MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

596 (29.12.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-364252

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.00 Mk. und 72 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.20 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 70 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Fischerstr. 1, Hauptstr. 63, Oppauer Str. 8, Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Samstag, 29. Dezember 1934 — 145. Jahrgang - Nr. 596

Frankreichs Antwort auf Mussolinis Vorschläge

Heute Ueberreichung in Rom

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **Paris**, 29. Dezember.

Außenminister Laval hat dem französischen Botschafter in Rom am Freitag abend die französische Antwort auf die Vorschläge Mussolinis übermittelt. Sie besteht aus zwei Hauptpunkten, die die stets gutunterrichtete Außenpolitikerin des „Oeuvre" folgendermaßen zusammenfaßt:

1. Ein Garantieabkommen über die Unabhängigkeit Oesterreichs. Dieses Abkommen solle in den nächsten Tagen in Rom von Italien, Südslawien und der Tschechoslowakei unterzeichnet werden. Es solle Frankreich, Rumänien, England, Ungarn und Deutschland zum Beitritt offenstehen;

2. die unterzeichneten Mächte garantieren sich gegenseitig ihre Grenzen.

Wenn diese Ausführungen zutreffen, so bedeutet das, daß die französische Regierung nach wie vor darauf besteht, die Mächte der Kleinen Entente als ein politisches Staatengebilde zu betrachten und die Kleine Entente als solche an dem französischen Abkommen teilnehmen lassen will. Benesch und Titulescu sollen nach den Blättern bereits fernmündlich ihre Zustimmung gegeben haben. Die Zusage Jeftitschs sei nicht zweifelhaft. Auch die englische Regierung stehe diesem Plane wohlwollend gegenüber. Die Frage sei nur, ob die italienische Regierung sich angesichts ihres Abkommens mit Ungarn, das sicher auch einen vorläufig noch nicht bekannten politischen Teil enthalte, bereiterklären könne, die französischen Vorschläge anzunehmen. Im Falle einer Ablehnung werde die französische Regierung von der vorläufigen Fortsetzung der Verhandlungen absehen, da sie der Ansicht sei, daß dann für eine gewisse Zeit sämtliche Möglichkeiten neuer Vorschläge erschöpft seien.

Pertinax vom „Echo de Paris" scheint weniger gut unterrichtet zu sein, wenn er bei der Anführung der beiden Hauptpunkte der französischen Vorschläge Rumänien ausläßt. Denn gerade die Beteiligung der Kleinen Entente als politischer Staatenbund war einer der Hauptpunkte, an dem Frankreich unbedingt festhält. Man rechnet in hiesigen politischen Kreisen damit, daß der französische Botschafter in Rom noch heute Gelegenheit haben werde, dem Duce die neuen Vorschläge zu unterbreiten, und daß die Antwort möglicherweise noch heute oder spätestens am Sonntag in Paris vorliegt. Im günstigsten Falle würde Laval dann seine Reise am 2. Januar antreten.

Abreise Lavals schon am 2. Januar?

— **Paris**, 29. Dez. Das „Petit Journal" behauptet, Laval werde höchstwahrscheinlich am 2. Januar unmittelbar nach dem Ministerrat, der an diesem Tage stattfindet, nach Rom abreisen. Er werde drei Tage in Rom verbringen; davon seien zwei für die Verhandlungen mit Mussolini und einer für eine Begegnung mit dem Papst vorgesehen.

Und Oesterreich?

Es will keine Garantie der Klein-Entente

— **Rom**, 29. Dezember.

Der im allgemeinen gut unterrichtete Vertreter des „Lavoro Fascista" in Wien will aus bester Quelle erfahren haben, daß Oesterreich nicht geneigt sei, einen internationalen Garantiepakt für seine Unabhängigkeit anzunehmen, an dem außer den vier Großmächten England, Frankreich, Deutschland und Italien auch noch die Kleine Entente teilnehmen würde. Gründe der nationalen Würde verbieten es Oesterreich, eine Unabhängigkeitsgarantie von Staaten anzunehmen, die früher unter Oesterreichs Hoheit standen.

„Keine übertriebenen Hoffnungen"

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **Paris**, 29. Dezember.

Im „Figaro" warnt Wladimir d'Ormesson vor übertriebenen Hoffnungen auf sofortige Auswirkungen der Romreise Lavals. Man könne wohl von einer französisch-italienischen Annäherung eine wesentliche Besserung der gegenwärtigen politischen Lage in diesem Teile Europas erwarten, aber man dürfe keine Umwälzungen erhoffen. Wirklichkeiten ließen sich nicht wie Schachfiguren verlegen. Was besonders Oesterreich angehe, so werde sich die Tätigkeit Frankreichs und Italiens notgedrungen darauf beschränken müssen, die zusammen mit England abgegebene Erklärung zu erneuern und die mitteleuropäischen Mächte des Donaubeckens einzuladen, sich zu beteiligen. Frankreich und Italien würden gewisse Grundsätze aufstellen und in späteren Verhandlungen versuchen, die größtmögliche Anzahl anderer Mächte zu ihrer Anerkennung zu bewegen. Es handelt sich also nicht um sensationelle Ereignisse, aber wenn man das gesteckte Ziel erreiche, so müsse man zugeben, daß es mehr wert sei als eine Sensation.

Die neuen Luftfahrtpläne Dr. Eckeners

Lebhafter Widerhall in der englischen Presse

Meldung des DNB.

— **London**, 29. Dezember.

Die Londoner Abendblätter befassen sich ausführlich mit den neuen deutschen Plänen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt.

Der „Evening Standard" veröffentlicht eine fernmündliche Unterredung, die die Redaktion des Blattes mit dem in Friedrichshafen weilenden Dr. Eckener hatte. Danach plane Eckener die Einrichtung eines 14tägigen oder vielleicht auch 12tägigen Luftschiffdienstes zwischen Europa und den Vereinigten Staaten, der im nächsten Juli eröffnet werden solle und möglicherweise auch England als Zwischenstation einschließe. Nach dem erwähnten Blatt führte Dr. Eckener alsdann wörtlich aus: Ich werde nicht den „Grafen Zeppelin" für diese Flüge benutzen, denn dieses Luftschiff soll seine Flüge nach Rio de Janeiro Ende März nächsten Jahres fortsetzen. Das für die Flüge nach den Vereinigten Staaten bestimmte Luftschiff wird zur Zeit gebaut und ich hoffe, es im nächsten Jahr fertig zu haben. Zunächst werde ich einen langen Probeflug unternehmen und etwa im Juli 1935 gedenke ich, einen regelmäßigen Dienst von Friedrichshafen nach den Vereinigten Staaten beginnen zu können. Alle erforderlichen Vorkehrungen sind mit dem amerikanischen Marineministerium verabredet. Das Luftschiff wird Lakehurst, den Luftschiffhafen von New Jersey, anfliegen. Die Vereinbarungen sehen die Erweiterung der Anlagen in Lakehurst vor. Die durchschnittliche Flugzeit bis Lakehurst wird 50 Stunden und für den Rückweg nach Europa 48 Stunden betragen. Nach den Vorführungsflügen hoffe ich, eine Zwischenstation in England einrichten zu können. Die Verhandlungen hierüber haben allerdings noch nicht begonnen. Wenn der neue Luftschiffhafen in Frankfurt a. M. 1936 fertig ist, wird der gesamte Luftschiffverkehr von dort aus betrieben. Er wird sich nach Nordamerika, Südamerika und, wie ich voraussagen darf, auch nach Batavia erstrecken. Mit den holländischen Behörden verhandele ich zur Zeit noch.

„Evening News" lassen sich von ihrem Berliner Vertreter ebenfalls eingehend über die Pläne Dr. Eckeners und über die Verlegung der Luftschiffbasis von Friedrichshafen nach Frankfurt a. M. berichten.

England modernisiert seine Territorial-Armee

Großzügiger Ausbau der Luftverteidigung geplant

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **London**, 29. Dezember.

Wie der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" berichtet, sind bedeutsame Aenderungen in der Organisation der Territorialarmee geplant. Sie zielen darauf ab, die „Bürgerwehr" der modernen Kriegsführung anzupassen und sie für die Aufgaben der Landesverteidigung geeigneter zu machen. Im Januar sollen die Vorschläge den führenden Territorialoffizieren auf einer Konferenz vorgelegt werden. Ein wichtiger Punkt des Planes soll sich auf die Umwandlung eines wesentlichen Teiles der Londoner Territorialdivisionen in Luftabwehrabteilungen zum Schutze der Hauptstadt und ihrer Umgebung beziehen. Der Mitarbeiter berichtet, die größte Umstellung sei im Gebiete der Hauptstadt zu erwarten. Die Vorschläge bezögen sich auch auf alle anderen Landesteile, besonders die Küstenbezirke.

Man glaube, daß ein hinreichendes Netz der Luftverteidigung mehr als hundert neue Gruppen mit Flugzeugabwehrgeschützen und Scheinwerfern und ein Personal von ungefähr 40 000 Offizieren und Mannschaften erfordern würde.

Der einzige Weg, die Unkosten zu vermindern, bestehe darin, keine neuen Truppenkörper aufzustellen, sondern einen Teil der jetzigen Territorialarmee umzuwandeln. Zugunsten einer solchen Politik werde darauf hingewiesen, daß die bestehenden 14 Territorialdivisionen, die von der Haldane-Organisation von 1908 herrühren, den Aufgaben des modernen Krieges nicht mehr angepaßt seien. Gegenwärtig besitze London nur zwei Luftabwehrbrigaden, von denen jede zwei Abteilungen Luftabwehrartillerie und ein Scheinwerferbataillon umfasse. Sie genügten aber nur zur Verteidigung des inneren Ringes. Anscheinend werde geplant, daß die Umwandlung von zwei Infanteriebataillonen oder, falls die Rekrutierung sich nicht bessere, von dreien oder einer ganzen Infanteriebrigade für die Bildung einer modernen Luftabwehrbrigade genügen würde.

Eine Begegnung John Simons mit Mussolini?

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **Paris**, 29. Dezember.

Die römischen Berichterstatter der großen französischen Blätter erklären, daß man an amtlichen italienischen Stellen nichts von einer Begegnung Sir John Simons mit dem Duce wisse. — Ein Sonderberichterstatter des „Matin" hatte Gelegenheit, Sir John Simon in Cannes zu sprechen und ihn um eine Stellungnahme zu diesen Gerüchten zu bitten. Sir John Simon erwiderte, daß er auf Urlaub sei und sich demnächst nach Monte Carlo begeben werde. Der Frage einer möglichen Zusammenkunft mit Mussolini wich er aus, ohne sie aber in Abrede zu stellen. — Die beiden Mitarbeiter des englischen Außenministers im Foreign office sind am Freitag in Cannes eingetroffen.

Deutsch-chilenisches Wirtschaftsabkommen

— **Berlin**, 29. Dez. Die seit einigen Wochen in Santiago de Chile zwischen einer deutschen Wirtschaftsdelegation und den zuständigen chilenischen Stellen im Geiste freundschaftlicher Verständigung geführten Verhandlungen haben zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt, dessen Inhalt zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben werden wird. Angesichts der traditionellen herzlichen deutsch-chilenischen Beziehungen kann angenommen werden, daß das geschlossene Abkommen eine gute Grundlage für die zukünftige Entwicklung und den Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern ist.

Der Memelländer Prozeß

Meldung des DNB.

— **Kowno**, 29. Dezember.

Am Freitag wurde im Memelländer Prozeß die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Sie dürfte sich, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, bis zum Beginn der Zeugenvernehmung am 7. Januar hinziehen.

Der neunte Verhandlungstag wurde mit der Vernehmung von fünf weiteren früheren Mitgliedern der Saß-Partei abgeschlossen. Die Angeklagten äußerten sich zu jeder noch so verfänglichen Frage des Vorsitzenden und der beiden Staatsanwälte ohne Scheu. Alle bestritten einmütig die Beschuldigung, daß ihre Partei einen bewaffneten Aufstand vorbereitet hätte. Es sei nicht einmal davon gesprochen worden, daß das Memelgebiet von Litauen abgetrennt werden sollte. Die sogenannten Sturmkolonnen, die in der Anklageschrift als Beweis für die „militärische Vorbereitung" eines bewaffneten Aufstandes angeführt würden, seien lediglich eine Zusammenfassung der Jugend für Dienstleistungen der Partei gewesen und seien nicht Sturmkolonnen, sondern Stammes-Kreise genannt worden. Der Führer dieser kurz „SK" genannten Organisation erklärte, daß weder von theoretischen noch praktischen militärischen Uebungen die Rede sein könne. Er selbst habe noch nie eine Waffe in der Hand gehabt, geschweige denn seine viel jüngeren Kameraden. Bei der Befragung dieses Angeklagten durch den Staatsanwalt, ob er nicht anläßlich eines Gratulationsempfanges am Geburtstage seines Führers Saß mit seinen Kameraden in Uniform erschienen sei, antwortete er, der Würde des Tages entsprechend hätte er befohlen, daß man in schwarzer Hose und im Zylinder antrete. Ob dies als Uniform gelten könne, das überlasse er der Beurteilung des Staatsanwalts.

Rothermere über Deutschland

Meldung des DNB.

— **London**, 29. Dezember.

„Daily Mail" veröffentlicht einen aus München übersandten Weihnachtsaufsatz ihres Besitzers Lord Rothermere, in dem dieser den tiefen Eindruck, den er offenbar von dem neuen Deutschland und seinem Führer empfangen hat, in beredten Worten schildert. Er sagt u. a.: Wunder werden vom Glauben bewirkt. Die Deutschen haben einen neuen und starken Glauben gefunden. Dieser Glaube hat das Wunder zustande gebracht, die Berge von Schwierigkeiten zu versetzen, die ihren Weg zur nationalen Genesung versperrten. Aber er hat noch mehr zustande gebracht. Er hat Deutschland eine neue Seele gegeben. Die letzten zwei Jahre haben wir einen politischen Prozeß begleitet, der so tief und so weitreichend in seinen Wirkungen ist wie die große französische Revolution. Ein solcher Wechsel in der Wesensart eines Volkes, in seinen inneren Verhältnissen, in seiner internationalen Stellung und sogar in dem einfachen Auftreten der einzelnen ist niemals zuvor in der Geschichte in so kurzer Zeit vollbracht worden.

Deutschland ist das neue Sparta. Der gleiche Geist nationaler Disziplin und Selbstaufopferung, der ein paar tausend Einwohnern einer kleinen griechischen Stadt einen dauernden Platz in der Geschichte erwarb, wird hier von 67 Millionen Menschen von neuem bewährt, die in mancher Beziehung das intelligenteste, fleißigste, edelste und abgehärtetste Volk der Welt ist.

Wenn eine ganze Generation unter dem nationalsozialistischen System groß geworden sein wird, wird Deutschland eine Nation von einer Art Uebermenschen sein.

Welcher Zauber hat die deutschen Herzen wieder mit Hoffnung erfüllt, deutschen Augen den Glanz des Mutes und Selbstvertrauens gegeben und diese mächtige Nation begeistert, so daß man sich in ihrer Mitte wie in einem riesigen Kraftwerk fühlt? Die Antwort lautet: Hitler. Ohne Hitler wäre nichts von alledem geschehen. Während der vergangenen Woche habe ich mehrfach Gelegenheit gehabt, mit diesem einzigartigen Führer seiner Landsleute zu sprechen und ihm zuzuhören. Es liegt etwas in Hitlers Persönlichkeit, was sich dem Geist sofort und unauslöschlich einprägt. Seine Augen haben eine bemerkenswerte magnetische Kraft. Seine tiefe Stimme ist eindrucksvoll und überzeugend. Aber hinter dem äußeren Bilde eines Mannes, der sich bereits in der modernen Geschichte Europas so entschieden eingezeichnet hat, fühlt man die Kraft seiner Ueberzeugung, daß er eine ihm vom Schicksal gestellte Aufgabe erfüllt: Deutschland wieder auf seine Füße zu stellen.

Lord Rothermere spricht dann den Wunsch aus, daß Deutschland und England „nach einer Entfremdung von mehr als 20 Jahren, wieder zusammenkommen möchten."

Jugendfahrten in den deutschen Osten

Von unserem Berliner Büro

⊡ **Berlin**, 29. Dezember.

Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, hat einem Vertreter der „Preußischen Zeitung" in Königsberg interessante Ausführungen über die für 1935 von der Reichsjugendführung geplanten Maßnahmen gemacht. Danach wird die Reichsjugendführung sich in besonderem Maße im neuen Jahre der ostpreußischen Jugend annehmen und die gesamte deutsche Jugend für dieses schöne deutsche Land im Osten interessieren. Es werden vor allem Ostpreußenfahrten der HJ von einer Zentralstelle der Reichsjugendführung aus veranstaltet werden, die das ganze Jahr über Hitlerjungen nach allen Teilen Ostpreußens führen werden.

Außerdem soll der Schaffung von Heimen und der Versorgung mit Rundfunk-, Turn- und Sportgeräten für die ostpreußische HJ große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Am 24. Januar sollen in der Marienburg 700 Jungbannführern des Jungvolkes und der Hitler-Jugend geweiht werden. Im Anschluß daran findet am 25. Januar in Königsberg eine Tagung sämtlicher Gebietsführer, Gebietsjungvolkführer und Obergauführerinnen statt. Bei dieser Tagung werden Gauleiter und Oberpräsident Koch und Professor von Gründberg den Teilnehmern Inhalt und Ziel des Aufbaukampfes für Ostpreußen verdeutlichen. Auch der Reichsjugendführer wird sprechen. Im Mai und Juni soll eine weitere Tagung in Masuren stattfinden, an die sich eine große Ostpreußenfahrt anschließen wird. Wie Lauterbacher zum Schluß ausführte, wird der Reichsjugendführer im Frühjahr eine große Ostpreußenfahrt ansetzen.

MARCHIVUM

Die Wechselstubenpolitik des Herrn Ricklaus

Der Beleidigungsprozeß gegen den Wirtschaftsberater der Deutschen Front in Saarbrücken

Meldung des DNB.

— **Saarbrücken**, 28. Dezember.

Vor dem Obersten Abstimmungsgerichtshof des Saargebiets begann am Freitag der mit großer Spannung erwartete Prozeß um den Separatismus und die seltsame Wechselstubenpolitik des saarländischen Eisenbahnpräsidenten Ricklaus.

Es handelt sich bei diesem politisch bedeutsamen Prozeß um ein Strafverfahren, das die Regierungskommission des Saargebiets gegen den Wirtschaftsberater der Deutschen Front, Dr. Savelkoul, wegen Beleidigung des Eisenbahnpräsidenten Ricklaus angestrengt hat. Die Beleidigungen sollen in einem von Dr. Savelkoul in der von ihm herausgegebenen Wochenzeitung „Der Trutzbund" erschienenen Artikel enthalten sein. In diesem vor etwa zwei Monaten erschienenen Artikel wurde Herrn Ricklaus vorgeworfen, daß er in der Wechselstelle des ihm unterstellten amtlichen Reisebüros Reichsmark in Hartgeld und Banknoten in Mengen und zu Kursen aufgekauft hat, die den von der Reichsbank herausgegebenen Devisenvorschriften widersprechen, zumal es sich in erster Linie um Beträge handelt, die aus illegaler Registermark stammen. Die Saarbahnen hatten seinerzeit diese Markbeträge der Reichsbahn zum Zahlungsausgleich angeboten; die Reichsbahn hatte jedoch die Annahme abgelehnt. Daraufhin hatte die Wechselstelle weitere Markannahmen verweigert und diese Weigerung durch Plakatanschlag bekanntgegeben, was zu einer großen Beunruhigung in der Saarbevölkerung und zu Gerüchten über eine bevorstehende Inflation in Deutschland führte.

Dr. Savelkoul hatte Ricklaus in dem Artikel vorgeworfen, daß er mit dieser Wechselstubenpolitik im Sinne des Separatismus hearbeitet habe und daß diese Haltung, die mit seiner politischen Gesinnung übereinstimme, eine Pflichtverletzung sowohl in seiner Eigenschaft als saarländischer wie als beurlaubter deutscher Beamter sei.

Die Verhandlung wird in objektiver und sachlicher Weise von dem Schweizer Oberrichter Coudet geführt. Als Staatsanwalt fungiert der Luxemburger Hoammes, die Verteidigung des Angeklagten Savelkoul sowie zweier gleichfalls angeklagter saarländischer Redakteure Weber und Spindler liegt in den Händen des bekannten Strafrechtlers Professor Friedrich Grimm-Essen, sowie der saarländischen Rechtsanwälte Dr. Pfarr und Dr. Dietz. — Präsident Ricklaus tritt gemeinsam mit seinem Rechtsanwalt Philippi als Nebenkläger auf.

Die Vernehmung des Eisenbahnpräsidenten Ricklaus

gestaltete sich zu einem mehr als aufschlußreichen ungewollten Bekenntnis seiner separatistischen Umtriebe und Machenschaften, zu denen er sein Amt als Eisenbahnpräsident und hoher saarländischer Beamter mißbrauchte. Nur mühsam wollte er mit der Sprache heraus. Ricklaus mußte, wenn auch nur sehr gewunden, zugeben, daß er Markbeträge zu sehr niedrigen Kursen angekauft hat. Als Begründung führte er nicht nur unter Schmunzeln der saarländischen Zuhörerschaft an, daß er sich hier im Saargebiet nicht unter Kuratel einer für ums privaten Bank, der Reichsbank, „stellen brauche und daher die deutschen Devisenvorschriften außer Acht lassen könne".

Nicht sonderlich sympathisch war er allerdings berührt, als ihm mehrmals bedeutet wurde, daß sich selbst französische und andere ausländische Banken loyalerweise an die Einrichtungen der deutschen Devisenvorschriften hielten, während er skrupellos, soweit es ihm nur irgend möglich war, Registermarkbeträge aufkaufte. Immerhin brachte Ricklaus den Mut auf, für die Wechselstubenpolitik des amtlichen Reisebüros verantwortlich zu zeichnen, wenn er auch unverschiedentlich eine frappante Unkenntnis der dortigen Vorkommnisse an den Tag legte. So wollte er sich absolut nicht genau erinnern können, daß durch illegale Registermarkaufkäufe die nette Summe von 150 000 Reichsmark in der Zeit vom 1. bis 20. Oktober in seiner Wechselstelle aufgekauft wurde, daß Leute aus den entferntesten Orten, aus Lothringen und Nancy, herbeiströmten, da überall bekannt war, wie gut und erfolgreich man seine Reichsmarkbeträge bei der amtlichen Wechselstelle des Saargebietes loswerden konnte. Auch wollte Herr Ricklaus absolut nichts von dem ominösen Schild wissen, das seinerzeit zur größten Beunruhigung der Saarbevölkerung und zur wilden Schadenfreude der separatistischen Pressemeute die Verweigerung der Markannahme bei der Wechselstelle verkündete. Es war besonders peinlich für Herrn Ricklaus, als zwei seiner Angestellten aus der Wechselstelle aussagten, die Genehmigung ihres Chefs zum Aushängen des Schildes eingeholt zu haben. Außerdem erklärten sie, daß das Schild fast 48 Stunden ausgehangen habe.

Bezeichnend war, daß Herr Ricklaus zur Rechtfertigung seines ständigen Umganges mit den Führern der Separatisten anführte, er müsse sich über die politische Lage unterrichten, um rechtzeitig Vorkehrungen gegen einen Putsch (!) treffen zu können. Wenn auch sehr zögernd,

mußte er zugeben, daß die Separatisten, wie Max Braun, Hoffmann, Max Walz, Prinz Löwenstein, Pater Dörr usw. ständig bei ihm ein- und ausgingen

und während seiner Dienstzeit die Gründung der „Neuen Saarpost" und die angebliche Fälschung der Abstimmungslisten besprochen wurde.

Durch die Fragen der Verteidigung völlig in die Enge getrieben, fragte Ricklaus schließlich den Präsidenten des Abstimmungsgerichts, ob er sich derartige „inquisitorische" Fragen weiter gefallen lassen müsse, worauf ihm Präsident Goudet bedeutete, daß es allein dem Abstimmungsgerichtshof zustehe, über die Zulässigkeit von Fragen zu entscheiden.

Höchst merkwürdig gestalteten sich die Versuche, die Sekretärin Ricklas, Fräulein Schwarz, zu einer Zeugenaussage zu bewegen. Offenbar genau von ihrem Chef instruiert, versuchte sie immer wieder unter Berufung auf ihre Schweigepflicht als Beamtin einer Aussage zu entgehen, obwohl das Abstimmungsgericht es ausdrücklich in ihr Ermessen stellte, die von der Verteidigung vorgebrachten Fragen über außerdienstliche Dinge zu beantworten. Da eine derartige Beantwortung doch nicht unter die Abmachungen mit ihrem Chef fiel, verharrte Fräulein Schwarz in einem verstockten und hilflosen Schweigen.

Am Nachmittag wurde sodann bekanntgegeben, der als Zeuge geladene May Braun lasse sich damit entschuldigen, daß er angeblich das Bett hüten müsse. Der gleiche Herr Braun, der nicht genug den Hauptverteidiger Professor Grimm schmähen und ihm Feigheit vorwerfen konnte, entzog sich seiner heutigen Zeugenvernehmung und der Rechtfertigung seiner Partei vor dem ehrenrührigen Vorwurf des Separatismus durch eine diplomatische Krankheit.

Der Generalstaatsanwalt Hoammes (Luxemburg)

suchte in seinem Plädoyer weniger Anklage gegen die Angeklagten zu erheben als den völlig im Mittelpunkt des Prozesses stehenden Präsidenten Ricklaus zu verteidigen. Seine Ausführungen mußten in verschiedenen Punkten einiges Befremden erregen, so z. B. wenn er die Wechselstubenpolitik des Präsidenten Ricklaus in Schutz nahm und behauptete, Ricklaus brauche sich ebenso wenig an die deutschen Devisenvorschriften zu halten wie an die französischen oder spanischen. Wenig Verständnis brachte der Staatsanwalt auch für die wesentliche Tatsache auf, daß Präsident Ricklaus neben seiner Eigenschaft als Völkerbundsbeamter auch beurlaubter deutscher Beamter sei und deswegen aus seinem früheren Dienstverhältnis gewisse Pflichten moralischer und rechtlicher Natur übernommen habe. Der Staatsanwalt erblickte in der völlig außerhalb des allgemeinen Interesses geratenen Ursache des Prozesses, nämlich in dem Artikel Dr. Savelkouls „Eisenbahnpräsident Ricklaus und der Separatismus" eine Verleumdung des Eisenbahnpräsidenten und beantragte gegen den Verfasser eine Geldstrafe von 5000 Franken, gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Tageszeitung „Deutsche Front" vor. Die gleiche Strafe schlug er für den verantwortlichen Schriftleiter der Tageszeitung „Deutsche Front" vor, in dessen Blatt ein Artikel erschienen war, der sich mit dem gleichen Tatbestand befaßte.

Professor Grimm hält seine Verteidigungsrede

— **Saarbrücken**, 29. Dezember.

Hatte schon die Bemeidaufnahme des Freitags Herrn Ricklaus moralisch völlig erledigt, so waren die Plädoyers der drei verteidigenden Rechtsanwälte für ihn erst recht niederschmetternd.

Das große Plädoyer von Professor Friedrich Grimm-Essen

gestaltete sich zu einer überragenden Auseinandersetzung mit dem Begriff des Separatismus und zu einer rücksichtslosen Abrechnung mit den aktiven Vorkämpfern dieser Idee, zu denen im vorliegenden Falle, vor aller Welt bewiesen, ein hoher saarländischer Beamter, der Eisenbahnpräsident Ricklaus, zu rechnen ist.

In seinen grundsätzlichen Ausführungen über den Separatismus stellte Professor Grimm fest: Der Name „Separatismus", „Absonderung", „Abtrennung", ist in den Kämpfen der Nachkriegszeit zu einem feststehenden Begriff geworden. Man bezeichnet bei uns heute mit Separatismus die Bestrebungen der rheinischen Sonderbündler, die unter Dr. Dorten, Smeets und Matthes 1919 und 1923 die Bildung eines besonderen rheinischen Staates erstrebten. Dieser Separatismus hat ein doppeltes Element. Das Element des Separierens, der Abtrennung und zum anderen, was über den Wortlaut hinausgeht. Für die Menschen vom Rheinland war das Wesentliche das, was den Separatismus so besonders verächtlich macht:

ein gewisses Vorschubleisten derjenigen gegen die deutsche Einheit gerichteten Politik, die man in Frankreich die klassische, die traditionelle, die historische Politik nennt, die Maurice Barrès als „die fixe Idee Frankreichs" bezeichnete,

und die man auch das Testament Richelieus oder das Programm der natürlichen Grenzen genannt hat.

Wir identifizieren die Träger dieser Politik nicht mit dem französischen Volk. Wir wissen, daß heute Millionen von Franzosen über diese Frage, die das Kernstück des deutsch-französischen Problems überhaupt bildet, genau so denken wie wir, daß Millionen von Franzosen darauf warten, daß die jetzige Auseinandersetzung eine entscheidende Klärung dieser Frage herbeiführt und die Unterlage dafür schafft, daß diese unselige Politik Richelieus endlich überwunden werde.

Die Abspliitterungsbestrebungen an der Saar bekamen erst eine Sonderexistenz, als nach dem Ruhrkampf und der Rheinlandräumung der rheinische Separatismus erledigt war. Damals haben die Gutgesinnten in beiden Ländern versucht, zusammen mit der Rheinlandräumung auch die Saarfrage zu regeln. Die französische Absplitterungspropaganda in Paris, die bis dahin geschwiegen hatte, regte sich plötzlich nach der großen Umwälzung in Deutschland, als die Emigranten ins Saarland kamen, wieder. Man schöpfte neue Hoffnung. Ein unmittelbarer Anschluß an Frankreich kam auch jetzt noch nicht in Frage.

Aber man konnte das Ziel vielleicht in Etappen erreichen. Die Etappe, die man mit Hilfe der Emigranten für 1935 propagieren wollte, war der Status quo.

Der Status quo ist heute die französische Lösung. Wenn der Status quo käme, so würde Deutschland seine Souveränität über das Saargebiet automatisch verlieren. Die Saarbewohner würden ihre deutsche Staatsangehörigkeit verlieren; sie würden Auslandsdeutsche.

Die Behauptung von der zweiten Abstimmung ist eine juristische Unmöglichkeit, und die leeren politischen Versprechungen, die man in Genf gemacht hat, sind juristisch und politisch wertlos. Sie sind nur geeignet, Verwirrung zu stiften und der antideutschen Status-quo-Propaganda Waffen zu geben.

Professor Grimm kam sodann eingehend auf die gegen Dr. Savelkoul erhobene Anklage zu sprechen und führte aus, daß

der Angeklagte durchaus in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt

habe. Er ist Wirtschaftsberater der Deutschen Front. Als solcher hatte er die Aufgabe, in dem sich heute abspielenden Abstimmungskampf überall, besonders auch in der Propaganda, die deutschen Belange zu wahren, wo es sich um wirtschaftspolitische Dinge handelte, namentlich auch in der zu diesem Zweck herausgegebenen Wochenzeitung. Er war also berufen, der schädlichen Wirkung entgegenzutreten, die die Verweigerung der Markeinlösung in der Eisenbahnwechselstube für die deutschen Belange haben mußte. Da diese schädliche Auswirkung sich hauptsächlich in der separatistischen Presse vollzog, mußte er diese schädliche Wirkung auch seinerseits durch zweckmäßige Behandlung dieses Falles in der Presse bekämpfen. Professor Grimm wies sodann eingehend nach, daß Ricklaus als beurlaubter deutscher Beamter entsprechend dem Badener Uebereinkommen von 1925 die Treuepflicht gegenüber Deutschland zu beobachten hatte.

Zum Schluß seines Plädoyers verwahrte sich Professor Grimm gegen die Unterstellung, daß Deutschland die eingegangenen Garantieverpflichtungen nicht halten wolle. Die Bestimmung über die freie, geheime und unbeeinflußte Stimmabgabe gebe auch den Deutschen des Saargebietes nochmals das Recht, ihre Landsleute über die Verblendung und Schädlichkeit der gegen Deutschland gerichteten Status quo-Propaganda aufzuklären.

Ebenso eindeutig und eindringlich, wie die Gesinnung des Herrn Ricklaus durch das ausgehängte Schild in der Wechselstube „Markannahme verweigert" plakatiert wurde, plakatierten die heutigen Verhandlungen den Separatismus als die ehrenrührige Handlungsweise eines Deutschen und als pflichtwidriges Verhalten eines Völkerbunds- und beurlaubten deutschen Beamten. Der Fall Ricklaus bot die Gelegenheit, 18 Tage vor der Endentscheidung aufzuzeigen, wie dieser Begriff „Separatismus" für jeden einzelnen und in den Augen der Saarbevölkerung und der ganzen Welt betrachtet werden muß.

Urteilsfällung Samstag nachmittag

— **Saarbrücken**, 29. Dezember. Der große Prozeß Dr. Savelkouls—Ricklaus konnte in fast neunstündigen Verhandlungen bis auf die für Samstag nachmittag angesetzte Urteilsverkündung abgeschlossen werden. Obwohl das Urteil noch aussteht, das sich formaljuristisch wegen Verleumdung Dr. Ricklaus gegen Dr. Savelkoul und die beiden angeklagten Redakteure richten wird, geht aus dem Verhandlungsverlauf eindeutig hervor, daß der wirklich gesuchte und moralisch Verurteilte der einwandfrei als Separatist entlarvte Saarbrücker Eisenbahnpräsident Ricklaus ist.

Berliner Brief

Junggesellenfahrt ins Weiße — Weihnachtstheater in Berlin — Das Ende des Zirkus Busch — Berliner fahren nach Hause

Berlin, im Dezember.

Das war einmal richtige Weihnachtsregie! Weiße Weihnacht. Mit dem Rodelschlitten durch den Grunewald, mit den Schiern den Kreuzberg hinab! Da verdaute sich die Weihnachtsgans noch mal so gut. Die städtische Berliner Verkehrsgesellschaft, die sonst Fahrten ins Blaue veranstaltet, hatte diesmal für den Heiligen Abend für heimlose Junggesellen eine „Fahrt ins Weiße" veranstaltet. 400 unverheiratete Berliner nahmen daran teil und wurden durch die verschneite märkische Heide nach Eberswalde gefahren, wo ihrer Christbäume, Punsche und Weihnachtsbollen warteten. Die Weihnachtsbäume übrigens, die aus den bayrischen Bergen, aus den Wäldern des Harzes, aus den Tälern Thüringens nach Berlin gebracht wurden — sie fanden doch nicht alle ihren Herrn. Eine Million, so schätzt man, wurden Tannen und Fichten nach Berlin gebracht. Bei jedem Verkäufer sind zwei Dutzend übrig geblieben. Sie lagen verlassen und ungeschmückt in den kalten Straßen herum, ihr Marsch nach Berlin hatte sich nicht gelohnt, sie glichen den vielen, vielen armen Teufeln, die jahrein, jahraus nach Berlin pilgern und glauben, gerade hier werde ihr Leben licht und hell werden und sie dann kümmerlich am Wegrande scheitern . . . .

Die Weihnachtsfeiertage sind die großen Tage der Berliner Theater. Wer das ganze Jahr nicht in das Theater geht, zu Weihnachten nimmt er doch eine Karte. Das Staatstheater hatte sein Ereignis mit dem neuinszenierten „König Lear". Eine bedeutende Aufführung mit Werner Krauß in der Titelrolle. Gründgens führte Regie — es war gerade sein 35. Geburtstag. Welchen Schwung und welche Höhe hat er dem Haus am Gendarmenmarkt wiedergegeben! Im Deutschen Theater hat Käte Dorsch die Herzen mit einer Johann-Strauß-Operette „Die Tänzerin Fanny Elßler" zu Tränen gerührt. Es ist eine Operette, die Sinn und Verstand hat und auf alte Melodien von Johann Strauß neue, zärtliche Worte findet. Im Künstlertheater holte sich die junge Grete Weiser einen starken Lustspielerfolg in einem englischen Lustspiel „Gaby reist aus" und sogar das alte „Konteß Guckerl" wurde in der „Tribüne" durch den Filmstar Lucie Englisch zu neuem Leben erweckt.

Nur unser alter Zirkus Busch hat das Weihnachtsfest nicht mehr erlebt. Und er wird wohl, wenigstens unter der jetzigen Lenkerin Paula Busch, seine Pforten auch nicht wieder auftun. Dieser Zirkus, der zu Beginn der Winterspielzeit das fünfzigjährige Bestehen der Zirkusdynastie Busch feiern konnte, erhielt im Sommer seitens der zuständigen Baubehörde die Anweisung, gewisse Mängel, die sich hinsichtlich der Feuersicherheit herausgestellt hatten, unverzüglich zu beseitigen. Paula Busch erschrak, die Baukosten würden etwa 100 000 Mark betragen. Hatte nicht der Zirkus ein ganzes Menschenalter seine Pflicht getan, ohne Menschenleben zu gefährden? Sie bat um Aufschub der behördlichen „Auflage" bis nach dem Ende der Spielzeit. Man gewährte ihr noch eine Stundung, um die alljährlich im Dezember stattfindenden Ringkämpfe zu erledigen. Am Sonntag vor Weihnachten fand der letzte Kampf statt, der Schweizer Grimeisen wurde Weltmeister, noch einmal klimperten 8000 Mark in der Kasse des alten Zirkushauses, dann war Schluß. Zu Weihnachten wieherte kein feuriger Rappe mehr in der Manege, schminkte sich kein Clown mehr in der Garderobe. Zum Umbau wird es wohl nicht mehr kommen, dazu werden die Mittel der Unternehmerin nicht mehr reichen. Vielleicht wird sie in einer anderen Stadtgegend einen Holzzirkus errichten.

Vielleicht ist auch für eine Weltstadt die alte Zirkuskunst zu primitiv geworden, der Film, die großen Varietés und der überaus anregungsreiche Berliner Zoo haben uns verwöhnt. Jedes Jahr einmal kommt der Riesenzirkus Krone nach Berlin und schafft mit seiner ausgedehnten Schau in vier Wochen so viel von dem Zirkusinteresse der Berliner ab, daß für Paula Busch nicht mehr viel übrig blieb. Wir trauern alle ein bißchen mit um das Schicksal des alten Hauses, das ein Stück des Berliner Inventars war. Früher hat Berlin sogar zwei ständige Zirkusse gehabt. Aus dem andern, dem Zirkus Schumann, ist das Große Schauspielhaus, das heutige Theater des Volkes geworden. Dort wird man noch in dieser Spielzeit eine reizvolle Sache sehen: auf Anregung des Intendanten Brüggemann hat der Dichter Wilhelm Scharrelmann Fritz Reuters „Ut mine Stromtid" dramatisiert. Vielleicht wird ein kapitalkräftiger Unternehmer auch aus dem Zirkus Busch ein richtiges modernes Volkstheater bauen. Das Leben geht ja weiter, auch wenn die Hengste nicht mehr in der Manege wiehern und die Clowns sich nicht mehr in der Garderobe schminken.

. . . am dritten Feiertag melden sich die Statistiker. Die Reichsbahn teilt mit, daß 420 000 Berliner über Weihnachten die Hauptstadt verlassen haben. Beinahe jeder zehnte Berliner! Fahren sie alle zum Wintersport? Es ist in der Hauptsache das Heimatgefühl, das die Berliner zu Weihnachten dahin treibt, woher sie gekommen sind: in die Provinz. Allein fünfzigtausend geborene Bayern wohnen in Berlin, deshalb war zu Weihnachten auf dem Anhalter Bahnhof ein so stürmisches Gedränge. Für diejenigen, die hierbleiben mußten, war in der Neuen Welt das Hockbier angestochen worden. In den riesigen Sälen des Unternehmens an der Hasenheide wehten die blauweißen Fahnen, bissen die Radis auf der Zunge, leuchtete der Enzian grün und sanft in den Gläsern. Das geht nun so bis Ende Februar und jeder Berliner pilgert einmal zu dieser Mordsgaudi hinaus nach Neukölln. Die Sachsen, die Thüringer haben in diesem Jahre durch Sonderausstellungen ihrer Industrieerzeugnisse in Berlin für sich geworben. Die Dresdner zeigten Produkte ihrer hochentwickelten Innenarchitektur, die Thüringer führten ihre Glasbläserei vor und hatten damit ganz besondere Erfolge. Thüringer Glaskugeln werden „Mode", eben ist am Bahnhof Zoo eine neue Bar eröffnet worden, die ganz aus Glaskugeln hergestellt ist und damit märchenhafte Lichteffekte erzielt.

Auch für Christbaumschmuck erzielten die Thüringer mit ihren Kugeln einen Rekordverbrauch in Berlin. Die Ostpreußen haben den Berliner Markt mit gleichem Erfolg für ihren Bernsteinschmuck erobert. Nur die Bayern haben ihn für ihre Werbung nicht nötig. Für sie wirbt das Münchner Bier, das jeden Tag ganz unauffällig in umfangreichen Zügen am Anhalter Bahnhof an- und alsbald in die durstigen Berliner Kehlen weiterrollt. Das Bayerische Bier ist drauf und dran, dem Pilsener eine schwere Konkurrenz in Berlin zu bereiten. Selbst bayerische Brauereien, deren Produktionsstätten wir bisher noch nicht einmal dem Namen nach kannten, errichten Spezialausschänke in Berlin und haben damit Erfolg. Vielleicht, weil es scheint, daß überhaupt das Gaststättenwesen wieder etwas in Blüte kommt. Man spürt es auch daraus, wie die Gaststätten ihre Silvesteressen ankündigen. Ueberall werden recht ansehnliche Preise gefordert. Im vorigen Jahre ward man noch mit der Billigkeit der Silvestergedecke. In diesem Jahre sucht man bereits durch Preiserhöhungen die Gäste zu sieben und die Zahlungsfähigeren an die Tische zu locken, wo zum Jahresschluß einmal Hummer gegessen wird und der Sektpfropfen knallt.

Der Berliner Bär.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** „Was ihr wollt", die Oper des Karlsruher Komponisten Arthur Kusterer, erscheint nach den erfolgreichen Aufführungen in Dresden und Karlsruhe am 6. Januar im Mannheimer Nationaltheater. Die Inszenierung besorgt Hans Carl Müller. Die musikalische Leitung liegt bei Dr. Cremer, Bühnenbild: Hans Blanke. — Morgen im Neuen Theater Erstaufführung: „Straßenmusik" von Paul Schurek. Musik: Willy Meisel. Inszenierung: Hans Becker.

„Deutsch ist die Saar". Sonderheft der Hamburger Illustrierten. Verlag Broschek, Hamburg.

Hauptschriftleiter: Dr. Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. Alfred Meißner - Stellvertreter: Carl Christ Eisenhart - Lokales: Fritz Dr. Fritz Hammes - Sport: Willy Müller - Bildschriftleiter: Hans Schoch, Berlin und Carl Wilhelm Brunel - Kultur und politische Nachrichten: Julius Fenzl, Stellv. in Mannheim Verantwortlich: Hellmut, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Bilfinger, W 35, Bülowstraße 66
Druck: Druckerei und Verlagsanstalt Dr. Haas, Neue Mannheimer Volkszeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Mittag-Ausgabe A 13073 Nachgabe B 9444
Abend-Ausgabe A 12 475 Nachgabe B 9444
Gesamtausgabe 1934: 22 817
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 29. Dezember.

Mord in Mannheim

Am Freitag nachmittag lief bei der Mannheimer Kriminalpolizei die Meldung ein, daß sich in den K-Quadraten ein gewaltsamer Todesfall ereignet habe. Die sofort an den Tatort geeilte Mordkommission unter Leitung des 1. Staatsanwalts Dr. Weinreich und Kriminalrat Lüthy stellte einen Lustmord an einer ungefähr 30jährigen Frau fest. Der Täter ist noch unbekannt.

Die Getötete ist die seit einigen Monaten hier als Weinkellnerin tätige Anita W. Wie festgestellt ist, kam die Ermordete in Begleitung eines noch unbekannten Mannes nach Hause; die Nachforschungen nach dem mutmaßlichen Täter haben sofort eingesetzt.

Das Rathaus leuchtet in der Finsternis

Die Mannheimer werden seit einigen Tagen mit Genugtuung feststellen können, daß das Rathaus in den Abendstunden vom Paradeplatz aus angestrahlt wird, wie es versuchsweise schon vor einigen Wochen vorgenommen wurde. Die drei Scheinwerfer sind auf den Kuppeln der beiden Anschlagsäulen auf dem Paradeplatz angebracht worden, die bei dieser Gelegenheit einen neuen Farbanstrich erhalten haben. Ergänzt wird das Licht durch weitere vier Scheinwerfer an einem Lichtmast, der an Stelle der alten Gaslaterne errichtet wurde. Diese zehn Scheinwerfer tauchen die dem Paradeplatz zugekehrte Rathausfront samt dem Rathausturm in ein helles Licht, wodurch die Umrisse des sich scharf gegen den nächtlichen Himmel abhebenden Rathauses wirksam hervortreten. Wir Mannheimer dürfen uns freuen, daß die Finsternis am Paradeplatz verschwunden ist und dafür eine Helle geschaffen wurde, die zweifellos auch auf den Fremden Eindruck machen wird.

Vollstreckungsschutz auch bei Krankheit

In dem Gesetz über die Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungsmöglichkeiten, dessen Erlaß durch den sogenannten Fall Köwen beschleunigt worden ist, werden amtliche Erläuterungen des Reichsjustizministeriums bekanntgegeben. Darin heißt es, daß die Schutzmöglichkeiten des Gesetzes gegenüber rein formalen Ansprüchen z. B. wirksam werden könnten, wenn ohne Verschulden des Schuldners bei ihm Unglücksfälle, Erkrankung oder Krankheit eines Mitgliedes seiner Familie die Lage erschweren. Solche Fälle seien aber nicht nur gegenüber den Mietverpflichtungen möglich, sondern auch bei Abzahlungsgeschäften denkbar. Durch die weite Fassung der gesetzlichen Bestimmungen sei dem Gericht die Möglichkeit gegeben, alle besonderen Umstände des Einzelfalles zu berücksichtigen. Eine völlige Aufhebung oder Untersagung der Vollstreckung werde nur in besonders liegenden Fällen in Frage kommen. Wenn z. B. der Schuldner nur mit einem kleinen Betrag im Rückstand ist, dessen Zahlung in angemessener Frist ihm zuzumuten ist, dann werde in der Regel zunächst nur eine zeitweilige Aussetzung angebracht sein.

Der Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium, Dr. Erich Volkmar, sagt in einer besonderen Betrachtung zu dem Gesetz, daß der Zweck keineswegs eine allgemeine Verweichlichung des Vollstreckungsrechts sein solle, die nationalsozialistischen Geist am allerwenigsten entsprechen würde. Es müsse vielmehr das Schutzbedürfnis einen Fall zur Voraussetzung haben, bei dem die Vollstreckungsmaßnahme eine „gesundem Volksempfinden gröblich widersprechende Härte" bedeuten würde.

** **Doppeljubiläum.** Am heutigen Tage feiert Metzgermeister Frz. Bell, F 5, 23/24, das Fest der silbernen Hochzeit und gleichzeitig das 25jährige Bestehen seines Geschäftes. Wir sprechen dem langjährigen Bezieher der „Neuen Mannheimer Zeitung" unseren herzlichen Glückwunsch aus.

** **In der Ausstellung Christlicher Kunst** für Kirche und Haus, wird am Samstag, dem 29. Dezember, ab 4 Uhr, am Sonntag, dem 30. Dezember, und am Montag, dem 31. Dezember, Pater Swoboda von Freiburg kündige Führungen übernehmen.

** **In einer Kameradschafts- und Weihnachtsfeier** hatte die Betriebsführung des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats, Zweigniederlassung Mannheim, ihre Gefolgschaftsmitglieder der Betriebe Rheinau, Mannheim und Ludwigshafen mit ihren Angehörigen in das Vereinshaus „Volkschor" Mannheim-Neckarau eingeladen. Der Saal war mit Tannengrün ausgeschlagen und ein riesiger Adventskranz gab dem Ganzen einen weihnachtlichen Charakter. Betriebsführer Bohle wies in seiner Ansprache darauf hin, daß solche Feiern früher durch Parteizerklüftung und Klassenkampf eine Unmöglichkeit waren, heute aber, dank der Tatkraft der nationalsozialistischen Regierung, das sichtbare Zeichen der inneren Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft geworden sind. In klaren Worten schilderte er, wie das deutsche Volk auch in diesem Jahre wieder eine friedliche Weihnacht feiern darf, während draußen in der Welt die Völker, geplagt von Kommunismus und Marxismus, noch immer nicht zur Ruhe kommen können. Mit den besten Wünschen für Volk und Vaterland beschloß Direktor Bohle seine Rede und verkündete daran anschließend, daß es ihm eine Freude sei, seinen Gefolgschaften wie im Vorjahr den Weihnachtsmann senden zu können. Das Programm wurde von Gefolgschaftsmitgliedern und deren Angehörigen in sehr anerkennender Weise durchgeführt. Die Gesangsabteilung der Gefolgschaft Rheinau brachte unter der sicheren Stabführung des Arbeitskameraden Adolf Benkert einige prächtige Chöre zu Gehör. Bilder aus dem Arbeitsleben in Form von Hammerschlagübungen, ausgeführt von Mitgliedern der Gefolgschaft Rheinau, zeigten die Schönheit der Arbeit. Arbeitskamerad Röttel stellte sich mit seinen vollendet vorgetragenen Violinsolo als Künstler vor und auch die übrigen Mitwirkenden verstanden es, die Anwesenden durch ihre Leistungen zu begeistern. Der Betriebszellenobmann des Betriebes Mannheim hatte für alle den Dank an die Betriebsführung ab und forderte die Gefolgschaftsmitglieder auf, stets ihr Bestes für den Betrieb einzusetzen zum Segen der gesamten Gefolgschaft selbst, und um dem Betriebsführer zu zeigen, daß er die gegebene Freude in neuer Tatkraft wieder zurückhaben soll.

** **Der Militärverein Mannheim** hielt im Saale des „Deutschen Hauses" eine kleine Bescherfeier ab. Beim Scheine des brennenden Kerzenbaumes wurden die Erwerbslosen des Vereins und deren Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Vereinsführer Rektor Haas würdigte in einer Ansprache die Bedeutung und Entstehung unseres schönen Festes, das kein Volk so zu feiern versteht wie das deutsche. Unser besonderer Dank gebühre dem Mann, dem es vergönnt war, das Wort vom „Frieden auf Erden" wieder für unser Volk wahr zu machen. Nachdem Rektor Haas noch allen Spendern gedankt hatte, trug ein unterhaltsames Weihnachtsprogramm die rechte Weihnachtsstimmung in aller Herzen hinein. Gemeinsame Weihnachtslieder wechselten mit Weihnachtsgedichten ab, die von Mädchen, teilweise in Pfälzer Mundart, ausdrucksvoll vorgetragen wurden. Neben weihnachtlichen Klavierstücken erfreute eine Mädchenklasse unter Leitung von Rektor Haas mit einigen guten Chören. Kamerad Aumann stattete namens der bedachten Vereinskameraden dem Führerring und der Frauenschaft, ganz besonders aber Vereinsführer Rektor Haas, in herzlichen Worten den Dank ab und schloß mit dem Ruf an alle Kameraden: Seid stark, wahr und treu! Zum Schluß erhielten die bewirteten Kameraden und die Kinder ein großes Weihnachtspaket mit Lebensmitteln und eine Geldspende. Es sei nicht unerwähnt, daß der Verein außerdem dem Winterhilfswerk einen ansehnlichen Betrag zur Verfügung stellte.

—nnn.

** **Steuerpflichtige Rundfunk-Empfangsanlagen.** Das Halten von Rundfunk-Empfangsanlagen in Gast- und Schankwirtschaften ist vergnügungssteuerpflichtig. Die Bereitwilligkeit von Gastwirten, bei großen öffentlichen Kundgebungen die Möglichkeit zum Anhören zu bieten, kann keinen Anlaß geben, das Halten von Rundfunk-Empfangsanlagen von der Vergnügungssteuer freizulassen. Eine solche Maßnahme würde u. a. den berechtigten Einwendungen der Berufsmusiker und der Hersteller von Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke begegnen.

Mannheim im Spiegel des Jahres 1934

II.

Feierstunden

Was im Zwischenreich zu den allergrößten Seltenheiten gehörte, ist heute eine Selbstverständlichkeit. Wenn zu einer Massenkundgebung aufgerufen wird, dann strömen ungezählte Tausende nicht mehr zum Rosengarten, der sich längst als viel zu klein erwiesen hat, sondern zum Friedrichsplatz oder marschieren, wie am ersten Mai, stundenlang in unendlichen Kolonnen zum alten Exerzierplatz. Die Aufzählung der Kundgebungen der Partei und ihrer Gliederungen, die in den verflossenen zwölf Monaten abgehalten wurden, hat am 15. Januar zu beginnen. Der Nibelungensaal füllte sich an diesem Abend mit Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront, die einem fesselnden Vortrag des Führers der Arbeitsfront Südwest, Fritz Plattner, lauschten.

Der Tag der Reichsgründung

wurde mit einem großen Wecken der SA begangen. Unterführer Siegler legte am Kriegerdenkmal einen Kranz nieder. Vor den Wohnungen des Kreisleiters Dr. Roth, des Oberbürgermeisters Renninger und des Polizeipräsidenten Dr. Mansperger spielte die Standartenkapelle „Nun danket alle Gott". Ende Januar wurde die Jahresfeier der Revolution im Nibelungensaal mit der Aufführung der dramatischen Dichtung „Der steile Weg" festlich begangen. Dankgottesdiensten gingen Flaggenhissungen durch die Amtswalter am Wasserturm, Paradeplatz, Schloß, auf dem Marktplatz in der Neckarstadt und an der Friedrichsbrücke voraus. Der Sozialismus der Tat zeigte sich an diesem Feiertag durch die Stiftung von vielen Freitischen und bei der Sonderaktion des Winterhilfswerkes mit einem Aufwand von 225 000 Mk. im Kreis Mannheim.

Am Sonntag, 25. Februar, wurden die politischen Leiter auf den Rennwiesen in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Köhler vereidigt, der eine zündende Ansprache hielt. Am Vorabend sprach im Nibelungensaal vor Tausenden Kreisleiter Dr. Roth. Am gleichen Tag versammelten sich SA, SA-Reserve I und Arbeitsdienst im Nibelungen- und Musensaal zu

erhebenden Totengedenkfeiern.

Pfarrer Kiefer hielt die Gedächtnisrede. Anfang März hielt die Ortsgruppe Humboldt der NS-Hago eine Kundgebung im Dienste der Arbeitsbeschaffung ab. Hieran schlossen sich einige Tage später im Nibelungensaal starkbesuchte Versammlungen des Reichsverbandes für Jugendherbergen und Jugendwandern mit dem Schöpfer des Jugendherbergswesens, Richard Schirrmann, als Hauptredner, und der NS-Kriegsopferversorgung, die den Landesobmann Pöller gewonnen hatte. Am 11. März versammelte sich der Gau Nordbaden des BdM zur ersten Arbeitstagung in der Harmonie. Am 21. März trafen die Mitglieder der NS-Hago zu einem Marsch durch Mannheim an. Im Schloßhof sprach Kreisamtsleiter Stark. Als Auftakt des Berufswettkampfes der Angestelltenjugend fand am 8. April eine Kundgebung im Nibelungensaal statt. Friedhelm Kemper sprach von der Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung. Einige Tage später versammelten sich Tausende im gleichen Raum, um Dr. Joß von Leers persönlich kennen zu lernen, der sich in anschaulicher Weise über die Arbeit an der Neugestaltung Deutschlands verbreitete.

Am 18. April begeisterte Reichsstatthalter Robert Wagner die Hitlerjugend, die den Nibelungensaal bis auf den letzten Platz füllte. Ebensoviele lauschten vor der Festhalle den Worten des Reichsstatthalters, die durch Lautsprecher vermittelt wurden. Dem Ehrenmarsch der SA (alte Kämpfer) durch die Stadt am 19. April schloß sich am nächsten Tage die Hitler-Geburtstagsfeier auf dem Friedrichsplatz an, die sich zu einer unvergeßlichen Treuekundgebung gestaltete. Am 20. April wurden 48 Kyffhäuserfahnen der Mannheimer militärischen Vereine im Schloßhofe in erhebender Weise geweiht. Der Verlauf des

Tages der nationalen Arbeit

am 1. Mai ist noch in so frischer Erinnerung, daß wir Einzelheiten nicht zu erwähnen brauchen. Bevor die Kolonnen strammen Schrittes stundenlang zum Exerzierplatz marschierten, begingen 18 000 Schulkinder auf dem gleichen Platz am Maibaum die Feier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Gewerbeschuldirektors Pfaff stand. Am Vorabend gab Sozialreferent Weindel die 16 Ortssieger des Berufswettkampfes im Rahmen einer Feierstunde bekannt. Das Feuerwerk auf dem Friedrichsplatz, dem wieder unzählige Tausende beiwohnten, zog den leuchtenden Schlußstrich unter den unvergeßlichen Feiertag des schaffenden Volkes. Am 2. Mai wurden in der üblichen Weise die Feuerwehrjubilare im Rittersaal des Schlosses geehrt. Landeskommissar Dr. Scheffelmeier überbrachte die Glückwünsche der Regierung.

Einem Ehrenmarsch der SA am 4. Mai, bei dem Kreisleiter Dr. Roth vom Balkon des alten Rathauses aus eine Ansprache hielt, folgte Sonntag, dem 6. Mai, der glänzende Auftakt der Maifestage. Während die SA am Samstag und Sonntag sammelte, übten die Standkonzerte der Standartenkapelle und der Kapelle der SA-Reserve I eine starke Anziehungskraft aus. Am 10. Mai versammelten sich die Techniker zu einer Kundgebung im Nibelungensaal. Innenminister Pflaumer sprach über den Ausbauwillen des neuen Staates und Dr. Todt, der Inspekteur des deutschen Straßenbauwesens, über „Reichsautobahn — ein Symbol". Am 16. Mai hielt der NS-Lehrerbund sein erstes Kreistreffen im Nibelungensaal ab. Gauobmann Ministerialrat Gärtner sprach über das Gesichtsbild des Nationalsozialismus. Am 18. Mai folgte eine Kundgebung des Mannheimer Luftschutzes mit Major a. D. Blum-Delorme und Bezirksgruppenleiter Hohmann als Redner. Am 20. Mai sprachen Innenminister Pflaumer und Gebietsführer Friedhelm Kemper im Nibelungensaal vor der Hitlerjugend.

Der Juni wurde mit einer Skagerrak-Gedenkfeier eingeleitet, die der Marineverein 1865 mit dem Marinesturm und der SA-Standarte im Friedrichspark abhielt.

Die Saarkundgebung

am 2. Juni auf dem Friedrichsplatz gestaltete sich wieder zu einem Massenaufmarsch der Partei und ihrer Gliederungen. Wieder war der Reichsstatthalter nach Mannheim geeilt, um über Deutschlands Kampf um Gleichberechtigung und Brot zu sprechen. Am darauffolgenden Junisonntag gesellte sich zu Wecken und Marsch der Spielmannszüge der Hitlerjugend eine Straßensammlung. Am 7. Juni versammelte sich die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau" für das Gesamtbaugewerbe im Nibelungensaal. Bezirksgruppenleiter Menninger aus Stuttgart sprach über Aufgaben und Ziele der Fachschaft. Am darauffolgenden Tag hielt v. Kothen, Gauleiter von Kärnten und Tirol, im Friedrichspark auf Veranlassung der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Kampfringes der Deutschen Oesterreichs einen aufschlußreichen Vortrag über den nationalen Kampf in Oesterreich. Der Rotkreuztag am 10. Juni veranlaßte wieder eine Straßensammlung am Samstag und Sonntag. Die Erwachsenen und Kinder schmückten sich mit den Glasplaketten. Fanfarenbläser, Sprechchöre und Blasmusik auf Lastkraftwagen machten auf die Besonderheit des Tages aufmerksam. Zu einem Konzert der Fliegerkapelle am Wasserturm gesellten sich Vorträge der Gesangvereine Liedertafel, Liederhalle und Sängerkranz. Die Flieger unternahmen einen Marsch, der sich bis nach Ludwigshafen ausdehnte. Die Landestrauer, die der Opfer des Grubenunglücks in Buggingen gedachte, machte mit der Gedenkminute, die allen Verkehr stillegte, einen besonders tiefen Eindruck. Die Jugend beging am 24. Juni die Sonnwendfeiern durch sportliche Wettkämpfe auf 31 Turn- und Sportplätzen.

Am 3. Juli hielt die Kreisverwaltung Mannheim des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes eine Versammlung im Ballhaus mit einer Ansprache des Gauleiters Knodel aus Karlsruhe ab. Am 8. Juli fand anläßlich einer

Tagung der nordbadischen Amtswalter der NSBO und der NS-Hago

eine Kundgebung im Nibelungensaal mit Bezirksleiter Fritz Plattner als Redner statt. Am 10. Juli ergriff der Reichsstatthalter bei einem Besuch der Firma Brown, Boveri u. Cie. das Wort zu einer Ansprache, die auf Ausführungen des Betriebsführers Dr. Schnetzler bei einem Zusammensein mit der Gefolgschaft antwortete. Am 13. Juli lauschte wieder ganz Mannheim den Worten des Führers, der über die Vorgänge am 30. Juni sprach. Am 17. Juli hielt Reichsorganisationsleiter Weyel im Sitzungssaal der Handelskammer einen Vortrag über das deutsche Siedlungswerk.

Am 1. August sprach in einer Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel", Eisen und Metall, der Deutschen Arbeitsfront Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Jäzosch, über die Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaft. Am 7. August nahm die Einwohnerschaft im Nibelungen- und Musensaal an der Hindenburg-Beisetzungsfeier herzlichen Anteil. Da von 10 Uhr ab alle Geschäfte geschlossen waren und die meisten Betriebe eine Feierstunde einlegten, war auch dem schaffenden Menschen Gelegenheit gegeben, sich durch den Rundfunk nach Ostpreußen zu versetzen. Die Hitlerjugend hielt eine Trauerfeier auf dem Ehrenfriedhof ab. Bannführer Better hielt die Gedächtnisrede. Eine Hindenburg-Gedenkfeier hielt u. a. auch der NSDFB (Stahlhelm) ab. Am 12. August sprach im Nibelungensaal vor den politischen Leitern und Hauswarten Kreisleiter Dr. Roth über die Volksabstimmung am 19. August.

In einer Massenkundgebung gestaltete sich wieder die Versammlung auf dem Meßplatz,

wo der thüringische Staatsrat Papenbrock und der Reichsstatthalter zu Tausenden sprachen. Am 17. August lauschte wieder ganz Mannheim den Worten des Führers, die er von Hamburg aus an das deutsche Volk und die ganze Welt richtete.

Herrliches Wetter war dem Erntedankfeiertag beschieden. Als die Spendewagen durch die Stadt zum Friedrichsplatz gezogen waren, sprachen Kreisbauernführer Treiber und Kreisleiter Dr. Roth zu vielen Tausenden, die dankbar der Hilfe der Bauernschaften des Kreises für die Notleidenden gedachten. Am gleichen Tage hielt Jungbannführer Wacker einen Jungvolk-Appell ab. Am 5. Oktober versammelte sich die Ortsgruppe Mannheim des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands in der „Flora" zu einer Kundgebung. Am 7. Oktober hielt der Bann 171 der Hitlerjugend im alten Rathaussaal eine Gebietstagung ab. Das nordbadische Gautreffen des BdM wurde am 21. Oktober durch eine Morgenfeier auf der Planetariumswiese mit Ansprache des Oberbannführers Heidt und nachmittags durch ein Sportfest im Stadion begangen. Bei einem Pflichtappell am 25. Oktober im Friedrichspark wurde 90 Mitgliedern des NSDFB das Ehrenzeichen der alten Garde überreicht.

Der „Tag des deutschen Handwerks"

versammelte am 28. Oktober die Handwerker zu einer Kundgebung im Nibelungensaal. Als Redner waren Kreishandwerksmeister Stark und Kreisleiter Dr. Roth gewonnen. Der Heldengedenkfeier des Unterverbandes Mannheim, des Reichskriegerbundes Kyffhäuser, bei der zum ersten Male der Ehrensturm hinter den Fahnen schritt, folgte am 30. Oktober eine Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront im Nibelungensaal, in der Fritz Plattner sprach. Mit der Erhöhung der Totengedenkfeier der Partei im Nibelungensaal, die sich dadurch besonders eindrucksvoll gestaltete, daß sie von der herkömmlichen Form abwich, beschließen wir die Aufzählung der Veranstaltungen, die nach Umfang und Art, über die vielen hinausragten, die sich an einen kleineren Kreis wandten.

Sch.

Am Montag, 31. Dezember

erscheint nur eine Ausgabe gegen Mittag. Anzeigen für diese Silvester-Ausgabe werden noch bis Montag früh 9 Uhr angenommen.

Wetter-Aussicht

Wettertarte der Frankfurter Univers.-Wettermarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 28. Dezember: Die Druck- und Temperaturgegensätze über Europa haben sich weiter verschärft. Während selbst über Ostpreußen Frühe bis zu minus 10 Grad beobachtet werden, Regen im Rheingebiet, die Temperaturen etwa 10 Grad über Null. Die Frostgrenze zieht sich ziemlich genau durch Mitteldeutschland südwärts. Für den Westen und Süden Deutschlands ist vorerst eine wesentliche Aenderung des herrschenden Witterungscharakters nicht wahrscheinlich.

Voraussage für Sonntag, 30. Dezember

Zeitweilig aufheiternd, doch überwiegend bewölkt und auch vereinzelt auftretende Regenfälle; bei südlichen Winden immer noch mild.

Höchsttemperatur in Mannheim am 28. Dez. +9,6 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 29. Dez. +6,0 Grad; heute früh 8⁸⁸ Uhr +6,2 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	21.	26.	27.	28.	29.
Maxauhafen	1,92	1,66	1,82	1,80	1,95
Maxau	1,01	0,87	0,90	0,88	0,93
Kehl	2,10	1,79	1,98	1,98	1,93
Maxau	3,46	3,41	3,76	3,75	3,43
Mannheim	2,28	2,26	2,19	2,21	2,24
Frank.	1,40	1,45	1,40	1,37	1,37
Köln	1,86	1,81	1,80	1,88	1,90

Neckar-Pegel	26.	27.	28.	29.
Mannheim	2,18	2,08	2,06	2,13
Jagstfeld	—	—	—	—
Gundelfingen	—	—	—	—
Wiesloch-Walldorf	—	—	—	—
Eberbach	0,70	0,71	0,70	0,70

MARCHIVUM

Ehestandsdarlehen nur noch nach Mütterschulung?

Die von der Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink berufene Leiterin der Abteilung Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk, Röpke, äußerte sich einem NDZ-Vertreter gegenüber über die Erfahrungen, die bisher mit der Durchführung der wichtigen Aufgabe der Mütterschulung der deutschen Frauen gemacht worden. Der Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk umschließt unter der Führung der NS-Frauenschaft alle die Verbände, die auf diesem Gebiete je gearbeitet haben, und gibt dadurch die Möglichkeit, an jede deutsche Frau in Stadt und Land heranzukommen.

Nach Abschluß der organisatorischen Vorbereitungen begannen die Lehrgänge am 1. Oktober 1934. Die Lehrgänge finden einmal in festen Mütterschulen statt, die die Städte aufweisen, zum anderen in Wanderkursen, die hauptsächlich für die kleine Stadt und das Land in Frage kommen. Hier gelten besondere, den dortigen Bedürfnissen angepaßte Richtlinien.

Viele Wohlfahrtspflegerinnen, Jugendleiterinnen, Gewerbelehrerinnen sind draußen im Reich als Wanderlehrerinnen an der Arbeit. Sie bringen fachliches Können mit und sind für ihre neue Tätigkeit in den einzelnen Gauen nochmals geschult. Es besteht bereits eine große Nachfrage nach diesen Lehrkräften, ein Zeichen, daß diese rein auf das praktische und für die Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Deutschland wichtige gerichteten Kurse einem dringenden Bedürfnis entsprechen. Jeder Kursusteilnehmer erhält nach regelmäßigem Besuch des Lehrganges eine mit dem Bild des Reichsmütterdienstes versehene Bescheinigung, und es besteht der Plan, den Erhalt des Ehestandsdarlehens von dem Besuch der Mütterschule abhängig zu machen und Pflegestellen nur dann anzuerkennen, wenn die betreffende Frau sich über die Teilnahme an einer solchen Schulung ausweisen kann.

** Die Reichsleitung des Deutschen Frauenarbeitsdienstes gibt zur Jahreswende eine Rückschau und eine Vorschau bekannt, die von der Referentin K. Burgstaller aufgestellt wurde. Wir brauchen auch für die Frau, heißt es darin, das Erlebnis der Arbeit, das Erlebnis des Dienstes für das Volk und der Kameradschaft eines Lagers. Daß wir dabei, sage die Referentin, „nicht vermännlichen, sondern unsere ureigenste Form behalten, solange wir unseren Arbeitsdienst da suchen, wo er als Frauenarbeitsdienst zu suchen ist, beweisen die Tatsachen." Es bestanden gegenwärtig 195 Lager, die in der Siedlungshilfe arbeiten, 48 Lager, die in der sozialen Hilfe arbeiten und 112 Lager des Frauenarbeitsdienstes, die in der Umschulung tätig sind. Ungefähr 18 000 Mädel seien 1934 durch die Lager gegangen. Diese Zahl sei verschwindend klein.

** Verbotene Wirtschaftswerbung. Es ist verschiedentlich festgestellt worden, daß zum Zweck der Wirtschaftswerbung die Bezeichnungen „Hilfswerk für Mutter und Kind", sowie „Kraft durch Freude", oder andere Bezeichnungen von Organisationen der Partei und des Staates benutzt worden sind. Der Werberat der Deutschen Wirtschaft weist darauf hin, daß die mißbräuchliche Verwendung solcher Bezeichnungen untersagt ist. Unter diese Bestimmung falle auch die Wirtschaftswerbung mit Zeichen, die den Plaketten oder Symbolen des Winterhilfswerks, des Amtes für Volkswohlfahrt oder für Kraft durch Freude und ähnlicher Organisationen von Partei und Staat nachgebildet sind. Gegen derartige Werbemethoden müsste unnachsichtlich eingeschritten werden.

Filmrundschau

Schauburg: „Das Taucherduell"

In diesem Film ist man Zeuge bei der gefährlichen Arbeit der Taucher und erkennt die Schwierigkeiten des Unterfangens, gesunkene Schiffswracks auf noch vorhandene Schätze zu untersuchen. Die Szenen unter Wasser sind naturgetreu im Bild festgehalten und verdienen alles Lob. Herrliche Bilder sind hier der Kamera gelungen, und der Versuch, die geheimnisvolle Welt unter dem Meeresspiegel vor das Objektiv zu stellen, darf als vollauf geglückt bezeichnet werden. E. Lowe und Mc. Laglen verkörpern die beiden Taucher auf dem Bergungsdampfer, die sich als erbitterte Rivalen gegenüberstehen und um den Besitz einer Frau kämpfen. Atemraubender Höhepunkt der Handlung ist der Zweikampf unter Wasser, wobei ein dritter Taucher einen der beiden Nebenbuhler von der Verbindung mit dem Dampfer abschneidet und ihn zu vernichten sucht. Dieser schurkische Plan wird aber vereitelt. An Spannung läßt diese Szene nichts zu wünschen übrig. Das Ganze ist mit trockenem amerikanischen Humor gewürzt, so daß Scherz und Ernst gleichermaßen zur Geltung kommen.

Der zweite Bildstreifen, „Der brennende Fluß", ist ein Beweis dafür, daß der sogenannte Wildwestfilm noch immer sein Publikum findet. Er eröffnet Rückblicke in die längst verklungenen romantischen Zeiten, wo die Karawanenzüge der weißen Ansiedler in den amerikanischen Westen verdrängen und den Ueberfällen der Ureinwohner ausgesetzt waren. Ein solcher Feuerkampf zwischen Weißen und Indianern wird hier in spannenden Szenen gezeigt. Die Rothäute unterliegen schließlich und auch das glückliche Ende fehlt nicht. Die Deulig-Wochenschau beschließt den reichhaltigen Doppelspielplan.

Eine Szene aus dem Film „Der letzte Walzer"

Glücksparade der Winterhilfe

Heute kommen die grauen Glücksmänner wieder

Glücksparade? Jawohl, so ist es. Am heutigen Samstag werden wir wieder an dem parademäßigen Einmarsch der grauen Glücksmänner teilnehmen. Sind es nicht gerade im vorigen Winter diese „grauen" Männer gewesen, die uns den eintönigen Alltag mit dem Angebot eines Glückslosbriefes zu verschönern mochten. Wir denken oft noch gerne an die lustigen „Grauen", die unentwegt mit heiterer Miene zum Losbriefkauf lockten.

„Winterhilfslotterie des deutschen Volkes". An die große Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes, an die Hilfsbereitschaft eines jeden einzelnen erging dieser Appell, und dieser Ruf wiederholt sich zur Jahreswende als Glücksvorzeichen für das beginnende Jahr. Viele Serien dieser Glücksbriefe kommen in Umlauf. Und jede Serie enthält 150 000 Gewinne und fünf Prämien, das macht zusammen 125 000 Mk. Wenn man vorläufig noch nichts gewonnen haben sollte, braucht man nicht das Briefinnere wegzuwerfen, denn der rechts angehefte Prämienschein gibt Aussicht, im März noch einen besonderen Gewinn zu machen. Jede Losbrieferie hat noch fünfmal eintausend Mark Prämie zu verlosen.

Die neuen Losbriefe warten mit noch ganz anderen netten Ueberraschungen auf: Zunächst enthält jeder Losbrief zwei zusammenhängende Ansichtspostkarten, die Bilder vom schönen Deutschland bringen. Dann noch eine Freude: Ein Teil dieser Karten ist schon mit einem 6-Pfennig-Postwertzeichen versehen; das heißt, diese Briefmarke ist von besonderer Eigenart. Sie ist nur für die Reichswinterhilfs-Lotterie hergestellt. Man sieht auf ihr eine Hand, die eine Schale trägt. Und dieser entsteigt eine Flamme, die wiederum ein strahlendes Herz umlodert. Das Sinnbild des opferfreudigen deutschen Herzens! Welcher Briefmarkensammler wird sich diese seltene Marke entgehen lassen?

Letzten Endes soll man aber den kleinen Verlockungen nicht nur seine selbstsüchtigen Wünsche entgegenbringen, jeder Deutsche denke vor allen Dingen daran, daß er mit dem Kauf eines einzigen Losbriefes schon mehrfach Nächstenliebe übt. Nämlich er macht sofort dem grauen Glücksmann eine große Freude, er hilft ihm seine neue Stellung erhalten und er hilft an dem großen Winterhilfswerk für das deutsche Volk, er steuert der Not der Aermsten unter seinen Volksgenossen.

Die Parade der grauen Glücksmänner steht vor den Toren der Stadt, man empfange sie mit dem frohen, aufbrechenden Herzen, das einem wahren Gemeinschaftsgeist im edlen, deutschen, nationalsozialistischen Sinne entspricht!

Förderung der Volksgesundheit durch das Winterhilfswerk

„Krankheit in einer erbgesunden Familie gilt als besonderer Notstand und ist daher entsprechend zu berücksichtigen. Die Maßnahmen des Winterhilfswerks müssen darauf hinzielen, auch die erbbiologischen Forderungen des heutigen Staates wirksam zu unterstützen." Mit diesen Worten hat der Reichsbeauftragte des WHW, Hilgenfeldt, klar und deutlich erklärt, daß das Winterhilfswerk auch für die Volksgesundheit der minderbemittelten Volkskreise eintritt. Deshalb betreut das Winterhilfswerk mit besonderer Sorgfalt alle Volksgenossen, die unter das Kennzeichen eines „besonderen Notstandes" fallen. Um den erbbiologischen Forderungen des Staates gerecht zu werden, ist besonderer Notstand auch gegeben bei kinderreichen Familien mit vier und mehr minderjährigen Kindern ohne eigenes Einkommen. Besonderer Notstand wird aber auch angesehen bei alleinstehenden, alten, hilfsbedürftigen Personen.

Der Prüfer des WHW stellt insbesondere fest, ob sich der Antragsteller oder Familienangehörige in ärztlicher Behandlung befindet. Ferner macht sich der Prüfer ein Bild vom allgemeinen Gesundheitszustand der Familie. Er stellt auf Grund seiner Beobachtungen fest, ob die Familie im allgemeinen einen gesunden, kränklichen oder unterernährten Eindruck macht. Je nach der Sachlage macht nun der Prüfer seine Vorschläge über die Art der Unterstützung. Gesundheitlich gefährdeten Familien kommen die Zuwendungen des WHW, wie Ernährungsgutscheine, Mittagstische, Lebensmittel, Kleider, Brennstoffe, in erster Linie zugute. Jeder Notstand bedingt eine besondere Art der Unterstützung. So wird bei schlecht heizbaren Wohnungen eine besondere Unterstützung durch Brennstoffe und warme Kleidung gewährt; für unterernährte oder kränkliche Familien kommen Ernährungsgutscheine, Mittagstische und Lebensmittel in Frage.

Der Kreis der Hilfsbedürftigen ist durch das WHW so weit gezogen, daß die gesundheitliche Betreuung weiter Volksschichten eine große Rolle spielt. Das WHW berücksichtigt insbesondere, daß langjährige Erwerbslosigkeit am Mark des Volkes zehrt. Besondere Aufmerksamkeit wird auch den Opfern des Krieges und den Kriegshinterbliebenen zugewandt. Ueberall endlich, wo in feuchten Wohnungen, in Kellern, Dachstuben und Wohnlauben noch arme Volksgenossen wohnen müssen, greifen die Ortsgruppen des WHW nach besten Können helfend ein. Die Einrichtung von Schulspeisungen betreut arme Kinder. Die Schulspeisungen werden in engster Zusammenarbeit mit dem NS-Lehrerbund und den zuständigen Kommunalstellen durchgeführt.

Um die besonderen volksgesundheitlichen Aufgaben des WHW zu fördern, haben sich das Amt für Volksgesundheit der NSDAP, die NS-Frauenschaft (Deutsches Frauenwerk) und das Deutsche Rote Kreuz dem WHW angeschlossen und wirken in der Reichsarbeitsgemeinschaft des WHW 1934/35 mit.

Holzausgabe

Die Holzausgabe auf dem Holzplatz des Winterhilfswerks, Landzungenstraße 10, bleibt bis Mittwoch, den 2. 1. 35, geschlossen.

Kartoffelausgabe

Diejenigen Bedürftigen, die sich später beim Winterhilfswerk gemeldet und noch keine Kartoffeln erhalten haben, holen umgehend ihre Kartoffelgutscheine bei der zuständigen WHW-Geschäftsstelle ab. Der Rest der vorhandenen Kartoffelmenge wird an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C ausgegeben. Auch diejenigen Volksgenossen werden aufgefordert, die Kartoffelgutscheine sofort in Empfang zu nehmen.

Die zugeteilten Kartoffeln sind in der Gutsche-Fendelshalle, Werftstraße 31/33, sofort abzuholen. Die Ausgabestelle ist ab 3. 1. 35 geöffnet.

NSDAP-Mitteilungen

Aus certeinsamlichen Bekanntmachungen entnommen

Deutsches Jungvolk

Stamm Mitteln. Die Heimabendknappen der HJ können beim Pedant bestellt werden. Jeder Führer bestellt sie für sich und bekommt sie dann jeweils von der Post zugestellt. Die Bestellung muß den ausdrücklichen Vermerk: „Jungenschaft" enthalten.

Fähnlein Horst Wessel. Wer sich noch nicht für die Neujahrsfahrt gemeldet hat, melde sich sofort bei H. Stärke, Karlstraße. Abfahrt: Montag, dem 31. Dez., Rückkunft am 1. Januar 1935.

BDM

Ring 4 (Feudenheim). Sämtliche Sportwartinnen liefern sofort den Arbeitsbericht an Lydia Österreich, Hirschhorn, Uferstraße 15, ab.

DAF

Kreisbetriebsgemeinschaft 8 (Druck). Sonntag, dem 30. Dez., findet eine Besichtigung der Berufsfeuerwehr Mannheim statt. Treffpunkt: 9.45 Uhr vor der Feuerwache Friedrichsbrücke.

NSKOV

Wir laden unsere Mitglieder herzlich zur Versammlung am Sonntag, 30. Dez., 20 Uhr, im „Badischen Hof" ein. Wir bieten einen Musikabend, der von ersten Kräften bestritten wird. **Der Obmann.**

„Kraft durch Freude"

An die Orts- und Betriebswarte!

Wie bereits bekanntgegeben, veranstaltet der Gau Baden am 6. Januar ein Treffen sämtlicher „Kraft-durch-Freude"-Fahrer des Jahres 1934. Verbunden damit ist eine Besichtigung der Kunstausstellung „Das gute Bild ins deutsche Heim". U. a. wird auch das ganze Jahresprogramm für 1935 bekanntgegeben. In der Karlsruher Festhalle wird der Abend den Tanz seinen Ausklang finden. In Anbetracht der Kürze der Zeit ist sofort alles in Bewegung zu setzen. In den Betrieben sind diejenigen Volksgenossen bekanntzubeben, die mit „Kraft durch Freude" ihren Urlaub verbrachten. Die Anmeldungen müssen unbedingt bis spätestens Donnerstag, den 3. Januar, abends 7 Uhr, gesammelt vorgelegt werden. Kameraden, sorgt dafür, daß es trotz der Kürze möglich ist, einen „Kraft-durch-Freude"-Zug starten zu lassen. An die Arbeit! Die Kosten betragen einschließlich Eintritt in die Ausstellung 1,80 Mk.

Was hören wir?

Sonntag, 30. Dezember

Reichssender Stuttgart

6.30: Hafenkonzert aus Hamburg. — 8.15: Nachrichten. — 8.25: Gymnastik. — 8.40: Bauernfunk. — 9.00: Evang. Morgenfeier. — 9.45: Morgenkonzert. — 11.30: Urachtät: Christ ist geboren. Kantate von Carno Brunds. — 12.30: Mittagskonzert. — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: Bunte Musik. — 14.00: Kinderstunde. — 15.00: Stunde des Chorgesangs. — 15.30: Stunde des Handels und Handwerks. — 15.45: Viertelstunde Kurzspiel (Schallplatten). — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Deutsche Arbeiter helfen der Kunst. — 18.35: Musikalisches Bilderbuch. — 19.00: Beethoven-Streichquartett. — 20.00: Tagespolitische Kommentare. Anspiel von P. Holberg (zum 200. Geburtstag des Dichters). — 21.00: Fünfhundert Jahre Unterhaltungsmusik (2). — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

8.55: Deutsche Feierstunde. — 11.00: Sonntagsfrieden. — 11.30: Alte Kammermusik. — 12.30: Musik am Mittag. — 13.03: Volkstümliche Musik. — 14.00: Kinderfunkspiele. — 14.45: Stunde des Landes. — 15.30: Winterwende — Jahreswende. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Streit der Instrumente (Schallpl.). — 19.30: Plauderei um meint. — 20.00: Im Zauber schöner Stimmen. — 21.00: Tanzlust Musikanten. — 22.00: Große Schlagerparade (Schallplatten).

Tageskalender

Samstag, 29. Dezember

Nationaltheater: „Rischdorfdel", Weihnachtsmärchen von E. K. Görner, 15 Uhr. — „Schön ist die Welt", Operette von Lehar, Miete C, 20 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 18 und 20 Uhr Kabarett.
Tanz: Palasthotel, Tanzclub, Kolpingstraße, Hotel Vaterland.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kaffee: 18 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Die Liebe und die erste Eisenbahn". — Alhambra: „Peer Gynt". — Schauburg: „Das Taucherduell". — Palast und Gloria: „Der letzte Walzer".

Ständige Darbietungen

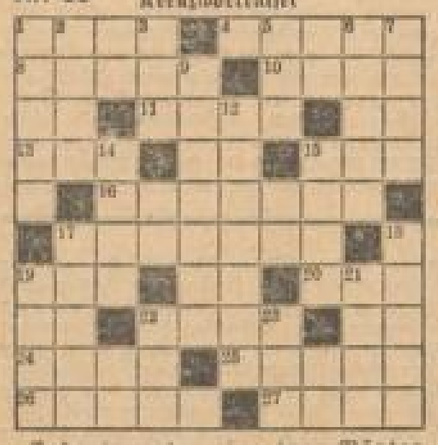
Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung „Das deutsche Ei". Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: 9 bis 13 Uhr Lesesäle: 11 bis 13 Uhr Ausleihe.
Lesehalle Neckarstadt: Büchherausgabe von 15 bis 19 Uhr; Lesehalle geöffnet von 11 bis 19 Uhr.

Feinste Liköre u. Weinbrände
erstklassige Schwarzwälder Kirsch- und Himbeergeister, Marken-Kognak, hervorragende Pfälzer, Rheis- und Moselweine offen und in Flaschen finden Sie in der
Weinhdlg. Steigelmann Wwe.
O 6, 3 - Fernsprecher 277 29

Unsere Rätselecke

Nr. 48

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter:

a) von links nach rechts: 1 Figur aus Egmont, 4 Mönchstracht, 8 Ungestüm, 10 Papiermaß, 11 weltbekannte Inschrift, 13 Bad an der Lahn, 15 weiblicher Vorname, 16 Kraftmaschine, 17 Stadt in Pommern, 19 Schweizer Kanton, 20 Hohepriester, 22 weiblicher Vorname, 24 Laubbaum, 25 Prophet, 26 katholischer Gottesdienst, 27 griechische Göttin;

b) von oben nach unten: 1 Singvogel, 2 Erbart, 3 türkischer männlicher Vorname, 5 Schweizer Kanton, 6 Druckplatz, 7 Buch der Bibel, 9 Tatkraft, 12 Herbert, 14 Fußweg, 18 Schluß, 17 Urkunde, 18 Grenzfluß, 19 Teil des Pferdegeschirrs, 21 Erklärungsion, 22 alkoholisches Getränk, 23 Vergweiße. 2869

Schüttelrätsel

Wo mein „Anwesen" liegt,
Ist leicht zu ersehen,
Daß nur seine Laute sich
Durcheinandergehen.

Rätselsperrung

Silbenrätsel

a — balg — be — bla — da — doch — del — e — ei — ein — ge — ge — horn — i — i — il — im — in — is — ka — la — land — le — lu — me — na — olaw — on — rai — rai — se — se — set — si — ti — tu — tur — vem — wald — ze

Aus vorstehenden 40 Silben sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort von Theodor Storm ergeben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 Gestalt aus den „Fliegenden Holländer", 2 Tochter des Oedipus, 3 kleiner Behälter, 4 wohlriechender Strauch des Mittelmeergebiets, 5 Täuschung, 6 Kriechtier, 7 Schutzbedürftig, 8 Anfangsbuchstabe, 9 graphische Meerfläche, 10 russischer Dichter, 11 Musikinstrument, 12 ländlicher Erwerbszweig, 13 Gesuch. 2862

Geschmacklache

Ein Esel lebt'
Vor langer Zeit,
Der dreimal war
Und sehr gescheit
(So glaubt er),
Der Esel ging
Zwecks einem Blick
Zum Schmetterling:
„Du kommst doch weit
Herum im Land,
Hast einzigmal auch
Vielleicht gekannt,
Wo Rosen blühn,
Ich muß, gestehn,
Hab' Rosen doch
Noch nie gesehn.
Ist einzigmal doch
Die Gleichung zur,
Die Rosen als
Das Schönste war
Sitzt dreizwei schon
Zu lange hier,
Komm, dreiwier jetzt
Die Einzigmal mit,
Da Rosen sind."
Sie gingen dann
Und kamen bei
Den Rosen an
Im Sommer war's,
Noch ziemlich früh,
Doch einzweiderfüllt
Blühten sie
Der Esel traß
Die Rosen auf
Und sagte ganz
Verächtlich drauf:
„Es lohnt sich nicht,
Daß Zeug zu fressen,
Hab' Veilchen schon
Sehr oft gegessen." 17307

Kopfsteckrätsel

Wasser — Fichte — Andenken — Sekunde — Handtuch — Straße — Quickborn — Schanze — Andernach — Anzug.

Jedem der Wörter sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben so zu entnehmen, daß diese, aneinandergereiht, ein Sprichwort ergeben. 17361

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1 Lysander, 6 Lahn, 7 Ihre, 10 Onkel, 12 Reina, 14 Teent, 16 Pitten, 17 Erlau, 18 Abend, 22 Nelke, 25 Eiter, 26 Allen, 27 Gurke, 28 Rico, 29 Ende, 30 Breslau; — b) 2 Ahorn, 3 Annam, 4 Marie, 5 Adler, 6 Leer, 8 Erna, 9 Raphael, 11 Student, 13 Tibet, 15 Attila, 19 Bier, 20 Reger, 21 Drule, 22 Mokel, 23 Elena, 24 Lese.

Scherzrätsel: Eiben — Bleiben.

Zitatenrätsel: Alles in der Welt ist Torheit, nur nicht die Heiraten.

Verschmelzungsaufgabe: Chodrul, Berntano, Elisabeth, Nelkeford, Alpenrose, Marathon, Melodrama, Clemens, Regatta, Gabriel, Amerikaner, Urkunde, Oberammergau.

Unterhaltend: Halma — Alma.

Kapselrätsel: Gasse, Uhl, Tor, Erbe, Ruh, Bad, Elbe, Rest, Ger, Gutenberg.

Geheime Ruhe: Ich denke einen langen Schlaf zu nun.

Tragödie: folgendermaßen.

Aus Baden

Kriegerdenkmal in Meßkirch eingeweiht

⊙ **Meßkirch**, 29. Dez. Jetzt hat die Stadt Meßkirch das Ehrenmal für ihre Gefallenen enthüllt und eingeweiht. Sämtliche Kriegervereine der 26 Bezirksorte hatten ihre Vertretungen zur Einweihung entsandt, ebenso hatten die Organisationen der NSDAP und des NSDFB um das Denkmal Aufstellung genommen. Bildhauer Dietrich-Karlsruhe, der Schöpfer des Werkes, übergab das Denkmal der Stadt, worauf Bürgermeister Bäckert im Namen der Stadt dankte und versprach, das Denkmal treu zu bewahren und zu pflegen. Landrat Goldschmidt nahm die Verteilung der etwa 200 Frontehrenkreuze an die noch lebenden Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen vor. Das Denkmal hat mitten unter den Lebenden am Treppenaufgang zur katholischen Stadtkirche einen würdigen Platz gefunden. Auf einem acht Meter hohen Sockel erhebt sich überlebensgroß die Figur des unbekannten deutschen Soldaten.

Gefängnis für Konkursvergehen

* **Pfullendorf**, 29. Dez. Wegen Konkursvergehens verurteilte die Strafkammer Ravensburg nach zweitägiger Verhandlung den 42 Jahre alten früheren Mineralwasserfabrikanten Wilhelm Kraut aus Ulm, früher in Waldsee, zu 1½ Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust. Kraut hatte in Waldsee eine Mineralwasserabfüllung betrieben, er war aber bald in Geldschwierigkeiten gekommen und hatte zwei Darlehensgeber in erheblicher Weise geschädigt, und zwar die Geschwister Grom in Pfullendorf um 17 000 Mark und eine Witwe Schulz in Pfullendorf um 30 000 Mark.

---

* **Heidelberg**, 29. Dez. Der Inhaberin eines bestehenden Kolonialwarengeschäftes wurde durch die Polizeidirektion die Handelstätigkeit untersagt. Die Genannte hatte seit einiger Zeit minderwertige Waren geliefert und sich als solche besserer Qualität von ihrer Kundschaft bezahlen lassen. — Am ersten Weihnachtsfeiertag wurde in Handschuhsheim auf einen Triebwagen der OEG ein scharfer Schuß abgegeben, der eine Scheibe des Wagens in Kopfhöhe durchschlug. Nur dadurch, daß an der betreffenden Stelle niemand saß, kamen Personen nicht zu Schaden.

ml. **Plankstadt**, 28. Dez. Dieser Tage fand hier die Besichtigung der in die örtliche Pferdeversicherung aufgenommenen Pferde durch Bezirkstierarzt Dr. Stoffel (Schwetzingen) im Beisein von Bürgermeister Valentin Treiber und Ortsbauernführer Georg Treiber statt. Das ausgezeichnete Pferdematerial wurde von den Besitzern vorgeführt und auf ihren Wert geschätzt, der für das kommende Versicherungsjahr als Versicherungssumme zugrunde liegen soll. Insgesamt wurden 50 Pferde mit einer Gesamtversicherungssumme von 30 000 Mark in die Versicherung aufgenommen. — Ueber die Weihnachtstage konnte Frau Apollonia Pfaff geb. Seitz in guter Gesundheit ihren 85. Geburtstag feiern.

* **Eberbach**, 29. Dez. Der bei einem Holzhauermeister in Moosbrunn beschäftigte Adam Haas aus Pleutersbach war damit beschäftigt, mit einem Schlitten Holz vom Berge zu befördern. Dabei kam der Schlitten plötzlich in Fahrt und Haas, der das Fahrzeug nicht mehr aufhalten konnte, wurde überfahren. Er erlitt dabei schwere Verletzungen.

ℑ **Freiburg**, 29. Dez. Am zweiten Weihnachtsfeiertag stürzte ein Freiburger Kletterer am Hochfelch im Feichengebiet ab. Von Spaziergängern wurde er bewußtlos aufgefunden. Die Bergwacht von Neuenweg brachte den Verunglückten nach dem Haldenhof, wo er im Krankenwagen nach der Freiburger Klinik übergeführt wurde.

Brief aus Stuttgart

1000 Vorschläge zur Verschönerung der Stadt – Karin Görings Schwester spricht Ehrenpatenschaften der Stadt Stuttgart

Stuttgart, 27. Dezember.

Die Stuttgarter nehmen lebhaften Anteil an der Verschönerung ihrer Stadt, was sich ja auch die Stadtverwaltung viel mehr als früher angelegen sein läßt. Auf ein Preisausschreiben des Stuttgarter Verkehrsvereins sind nicht weniger als

1000 Vorschläge

eingegangen. Und zwar haben sich etwa 400 Einsender beteiligt. Das Stadterweiterungsamt hat die Einsendungen überprüft und dabei immerhin etwa 60 Arbeiten gefunden, die wertvolle Anregungen enthalten und den Behörden Fingerzeige geben, was und wie gebessert werden kann. Viel beanstandet wurde der Stuttgarter Mammutgaskessel, der das Stadtbild nicht unwesentlich verschandelt, dann ein riesiger Schornstein der Milchzentrale, den man im Blickfeld der unteren Königstraße hinter dem Hauptbahnhof aufstellte. Das sind zwei Fehler, die heute aber nicht mehr zugemacht werden können. Zwei Stuttgarter Künstler haben angeregt, bestimmte Stuttgarter Höhenpunkte mit repräsentativen Gebäuden zu bekrönen und an den Hängen markante Sammelpunkte durch größere Baumassen zu schaffen, ferner die Mauer um die oberen Anlagen niederzulegen. Vorgeschlagen wurden weiter Spazierwege, einige Seilbahnen auf die Höhen, wobei erwähnt werden darf, daß Stuttgart bereits eine Seilbahn besitzt, die vom Tal hinauf auf die Höhen des idyllischen Waldfriedhofs führt. Allerdings draußen zwischen der Karlsvorstadt und dem noch nicht eingemeindeten Möhringen. — Letztere Gemeinde hat in den letzten Jahren durch starke Besiedlung außerordentlich gewonnen. Neuerdings bei sich hier oben in der Siedlung Sonnenberg auch der über Stuttgart hinaus bekannte Stuttgarter Humorist Willi Reichert ein Landhaus erworben. Die Gemeinde ist ihm sehr entgegengekommen und läßt ihm einen Weg verbreitern, damit er bis zu seinem Haus mit dem Wagen fahren kann. Es wird wohl kaum einen deutschen Humoristen geben, der gegenwärtig die gleichen künstlerischen und wohl auch finanziellen Erfolge zu verzeichnen haben dürfte. Die Vereine reißen sich um ihn und seit 30 Tagen spielt er im Friedrichsbau vor allabendlich ausverkauftem Hause den „Mustergatten".

*

Zu einer der bedeutsamsten Veranstaltungen in Stuttgart gehörte in den letzten Wochen ein Vortragsabend der neugegründeten All Peoples Association — die zwischenstaatliche Beziehungen von Volk zu Volk pflegen und das gegenseitige Sichkennenlernen der Völker erleichtern will — bei dem die Gräfin Wilamowitz-Moellendorf, die Schwester von Karin Göring, sprach. Eine Frau von echter Herzensbildung und feinem Verständnis für Deutschland, die in reizender Form über ihre Heimat plauderte. Zuvor überbrachte sie aber in freundlichen Worten die Grüße Schwedens an Deutschland. Nirgends verfolge man die bannenswerte Entwicklung Deutschlands so gespannt und so freundlich wie in Schweden. Besonders die schwedische Jugend sehe mit größter Aufmerksamkeit und mit guten Wünschen herüber. — Der tiefempfundene Vortrag dieser Frau — die mit einem deutschen Offizier, der im Kriege gefallen ist, verheiratet war — erinnerte zum Schluß an die besten nordischen Tugenden, die auch den Deutschen gemeinsam seien und an die schwedisch-deutsche Kultursendung. — Die Schwedin erntete starken Beifall.

*

Die Stuttgarter Stadtverwaltung hat wieder einen wichtigen Schritt auf dem Gebiete der Rassen- und Bevölkerungspolitik unternommen und zwar auf Anregung ihres Frauenbeirats.

Die Stadt wird im neuen Jahre für die vierten Kinder einer Familie die Ehrenpatenschaft übernehmen.

Natürlich kommen nur Kinder von erbgesunden, geordneten, arischen Familien in Betracht. Außerdem muß die Patenfamilie bei Eintritt der zur Patenschaft führenden Geburt 2 Jahre in Stuttgart wohnhaft sein. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, dann erhält die Familie in einem feierlichen Akt eine Ehrenurkunde überreicht, außerdem eine Spende von 100 Mark, die für das Kind in einem Sparbuch der Städt. Girokasse Stuttgart angelegt wird und vor dem 14. Lebensjahre nicht abgehoben werden darf. Außerdem wird eine Geldgabe nach Abschluß der staatlichen Schulpflicht gewährt, sofern sich das Patenkind als gesund und geordnet erwiesen hat. Die Verleihung erfolgt alljährlich am Muttertag, kann aber jederzeit wieder zurückgezogen werden, wenn die Voraussetzungen nicht mehr erfüllt werden. Solche nationalsozialistische Bevölkerungspolitik ist sehr zu begrüßen, vor allem auch im Hinblick auf den Altersaufbau der württembergischen Bevölkerung. Nach der Volkszählung von 1933 hat die seit Mitte 1916 nachgeborene unter 18 Jahre alte Bevölkerung im Vergleich zum Altersaufbau von 1910 nicht weniger als 282 061 oder 23,7 v.H. des entsprechenden Bestandes von 1910 verloren. Die übrige Bevölkerung, die noch der geburtenreicheren Zeit entstammt, ist nahezu um eine halbe Million oder rund ein Drittel angewachsen. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung beziffert sich nur mehr auf 747 000 oder 27,7 v. H., während er 1910 mit einem Bestand von 979 111 noch 40,2 v. H. betragen hatte. Demgegenüber ist die ältere Bevölkerung viel stärker vertreten als 1910. Die Altersstufe von 50 bis unter 60 Jahren ist mit 290 967 Personen um 114 296 oder um 62,5 v. H. stärker als 1910. Das kommt daher, daß die Jahrgänge 1873—1883 die geburtenreichsten in den vergangenen 40 Jahren gewesen waren.

*

In Württemberg und besonders auch in Stuttgart war seit dem Kriege das öffentliche Maskentreiben und auch die Faschingsumzüge verboten. Ausnahmen waren nur zugelassen für Orte im oberen Neckartal, wo die Faschingstreiben seit Jahrhunderten Tradition waren. Heuer ist nun eine Aenderung eingetreten, die Polizei hat — wie ausdrücklich betont wird —

versuchsweise Faschingstreiben zugelassen.

Die für die Verkehrswerbung in Frage kommenden Stellen haben das offenbar schon zeitiger gewußt, denn es sind seit Wochen Bestrebungen im Gange, in Stuttgart wieder einen großen Faschingsumzug zu veranstalten. Es muß hier ganz neu aufgebaut werden. Wohl besteht noch eine Karnevalsgesellschaft, aber sie hat an Bedeutung außerordentlich verlorendadurch, daß sie nicht mehr öffentlich auftreten konnte. Der ganze Apparat muß also neu geschaffen werden. Von der Opferbereitschaft breiter Kreise hängt der Erfolg ab.

Weiter in alter Treue!

Aufruf des Landesführers Südwest des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser zum Jahreswechsel

Der Landesführer Exz. Dr. von Maur erläßt folgenden Aufruf:

Zum Jahreswechsel!

Kameraden! Abermals liegt ein Jahr hinter uns, und wir schicken uns an, in ein neues einzutreten.

Wenn wir uns zurückblickend vor Augen halten, was uns das alte Jahr gebracht hat, so ergreift uns zunächst das Gefühl tiefen Schmerzes in der Erinnerung an den getreuen Schirmherrn unseres Kyffhäuserbundes, unseren unvergeßlichen Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg, der am 2. August von uns genommen wurde.

An seiner Bahre haben wir seinem Gedächtnis Treue gelobt, haben geschworen, seinem hohen Beispiel edelster Pflichterfüllung und hingebendster Vaterlandsliebe zu folgen, und sein Vermächtnis war es, das wir erfüllten, als wir am 19. August, dem Tage der Volksabstimmung, in überwältigender Geschlossenheit der Uebertragung des Amtes des Verewigten auf unseren nunmehrigen Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zustimmten.

War doch kein deutscher Mann berufener als dieser, das Erbe unseres Hindenburg fortzuführen, er, in dessen Hände der greise Reichspräsident schon das Jahr vorher an der Gruft Friedrichs des Großen das Schicksal Deutschlands gelegt hatte.

Und o, wie wir am 19. Aug. durch unser „Ja" dem Führer und Reichskanzler Gefolgschaft gelobt haben, so erneuern wir heute an der Schwelle des neuen Jahres unseren soldatischen Schwur, dem Führer auch weiterhin im gläubigen Vertrauen zu folgen, die hohen Aufgaben, die uns das geeinte Deutschland gebracht hat, in unermüdlicher Arbeit zu erfüllen und uns mit Herz und Hand an Volk und Vaterland hinzugeben.

Daß Ihr, Kameraden, diesen Schwur halten werdet, dessen dürfen wir gewiß sein.

Habt Ihr doch im vergangenen Jahre gezeigt, daß der alte Kyffhäusergeist nach wie vor in Euch lebendig ist, daß Ihr jederzeit bereit seid, dem Rufe Eurer Führung zu folgen und am Aufbau Deutschlands mitzuwirken und daß Ihr auch Opfer zu bringen versteht, wenn Eure Aufgaben es verlangen.

Dafür sei Euch, Kameraden, herzlicher Dank gesagt und volle Anerkennung ausgesprochen, und mit diesem Dank sei ein aufrichtiges Glückauf für das neue Jahr verbunden.

Heil Hitler!

Aus der Pfalz

Scheuermann kämpft um seinen Kopf

Der zum Tode Verurteilte hat wiederum Revision eingelegt

ol **Frankenthal**, 29. Dez. Der am Dienstag voriger Woche vom Schwurgericht Frankenthal nach zweitägiger Verhandlung wegen des gemeinsam mit dem Willi Baumann an der Ehefrau und der Tochter des Landwirts Amberger in Maudach verübten Mordes zum zweitenmal zum Tode verurteilte Jakob Scheuermann aus Ludwigshafen hat gegen das Urteil des Schwurgerichts abermals Revision zum Reichsgerichte eingelegt.

---

* **Ludwigshafen, 29. Dez. Beim Anzünden der Maskierung eines unterhalb der Neckarspitze liegenden Schiffes stürzte der 16 Jahre alte Schiffsjunge über Bord und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.**

* **Worms**, 29. Dez. Die deutsche Dominikanerordensprovinz hatte beim Pater General in Rom schon vor längerer Zeit den Antrag gestellt, das Wormser Kloster zum Priorat zu erheben. In Weihnachten wurde nun das Dekret zugestellt und zugleich Pater Willehad Hermes zum Prior des Klosters ernannt. Als Superior ist Pater Constanz Wiß bestimmt worden.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

„Hände hoch! Monsieur Padberg!"

Das Weihnachtserlebnis eines holländischen Industriellen — Die Gentleman-Verbrecher in der Villa

ay **Paris**, 29. Dezember.

Ein unvergeßliches, teils tragisches, teils komisches Weihnachtserlebnis hatte der bekannte holländische Industrielle Padberg in seiner romanischen Villa in der Nähe von Paris zu bestehen. Padberg hatte die Absicht, die Weihnachtstage fern aller Geschäfte in seiner Garnsville zu verbringen und war zu diesem Zweck am Heiligen Abend mit dem Flugzeug von Amsterdam nach Paris geflogen.

Padberg hatte eben alle Vorbereitungen zum Empfang seiner Freundin aus Paris getroffen, als er noch einen letzten Rundgang durch sein Haus machte. Er hatte seine Dienerschaft für den Abend entlassen, und war aufs äußerste überrascht, als ihr in der Diele seines Hauses plötzlich zwei elegant gekleidete Herren gegenübertraten und ihn aufforderten,

die Hände hochzuheben.

Der Holländer, einen Scherz vermutend, lachte den beiden Herren laut ins Gesicht und wollte sie eben willkommenheißen. Die ihm entgegengehaltenen Revolver brachten ihm aber schnell die Ernüchterung. Er sah sich zwei Gentleman-Verbrechern gegenüber. Wahrscheinlich fielen in diesem Augenblick dem Industriellen seine alten Kriminalgeschichten, die er in der Jugend gelesen hatte, ein, denn er tat das einzige, was möglich war: er ergab sich in sein Schicksal.

Mit lächelnder Miene und mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns überreichte er den Eindringlingen seine gesamte Barschaft, die allerdings nur 1500 Franken betrug. Er forderte seine nächtlichen Besucher auf, sich doch an den übrigen Schätzen seines mit allem Luxus eingerichteten Hauses schadlos zu halten.

Fesseln auf Wunsch

Die Verbrecher wurden durch die zuvorkommende Art der Behandlung durch ihr Opfer verblüfft, fanden aber gleich die richtige Einstellung, indem sie Gleiches mit Gleichem vergalten und denselben höflichen Ton anschlugen. Um in Ruhe das Haus untersuchen zu können, baten sie den Villenbesitzer zu bestimmen, wie er gefesselt zu werden wünsche. Sie machten Padberg gleich einen brauchbaren Vorschlag, den dieser annahm. Der holländische Industrielle, der sich den Weihnachtsabend in seiner Villa wohl anders vorgestellt hatte, legte sich in seinem Schlafanzug ins Bett. Die Einbrecher fesselten Hände und Füße und banden beides an den Bettpfosten fest. Da der Holländer herzleidend ist, legten sie ihn, um das Maß an Rücksicht voll zu machen, auf die rechte Seite.

Dann schnitten sie die Telefondrähte ab,

durchstöberten das Haus und packten alle brauchbaren Gegenstände in das Auto, mit dem sie, nicht ohne vorher dem ausgezeichneten Weinkeller des Industriellen Genüge getan zu haben, in Richtung Paris davonfuhren.

Der Holländer wäre wahrscheinlich lange Zeit in seiner immerhin etwas unbequemen Lage verblieben, wenn nicht zwei Stunden nach dem Fortgehen der Verbrecher seine aus Paris eintreffende Freundin seine Fesseln gelöst hätte. Padberg trug sein Pariser Weihnachtserlebnis mit Humor, wenngleich auch die Einbrecher sich bei der Auswahl der Gegenstände, die sie mitgenommen hatten, als außerordentliche Kunstkenner bewiesen hatten.

Staatsfeindliche Umtriebe werden bestraft

Kommunisten vor dem Oberlandesgericht

* **Karlsruhe**, 29. Dez. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe hatte sich in den letzten Tagen wiederum mit einer Reihe von Strafverfahren gegen badische Kommunisten zu befassen, denen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zur Last gelegt wurde. So wurde am 18. Dezember August Jens aus Mannheim zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er im Herbst 1933 im Auftrag der illegalen Bezirksleitung der KPD Reisen nach Mittelbaden unternommen hatte, um dort den Einzug von Mitgliedsbeiträgen wieder einzurichten und die eingezogenen Beiträge wieder abzuholen.

Wegen ihrer Tätigkeit als Kassierer für die verbotene KPD erhielten Matthias Fix aus Hohlach zwei Jahre Gefängnis, Anna Fix aus Karlsruhe ein Jahr Gefängnis und Arthur Meßhofe aus Offenburg ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Wegen seiner Beziehungen zu dem berüchtigten kommunistischen Funktionär Franz Huber erhielt Jakob Joseph aus Untergrombach ein Jahr Gefängnis. Weiter wurden am 18. Dezember verurteilt Ernst H. aus Mannheim zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, Mathilde J. geb. Hartmann aus Mannheim zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis, Leo Skrobanek aus Mannheim zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, Friedrich Schwier aus Mannheim zu einem Jahr Gefängnis und Daniel Seitzinger aus Mannheim zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Die Verurteilten hatten in Mannheim-Sandhofen und Mannheim-Waldhof im Frühjahr 1934 versucht, kommunistische Ortsgruppen zu gründen und hatten sich mit der Verbreitung kommunistischer Druckschriften befaßt. Schließlich wurde durch Urteil vom 20. Dezember der Leiter der illegalen RGO, G. Kappler, zu drei Jahren Gefängnis, und der kommunistische Funktionär Eugen Wiedmaier aus Jöckenhausen zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt, während H. Erdmann aus Mannheim, Wilhelm Jaume aus Mannheim und K. Harth aus Ludwigshafen wegen ihrer Bemühungen für die KPD und RGO Gefängnisstrafen zwischen einem Jahr fünf Monaten und zehn Monaten erhielten.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Sind Hallensportfeste unnötig geworden?

Zwei in den letzten Tagen in der Presse erschienene Verlautbarungen über die Zweckmäßigkeit von Hallenveranstaltungen und die Art ihrer Durchführung haben uns Veranlassung gegeben, und von berufener Seite über dieses Thema eine nähere Aufklärung geben zu lassen.

I.

Nein! Hallenfeste im Winter sind nötig! Wären sie unnötig geworden, dann hätten sie der Reichsbund für Leibesübungen und das Fachamt für Leichtathletik verboten, denn es besteht für sie — im Gegensatz zu den Sechs-Tage-Veranstaltungen — keine Notwendigkeit, etwa aus wirtschaftlichen Gründen, eine „Schonfrist" zu geben. Es aber haben sowohl der Reichssportführer als auch der Leiter des Fachamtes Leichtathletik durch gleichzeitig herausgegebene Anordnungen den Hallensportfesten die Richtung vorgezeichnet, die im Interesse des Reichsbundes und der Olympiavorbereitung notwendig ist. Einerseits wird für künftige deutsche Hallensportfeste nicht mehr gewünscht, daß in sensationeller Weise Sterbekämpfe der sogenannten „Sportkanonen" angekündigt werden, andererseits wurde durch das Fachamt der Start der in der Liste der „30 Besten" verzeichneten Läufer verboten, weil die Nationalmannschaft und der Nachwuchs Wettkampfpraxis brauchen. Es wird außerdem befürwortet, daß Hallenveranstaltungen nur beschränkt sportlicher Art zukommt, daß sie dagegen sehr wohl als Werbeveranstaltungen gelten können.

II.

Wer den Werdegang der Hallensportfeste kennt, der weiß, daß ihre Reform unvermeidlich war. Das gebietet die heutige gesunde Sportauffassung „fern von allem Kitsch", das gebietet aber auch unsere Olympiavorbereitung. Schäden verhüten und Ihnen vorbeugen ist in der Tat besser, als sie hernach zu heilen versuchen.

Im Reiche sind die Hallensportfeste in erster Linie aus drei Gründen entstanden, die für die damalige Zeit Geltung besaßen: 1. Mit den zinsgestützten Ueberschüssen wurde zum großen Teil die sommerliche Werbetätigkeit finanziert, 2. Hallensportfeste waren (wie die Gerät-Meisterkämpfe) eine unbedingt notwendige Werbung für den Gedanken der Leichtathletik, 3. mit den Hallensportfesten gab man den Leichtathleten auch im Winter einen Anreiz und eine Beschäftigung. Ja, es gab sogar einige wenige, die behaupteten, ohne den Wettkampf in der Halle kämen sie im Frühjahr und Sommer nicht in Höchstform.

Punkt 1 stimmen ist heute dadurch nicht mehr maßgebend, weil die Finanzierung der Olympiavorbereitung und die Finanzierung der Fachämter durch den Reichsbund gesichert wird. Auch für Punkt 2 und 3, Werbung und Anreiz, haben wir heute für die Leichtathletik andere Möglichkeiten der Popularisierung. Das Jahr 1934 hat das deutlich gezeigt; die Leichtathletik erhält die ihr zukommende Förderung viel umfangreicher, als das durch Hallenfeste überhaupt möglich wäre.

III.

Die sportliche Seite der Hallenfeste ist die wichtigste. Daß an den Werten unserer Olympiamannschaft nicht teilnimmt, ist als selbstverständlich zu bezeichnen. Wie leicht kann — neben der nutzlosen Wertschätzung, die im Winter eingetreten ist — dem einen oder anderen Athleten eine Verletzung oder ein Schaden zustoßen, der nicht wieder gutzumachen ist. Nun, wird der eine oder andere sagen, in Amerika finden jährlich und auch in Olympiajahren Hallensportfeste statt, an denen die Besten des Landes teilnehmen. Amerika darf aber hier nicht mit Deutschland verglichen werden. Wenn man es zumeist unwillkürlich tun, dann ist das für viele Dinge falsch. Amerika besitzt einerseits soviel erstklassige Athleten, daß es mit Leichtigkeit weitere Ausfälle verschmerzen kann, Amerika ist aber auch bei seinen Hallenfesten das Land unbegrenzter Möglichkeiten. Kommt nur unseren Athleten, die letztlich schon gestartet haben! Die werden erfahren, daß man bei den dortigen Verhältnissen den Hallenlauf kaum mehr als „Sport" bezeichnen kann.

Auch bei uns hat man im Laufe der Jahre für den Lauf in der Halle zu harte sportliche Maßstäbe angelegt und, da natürlich eine Leistungssteigerung für den Zuschauer immer ein anregendes Kampfspiel bietet, das Programm eines Hallensportfestes mehr und mehr auf Laufwettbewerbe zugeschnitten.

IV.

Eine Reform der Hallensportfeste ist für deutsche Verhältnisse nicht nur nötig geworden, sondern auch möglich. Wir müssen uns nur wieder zur Natürlichkeit zurückfinden. Daß etwa ein Langstreckenlauf in der oft rauchgeschwängerten Halle ein Genuß oder Vorteil für Aktive und für die Zuschauer wäre, wird niemand behaupten wollen. Auch die Ueberbelegung der Hallen, so daß sie oft bis Mitternacht und länger dauerten, war bestimmt kein Vorzug. Der Gau Berlin-Brandenburg im Fachamt Leichtathletik hat schon im Januar 1934 gezeigt, daß man Hallenfeste ohne große Belastung aufziehen und doch zu Erfolgen gestalten kann. Geschickt durchgeführte Hallensportfeste werden den Publikumsbesuch auch haben, wenn keine „großen Namen" auf dem Programm stehen. Ringen und Kingen, Radball und Handball, Vorführungen von Schwerathletik und Leichtathletik, Ringen, Geräte-Turnen, Freiübungen aller Art sollen wechselnd in bunter Folge mit leichtathletischen Wettkämpfen. Die starke Abwicklung eines derartigen Programms, die vielseitigen Bilder, die sich dadurch ergeben, werden nicht nur für Publikums-, sondern auch für die Werbung des Sports ein Erfolg. Nur jeder Sportart sollen und dürfen nur diejenigen Uebungen dargeboten werden, die mit guten Gewissen in der Halle aus- und durchgeführt werden können. Man könnte dabei auf den Gedanken kommen, die Veranstaltungen derartiger Hallensportfeste einer überparteilichen Stelle, also nicht dem einen oder anderen Fachamt, sondern den Gaugruppen des Reichsbundes, in denen je alle Sportarten, dazu alle an der Pflege von Leibesübungen interessierten und beteiligten Behörden und Organisationen zusammengefaßt sind, zu übertragen. Aber das nur nebenbei.

V.

Wie sagte kürzlich Olympiasieger Busch?:

Tun wir alles, was uns im Hinblick auf Olympia nützt! Unterlassen wir aber alles, was uns Schaden bringen und woraus uns Schaden erwachsen könnte. Ordnen wir alles dem einen Ziel unter: Olympia!

Die Hallensportfeste in ihrer neuen Form bringen keinen Schaden, sie nützen uns. Deswegen sind sie notwendig.

Vom Werdegang und Weg des Sportgroschens

Schon längst ist allen denen, die Sport treiben oder ihr Interesse für den Sport dadurch zeigen, daß sie seine Veranstaltungen besuchen, der „Sportgroschen" eine Selbstverständlichkeit geworden, und kaum einer dürfte sich noch, ihn zu zahlen, weigern, weiß er doch, daß er damit seinem geliebten Sport selbst am meisten nützt und hilft. Aber nur wenige wissen, wie und bei wem eigentlich der Gedanke des Sportgroschens und seines Schutzpatrons, des „Hilfsfonds für den deutschen Sport" entstand. Darüber einmal ein paar Worte!

In Zeiten schwerster wirtschaftlicher Not im deutschen Vaterland kam der frühere aktive Leichtathlet Paul Gerhard Hoffmann auf den Gedanken, für den deutschen Sport, der durch die Wirtschaftskrise ganz besonders in Mitleidenschaft gezogen wurde, etwas zu schaffen, wenn jeder Deutsche, der sich für Sport interessierte, beitragen sollte. Die sozialen Einrichtungen, die sich einige Verbände oder Untergliederungen dieser Verbände geschaffen hatten, waren vielfach verschwunden oder aber ihre Leistungen waren infolge der Geldentwertung des Kapitals durch die Inflation nur so gering, daß sie keine wesentliche Hilfe darbieten. Als nun nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus Adolf Hitler zur Führung des deutschen Sports den Gruppenführer Hans v. Tschammer und Osten berief, da griff dieser die Idee Hoffmanns auf und gründete mit ihm zusammen Ende Oktober 1933 den „Hilfsfonds für den deutschen Sport", an dessen Spitze Hoffmann heute noch steht. Der Ausbau dieses Hilfsfonds erfolgte aus der Erkenntnis, daß jeder Sportinteressierte einen geringen Beitrag zum Besuch jeder sportlichen Veranstaltung zahlen müsse, nur auf diese Weise Mittel aufzubringen, wie sie der Sport für seine Förderung und Leistungssteigerung braucht. Es wurde deshalb der „Sportgroschen" eingeführt und mit ihm in Verbindung über Briefmarken und das Sammelwerk „Sport und Staat" gleichzeitig eine Art Sparkasse für den Besuch der Olympischen Spiele 1936.

Die durch den Sportgroschen eingehenden Gelder fließen unmittelbar der Leitung des Hilfsfonds für den deutschen Sport und durch diesen wieder restlos dem deutschen Sport zu. Welcher Segen aus diesen Geldern schon geflossen ist, mag ein einziges Beispiel zeigen: Allein in der Zeit vom 8. Mai bis 14. Juni 1934 wurden 68 915,36 RM. für Beihilfen zu Trainingskursen, zur beruflichen Weiterbildung veranlagter Sportler, zu Kranken- und Leichen- und Bestattungskosten verunglückter Sportler, zum Fortbildungslehrgang für Kranken-Gymnastiker der Heilanstalten vom Roten Kreuz, Hohenlychen usw. ausgegeben. Ohne weiteres sieht man daraus, daß kein einziger Sportverband in der Lage gewesen wäre, eine solche Summe für diese Zwecke aufzubringen.

Um die Eingänge aus dem Sportgroschen noch zu erhöhen, was durchaus möglich erscheint, da sich die Organisation und der gute Wille zur Erhebung und Zahlung des Sportgroschens doch in so kurzer Zeit noch nicht restlos einspielen konnten, ist in der letzten Zeit eine vollständige Umorganisation vorgenommen worden. Die Sicherung des Hilfsfonds für den deutschen Sport sieht nun so aus: Reichsleitung des Hilfsfonds; Gaugeschäftsstellen und Kreisgeschäftsführer; Mitarbeiter, Vertrauensmann und Werbewart des Vereins. Der Mitarbeiter betreut mit seinen Vertrauensleuten die Werbewerte aller Vereine eines bestimmten Bezirks, während die Gaugeschäftsstellen zukünftig nur noch mit den Mitarbeitern geschäftlich verkehren. Die Geschäftsstellen sind zur Durchführung der Erhebung des Sportgroschens Machtmittel in die Hände gegeben, die sich für saumselige oder unehrliche Vereine recht unangenehm auswirken können. An Warnungen hat es solchen Sportfreunden gegenüber nicht gefehlt, es kann und muß also einmal der Zeitpunkt kommen, wo dann übergegangen wird, Vereine, die sich der Erhebung und Abführung der Sportgroschen fahrlässig oder gar böswillig widersetzen, durch das zuständige Fachamt für den gesamten Sportbetrieb sperren zu lassen, in besonders schweren Fällen unter Umständen sogar den betreffenden Verein aufzulösen.

2. Mannheimer Hallensportfest

Glänzendes Meldeergebnis in der Leichtathletik

Wie bei den Handballspielen haben auch die wenigen leichtathletischen Konkurrenzen ein sehr gutes Meldeergebnis zu verzeichnen.

24 Vereine haben über 190 Meldungen abgegeben. Die Mannheimer Vereine sind fast vollzählig am Start. Karlsruhe, Durlach, Heidelberg, Ludwigshafen, Frankenthal und Kaiserslautern sind neben den Mannheimer Vereinen vertreten.

Die härteste Belastung bei den Männern hat der 60-Meter-Lauf der Klasse 2 zu verzeichnen mit 24 Teilnehmern. Als zweitbeste leichte Konkurrenz folgt der Lauf über 800 Meter. Die 10 Konkurrenzen bedingen eine Teilung erfahren. Der Sprintbewerbskampf und der Hürdenlauf über 60 Meter fanden je 10 Interessenten. Zum Paarlaufen über eine Viertelstunde wollen 6 Paare antreten. Sieben Mannschaften bewerben sich in der 4-mal-1-Runde-Staffel um den Hakenkreuzhammerpreis. Die technischen Uebungen, der Hochsprung und das Kugelstoßen verzeichnen je 12 Nennungen.

Auch die vier Wettbewerbe der Frauen haben ein gutes Meldeergebnis zu verzeichnen. 21 Teilnehmerinnen haben sich zum Sprintwettbewerb gemeldet. Das Kugelstoßen bestreiten 8 Teilnehmerinnen, während 11 zum Hochsprung antreten werden. Die 4-mal-50-Meter-Pendelstaffel stellt 6 Mannschaften im Wettbewerb.

Dieses außerordentlich gute Meldeergebnis bedingt Vorkämpfe, die am Nachmittag zum Austrag gelangen und scharfe Kämpfe versprechen; denn nur die Besten können sich den Weg in die Entscheidung erkämpfen.

Leichtathletik-Aufgaben für 1935

Einen „Blick auf 1935" wirft im „Leichtathlet" der Pressewart des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, Ernst Bauer. Was hat er zu sagen?

1. Für 1935 heißt es nicht mehr: Spitzenarbeit oder Spitzenleistung durch oder aus der Breitenarbeit, sondern: Spitzenarbeit aus einem außerlesenen Durchschnitt. Von vornherein werden alle leistungsfähigen Kräfte und Talente erfaßt und in persönlicher Schulung zur Olympiareife gebracht.

2. Die Arbeit aller ist für 1935 nur auf das eine Ziel — Olympia! — konzentriert. Alle anderen allgemeinen Aufgaben ordnen sich ein und unter. Unnötige Kraftvergeudung muß vermieden werden, höchster Einsatz ist aber dort vonnöten, wo ein Nutzen im Hinblick auf Olympia besteht.

3. Die Olympia-Sportlehrer suchen die Olympia-Ausleser und unsere Trainingsgemeinschaften dort auf, wo die Aktiven leben. Sie lernen deren persönliche und sportliche Verhältnisse genau kennen und fördern sie mitten und mit Hilfe der Trainingsgemeinschaften und in den Vereinen. Manches neue Talent ist schon auf diese Weise entdeckt worden.

4. Die Wettkampfzeit 1935 der deutschen Leichtathletik wird ein getreues Spiegelbild des Olympiajahres 1936 sein. Die Deutschen Meisterschaften finden in Berlin um denselben Zeitpunkt statt, wie ein Jahr später die deutschen Leichtathletikkämpfe bei den Olympischen Spielen. Die Meisterschaften werden nur in den olympischen Disziplinen durchgeführt. Die ganze Saison ist organisch und allmählich aufgebaut. Nur das Fachamt Leichtathletik entscheidet, wann und wo Olympiavorführungen und -Wettkämpfe für den Nachwuchs stattfinden und wann und wo unsere Olympiakandidaten starten.

5. Zum erstenmal finden 1935 Deutsche Junioren-Meisterschaften statt. Mit Ausnahme von Marathonlauf, Zehnkampf, Gehen und den Staffeln wird auch hier das olympische Programm durchgeführt. Jugend an die Front! Das ist der Sinn dieser Junioren-Meisterschaften.

6. Länderkämpfe gegen England, Frankreich, Finnland, Schweden, Italien, Ungarn und gegen die Schweiz können 1935 unsere Kulisse. Internationale Begegnungen bringen die notwendigen Erfahrungen und die Härte für die Kämpfe der Meisterkeiten, wie sie 1936 auf Berliner Boden zu erwarten sind.

7. Die Vereine haben in erster Linie die Aufgabe, unseren Olympiakämpfern und dem ganzen Nachwuchs Paten, Freunde und Kameraden im weitesten Sinne des Wortes zu sein. Sie werden schützend über unseren Aktiven stehen und durch Unterstützung einer notwendigen, gesunden und natürlichen Lebensführung die Voraussetzung dafür schaffen, Leistungen schaffen. Waldläufe, Clubkämpfe, Deutsche Vereinsmeisterschaften, Bahnaufstiege, der Tag der deutschen Leichtathletik und andere Wettkämpfe geben unseren Vertretern und Aktiven außerhalb ihrer Olympiaarbeit eine Fülle von sportlichen Möglichkeiten.

Mehr Sport im neuen Jahr!

Mit einem Neujahrsglückwunsch wendet sich die Reichsleitung des Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" an seine 600 000 Kursteilnehmer, die im Verlauf der letzten Monate zu dieser gewaltigen Zahl angewachsen sind. In allen Gauen des Reiches, so heißt es in diesem Glückwunsch, haben Tausende deutscher Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen beschritten und sind damit praktisch dem Sport neu gewonnen worden. Mit dem Eintritt in das neue Jahr soll nun allen Teilnehmern an den Sportkursen der Sportämter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein Dank für die durch ihre sportliche Betätigung dargebrachte Anerkennung des neuen deutschen Volkssportgedankens abgestattet werden.

Damit wird gleichzeitig der Wunsch verknüpft, daß all die neu gewonnenen Sportfreunde, die eine Vervollkommnung ihrer sportlichen Leibungen anstreben, sich in die Reihen der deutschen Turn- und Sportvereine eingliedern mögen.

Winnipeg Monarchs nicht zu schlagen

Berliner Schlittschuh-Club verliert 0:7

Auch am Donnerstag war der Berliner Sportpalast wieder ausverkauft. Die kanadische Eishockeymannschaft der Winnipeg Monarchs bestritt ihr letztes Spiel in der Reichshauptstadt wieder gegen den Berliner Schlittschuh-Club. Die Kanadier waren nicht zu schlagen. Nach glänzenden Leistungen gewannen sie diesmal 7:0 (1:0, 4:0, 2:0). In den Pausen zeigten wieder Magie Herber, Ernst Baier und die ausgezeichneten Schweizer Bieler Hockeyspieler ihre großen Künste. Ihre Leistungen wurden von den Zuschauern wieder mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Internationale Eishockey-Spiele

Rissersee 1:0 geschlagen

Stade Francais gewinnt den Holt-Pokal

Den Höhepunkt im internationalen Eishockeyturnier um den Ritter-von-Holt-Pokal in Garmisch bildete die Abschlußbegegnung zwischen der Mannschaft von Stade Francais Paris und dem SC Riessersee. Vor 1200 Zuschauern, unter ihnen der Führer des deutschen Kraftfahrtsports, Obergruppenführer Hühnlein, sowie Ritter von Halt, der den Sieger persönlich den von ihm gestifteten Pokal überreichte, siegten die Franzosen knapp mit 1:0 (1:0, 0:0, 0:0) erfolgreich. Wie das Ergebnis erkennen läßt, war das Spiel hart offen. Auf beiden Seiten gab es leidenschaftlich noch eine Reihe von Torgelegenheiten, die aber nicht ausgenutzt werden konnten. Lediglich in der 13. Minute des ersten Spielabschnitts gelang es Gagnon, unbedrängt einen Paß von Belhomme zum einzigen Treffer zu verwandeln. Bei den Bayern war Torhüter Egginger in ausgezeichneter Verfassung, auch die beiden Verteidiger Brauneisser und Scheitle waren kaum zu überwinden. In der Stürmerreihe war Strobl der beste und Neumeier der schwächste Spieler. Die Franzosen hatten ihre besten Leute in Besson, Coderoute und Belhomme.

In den Pausen zeigten sich der sechsfache deutsche Meister Guttstadt auf Rennschlittschuhen und Olympia-Kandidat im Kunstlauf Pilz-Zahn-Berlin.

Der Endstand des Pokalturniers:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Stade Francais Paris	3	19:0	6:0
2. SC. Riessersee	3	6:3	4:2
3. Rehlendorfer „Wespen"	3	4:18	1:5
4. „Brandenburg" Berlin	3	3:17	1:5

Brandenburg Berlin wieder besiegt

Riessersee gewinnt 1:0

Im vierten Treffen um den Ritter-von-Holt-Pokal standen sich beim internationalen Eishockeyturnier in Garmisch am Donnerstagabend der Sportclub Riessersee und der deutsche Meister und Kampfspielsieger Brandenburg Berlin gegenüber. Die Bayern landeten einen verdienten Sieg mit 3:0 (1:0, 1:0, 1:0). Die Berliner waren noch von dem schweren Vorbeispiel gegen die Franzosen ermüdet und erreichten nicht ihr gewohntes Können. Riessersee bot eine gute Leistung. Dr. Strodl, der Verteidiger Scheitle und Torwart Egginger waren die besten heute. Im ersten Drittel brachte Dr. Strodl die Bayern in Führung. Der gleiche Spieler erhöhte nach knapp Minutenpause im zweiten Drittel auf 2:0 und im letzten Drittel für der letzte Treffer durch Schmid. Kreisel und Brandt leiteten das Spiel mit Unparteiische einwandfrei. In den Pausen bewunderten die Zuschauer das Können der jetzigen Weltmeisterin und früheren Inhaberin der Weltmeisterschaft, Melitta Brunner, die für einen Walzer, einen Tango und einen Kunstlauf größten Beifall erntete.

Brandenburg — Wespen 3:3

Im Olympia-Eishockeystadion wurde am Freitag vormittag das internationale Eishockey-Turnier um den Ritter von Holt-Pokal mit der Begegnung zwischen den beiden Berliner Mannschaften „Brandenburg" und Rehlendorfer „Wespen" fortgesetzt. Der Kampf endete unentschieden 3:3 (2:1, 0:0, 1:2). Dem Spielverlauf entsprechend hätten die Spieler des deutschen Meisters eine Niederlage hinnehmen müssen. Bei den „Wespen" wirkte es wieder Brunz, Reich und Hille, die sehr gut gefallen konnten, während bei „Brandenburg" vor allem der Torhüter Kaufmann auf dem Posten war. Bereits in der zweiten Spielminute fiel durch Hartmann für „Brandenburg" der Führungstreffer. Drei Minuten später glich Brunz aus Zuspiel von Reichig aus und eine Minute später brachte Riedig „Brandenburg" erneut in Führung. Das zweite Drittel verlief torlos. Im Schlußdrittel kämpften beide Mannschaften hart um den Sieg. Schwarz glich in der sechsten Minute aus und in der 12. Minute ging „Brandenburg" durch Neuwirth nochmals in Führung, aber eine Minute vor Schluß erzielte Brunz wieder den Ausgleich für die „Wespen".

Spengler-Pokal-Spiele

Münchner EV wieder geschlagen

Das internationale Eishockeyturnier um den Spengler-Pokal in Davos wurde am Freitag mit zwei Spielen fortgesetzt. Das größte Interesse nahm die vorentscheidende Begegnung der Gruppe 1 zwischen der Mannschaft des Veranstalters und Pokalverteidigers EHC Davos und der italienischen Schwarz-roten Trofeln. Nach beiderseits ausgeglichenen Leistungen endete die Begegnung unentschieden 1:1 (0:0, 1:0, 0:1). Den Davosern wird der 1. Platz kaum zu nehmen sein. Es sei denn, daß die Diavolo Rosso-Rot die Universität Cambridge mit einem noch höheren Resultat schlagen werden als die Schweizer.

In der Gruppe 2 zeigte der München EV gegen die Züricher Grasshoppers wieder gutes Können, wurde aber dennoch mit 0:4 (0:0, 0:2, 0:2) geschlagen. Die Bayern können nach ihren zwei Niederlagen nicht mehr in das Geschehen der oberen Tabellenhälfte der Gruppe 2 eingreifen.

Henley-Regatta ohne Deutsche?

Die Henley-Regatta, die im nächsten Jahr vom 3. Juli bis 6. Juli veranstaltet wird, ist die inoffizielle, aber einzige Meisterschaftsregatta im Ursprungsland des Rudersports. Der frühe Termin liegt in den günstigen Trainingsmöglichkeiten begründet, die das meist sehr milde Klima den englischen Rudervereinen fast ständig auf offenem Wasser bietet. Der Henley-Termin liegt aber ungünstig, d. h. zu früh, im Vergleich mit den Meisterschaftsterminen fast aller Länder Europas. Fast immer haben die deutschen Ruderer nach ihrem Start in Henley, auch wenn sie wie 1934 siegreich waren, ihre Höchstform vor Austragung der deutschen und Europameisterschaften verloren. Aus diesem Grunde liegt es durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß sich im nächsten Jahr in Henley keine deutschen Ruderer an den Ablauf begeben.

Quellenbücher der Leibesübungen

Der 8. Band der „Quellenbücher der Leibesübungen" mit dem Titel: „Führer in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts", bearbeitet von Kurt Wernaer, Dresden, erschien soeben im Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68. — Er behandelt die geschichtliche Bedeutung jener Männer und ihrer Arbeit, die in dieser Zeitspanne sich für die Förderung der Leibesübungen einsetzten: Spieß, Salzmann, Jahn, Jeager, Maul, Lion, Koch, Hartmann. Der Bearbeiter bringt aus den Werken dieser namhaften Führer eine treffende Auswahl und geht kurz auf die Zeit ein, die der Rahmen des Buches umspannt. Diese Zeit ist der Beginn einer Epoche, in der man glaubt, vom reinen Verstandes her die Leibesübungen betrachten zu können. Eine große Lücke kann man dieser Zeit nicht ansprechen. Es ist vielmehr in theoretischer Hinsicht durch das Hervortreten der Fachwissenschaften gekennzeichnet, die in ihrer Angabe als zur Theorie der Leibesübungen gehörig, enorm gesteigert werden, was folglich eine Verbreiterung, keineswegs aber eine Vertiefung bedeutet.

Die über jedem Turnvater beigegebene gut herausgearbeitete Biographie dient durchaus wissenschaftlichen Wert. Der Bearbeiter hat die schwierige Aufgabe der Zusammenfassung des Gesamtschaffens und des Wesens dieser Zeit übernommen und mit diesem Werk der Geschichte der Leibesübungen einen wertvollen Dienst geleistet. Mit diesem 8. Band findet die Schriftenreihe der „Quellenbücher der Leibesübungen", die vor sich zehn Jahren von Max Schwarze und Wilhelm Limpert begonnen wurde, zunächst ihren Abschluß. Der neue und letzte Band ist nicht nur für diejenigen, die sich berufsmäßig mit Fragen der Leibesübungen auseinandersetzen müssen, von Notwendigkeit und dauerndem Wert, er wird auch für jeden Freund und Anhänger der Leibesübungen eine willkommene Gabe sein. Der 400 Seiten umfassende, leinen gebundene Band kostet in Ganzleinen 12 RM., in Halbleder 14 RM.

Winterturnier des Mannheimer Schachklubs

Die 5. Runde

1. Klasse: Aus der 4. Runde ist noch über zwei Ausgangspartien zu berichten. Nennemacher erreichte trotz schlechterer Stellung gegen Sotta noch ein Unentschieden, während Glaß in seiner abgebrochenen Partie gegen Papstein einen Vorteil entscheidend zum Siege auszuwerten konnte.

Die 5. Runde wurde den beiden bisher ohne Verlustpunkt an der Spitze marschierenden Glaß und Müller zum Verhängnis, beide erlitten ihre erste Niederlage. Müller lief es in seiner Partie gegen Heinrich an der gewohnten Genauigkeit in der Eröffnungsbehandlung fehlen und leichtsinnigerweise seinen Untergang durch einen frühzeitigen groben Fehler. Glaß konnte sich als Angriffender gegen Dr. Schwabedissen eine solide angriffsverheißende Stellung aufbauen, legte aber zu forciert los, so daß der gegnerische Angriff ihn überrannte, aber doch es noch eine Abwehr gab. Fleißner gewann in seiner Partie gegen Bühner wieder einmal, daß er erst dann gefährlich wird, wenn er — schlecht steht. Kupper hatte seinen Angriffsversuch unter Qualitätsopferung abgestoppt, brachte aber das Kunststück fertig, schließlich gewonnene Überlegenheit noch zu verlieren. Hartmann lief sich als Angriffender gegen Göhrig auf eine zweifelhafte Variante des p. Damen-Gambits ein und kam rasch unter die Räder des harten schwarzen Angriffs. Bleicher lieferte gegen Dr. Staehle eine scharfkantige Angriffspartie und brachte einen ganzen Haufen auf seig Plankenstein, so daß er bis jetzt recht ansehnlich im Rennen liegt. Eifig geriet gegen Papstein in einer strategisch langen „Scheibenpartie" allmählich ins Hintertreffen, konnte aber wieder ausgleichen und schließlich, da Papstein anscheinend auf Zeitnot spielte, sogar noch gewinnen. Die nötige Sicherheit fehlt auch bei Nennemacher noch. Er hatte Kuenzer vollkommen überspielt, ging aber an zu kurzfristig und fällte zu guter Letzt die Dame ein. So verschwenderisch leistete man in der 1. Klasse nicht mit den Punkten umgehen! Kuenzer war in dieser Runde spielfrei.

Der Stand in der 1. Klasse nach 5 Runden (* setzt an, daß der betreffende Spieler schon seine spielfreie Runde hinter sich hat): Glaß, Müller je 4; Weber 3,5; Fleißner*, Göhrig je 3; Hartmann, Heinrich*, Dr. Schwabedissen, Sotta* je 2,5; Kupper*, Kuhner, Nennemacher je 1,5; Kuenzer*, Papstein, Dr. Staehle je 1.

2. Klasse: Einige der noch ausstehenden Hängepartien sind zwischen zu Ende geführt worden. Aus der 1. Runde ist ein Sieg von Mayer gegen Kölsch zu verbuchen. Aus der 2. Runde G. Mayer — Kölsch unentschieden. Die Partie Ed. Schlmüller—Kindenberger aus der 3. Runde ergab gleichfalls ein Unentschieden. Das Treffen Bißnat — Kölsch aus der 4. Runde steht noch aus.

Die 5. Runde brachte erwartungsgemäß Favoritensiege. Der Spitzenreiter Mantel buchte seinen dritten Sieg, und zwar gegen Kindenberger. Damit hat er einen weiteren schweren Gegner vorläufig aus dem engeren Wettbewerb um den ersten Platz ausgeschaltet. Bißnat mußte sich gegen Bißnat mit einem Remis begnügen, hält aber trotzdem noch mit vor den zweiten Platz, wenn auch einige Konkurrenten an ihm vorbeigeschlossen haben. Lauber wahrte seine Chancen durch einen Sieg über H. Walter. Rabenstein erzang einen wichtigen Punkt gegen Fritz Schlmüller, letzterer erlitt seine erste Niederlage. Bauer gewann gegen Eisenmann, Mayer gegen E. Schmid, Kölsch gegen Gutjahr und Hartelmayer gegen Kindenberger. Die Partien H. Frei — Ed. Schlmüller und H. Walter — G. Mayer stehen noch aus.

Der Stand in der 2. Klasse nach 5 Runden: Mantel 5; Bißnat, Bißnat, Lauber, Rabenstein je 4; Mayer 3,5; Gutjahr, H. Schlmüller, Hartelmayer je 3; Kölsch, Bißnat je 2,5 (+ 1); Kindenberger 2,5; G. Mayer 2 (+ 1); Ed. Schlmüller 1,5 (+ 1); Berlinghof 1,5; E. Schmitt 1; H. Frei, H. Walter je 0 (+ 1); Sturm 0, Platter 0 Punkte.

W. L.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Unerhörtes Aufsehen** erregt augenblicklich die Tatsache, daß ein Richter des obersten norwegischen Gerichts bei der Staatsanwaltschaft **Anzeige gegen die Tochter** des vor einigen Monaten tödlich verunglückten Osloer **Stadtrichters Dahl** erstattet hat. Dahl ertrank im Sommer dieses Jahres beim Baden und schon gleich nach seinem Tode waren Stimmen laut geworden, daß es sich nicht um einen Unglücksfall handeln könne. In der Anzeige wird nun behauptet, daß Richter Dahl aus Furcht vor dem ihm geweissagten nahen Tode Selbstmord verübt habe. Dahl war, wie so viele Skandinavier, ein überzeugter Spiritist und hielt in seinem Hause regelmäßig Seancen ab, bei denen seine Tochter als Medium auftrat. Diese Sitzungen erfreuten sich übrigens in der Osloer Gesellschaft größter Beliebtheit. Wenige Tage vor dem angeblichen Unglücksfall des Richters hatte seine Tochter in Trance, wie sie behauptete, auf Veranlassung eines Geistes erklärt, ihr Vater habe nur noch kurze Zeit zu leben. Dahl nahm sich diese vermeintliche Weissagung, an deren Richtigkeit er nicht den geringsten Zweifel hegte, sehr zu Herzen. Allgemein wird nun behauptet, daß er aus diesem bedrückten Gemütszustand heraus beschloß, Hand an sich zu legen. Seine Tochter, die dieser Tage vom Vertretern der Staatsanwaltschaft eingehend vernommen wurde, weist diese Behauptungen als haltlose Gerüchte energisch zurück und stellt sich im übrigen für die weitere Untersuchung des Falles freiwillig zur Verfügung. Es hat sich inzwischen schon ein Ausschuß von Sachverständigen gebildet, der die Vorgänge bei den spiritistischen Sitzungen und die dabei von der Tochter des Richters gespielten Rolle nachprüfen will. Die Gegner der spiritistischen Bewegung in Skandinavien haben die Angelegenheit zu einem umfangreichen Aufklärungsfeldzug aufgegriffen.

•

— **Im englischen Parlament** herrscht seit geraumer Zeit ein stiller **Kampf um die Peitschenstrafe in den Gefängnissen**, die von einer Seite als unwürdig und unmoralisch hingestellt wurde, während ihre Verfechter behaupteten, daß die „Katze" die einzig wirksame Strafe gegen Aufsässige und Gewaltverbrecher sei. Denn es sei vorgekommen, daß ein zu dreißig Peitschenhieben Verurteilter gebeten habe, man solle ihn lieber ein paar Jahre länger einsperren, ein Beweis dafür, daß die Freiheitsstrafe keinen Eindruck auf ihn gemacht habe, während die Peitschenstrafe als Abschreckungsmittel ihren Zweck erfülle. In der letzten Zeit nun haben einige Strafgefangene, die auffällig waren und zu Peitschenhieben verurteilt worden waren, aus Angst vor dieser Strafe Selbstmord begangen, und schon hat sich die Oeffentlichkeit dieser Dinge angenommen, um für die Abschaffung der Peitsche in den Gefängnissen einzutreten. Dieser Kampf gegen die Peitschenstrafe hat jetzt den Erfolg gehabt, daß in der Praxis die Peitschenstrafe nicht mehr verhängt wird. Darüber hinaus aber hat der Staatssekretär für Schottland einem Gefangenen im Peter Head-Gefängnis in feierlichem Akt persönlich die Eisenketten gelöst, in die er wegen eines Fluchtversuches gelegt worden war, und dabei versprochen, daß derartige mittelalterliche Strafen nicht mehr vorkommen würden.

•

— Die Fahrgäste des Dampfers **„Cordillera"**, der dieser Tage im Hafen von Trinidad ankerte, konnten **von einem aufregenden Erlebnis auf hoher See** berichten, das sie während der Fahrt zwischen Santander und Venezuela erlebten. Der Dampfer führte in seinem Lagerraum eine Anzahl lebender Stiere mit sich, die sich bei dem hohen Seegang plötzlich losrissen und an Deck kamen. Unter den Fahrgästen entstand nicht geringer Schrecken. Sie flohen eiligst auseinander, verschwanden in ihren Kabinen oder suchten auf dem Oberbau Zuflucht. Der Kapitän und die Besatzung waren zunächst ratlos, was angesichts der zwar harmlosen, aber doch durchaus unerwünschten Tiere zu beginnen sei. Endlich erinnerte sich einer daran, daß sich ja ein berühmter **Stierfechter an Bord** befinde. Man setzte sich ins Einvernehmen mit ihm, und gleich darauf machte sich der Torero, bewaffnet mit einem großen Lasso, an die Hangarbeit. Er zeigte sich auch hier als ein Meister seines Faches und konnte schon nach wenigen, allerdings sehr anstrengenden Stunden den letzten Stier in den Laderaum bringen.

•

— **Als Retter in der Not** erwies sich am zweiten Weihnachtsfeiertag an der Hauptfeuerwache im **Südwesten Berlins ein Elefant**, der Reklameplakate durch die Straßen trug. Vor der Feuerwache stand ein hoch mit Gerüstleitern beladener Wagen, den die Pferde bei dem glatten Asphalt nicht fortbringen konnten. Passanten bemühten sich, den Tieren zu helfen und griffen in die Speichen, aber der Wagen rührte sich nicht. Da kam langsamen Schrittes der Reklameelefant die Straße hinabgetrottet, und ohne zu zögern schob er mit seiner Stirn mühelos den Wagen vor sich her, bis die Pferde wieder Fuß fassen und den Wagen allein fortbringen konnten. Eine große Zuschauermenge hatte sich inzwischen angesammelt und freute sich über den hilfsbereiten Dickhäuter.

•

— **1935 ist keine gewöhnliche Jahreszahl**, wie es etwa 1934 gewesen ist. Schon rein mathematisch stellt sie ein kleines Kuriosum dar. Die Zahl 1935 läßt sich nämlich durch all die Zahlen teilen, aus denen sie besteht. Durch 1, durch 3, durch 5 und durch 9! Lesern, die in den Zahlzeichen eine Vorbedeutung sehen, sei es außerdem verraten, daß alle Ziffern des neuen Jahres sich auch in dieser Beziehung auszeichnen. Die Eins ist natürlich eine heilige Zahl, Sinnbild der Einheit Gottes, die Drei, die Neun und die Fünf uralte Glückszifern. Wenn den Zahlen also wirklich eine geheimnisvolle Macht innewohnt, können wir getrost in das neue Jahr hineinmarschieren.

Hollands Kronprinzessin verlobt sich

Mit Prinz Friedrich Franz von Mecklenburg

sp. **Haag**, Ende Dezember.

Wie aus Hofkreisen verlautet, wird spätestens zum 20. Januar die Verlobung der Kronprinzessin Juliana von Holland mit dem Prinzen Friedrich Franz von Mecklenburg öffentlich bekanntgegeben werden. Die Bekanntgabe wäre an sich schon früher erfolgt, mußte aber infolge der noch immer herrschenden Hoftrauer verschoben werden. Bekanntlich wurde der niederländische Hof von zwei Todesfällen im Laufe des Jahres getroffen.

Kronprinzessin Juliana von Holland

Der Bräutigam Julianas ist der älteste Sohn und Erbe des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin.

Es wird versichert, daß sich die Kronprinzessin in den letzten Monaten mehrfach in Luxemburg aufgehalten habe, wo sie auch den Mecklenburger kennen lernte. Diese Romanze des Herzens, die sich hier anließ, hatte von Anfang an die besten Aussichten auf Erfolg, da der Mecklenburger durch seine Abstammung fast mit jedem europäischen Fürstenhaus direkt oder indirekt verwandt ist, die Ebenbürtigkeit also in jedem Falle gesichert erscheinen durfte.

Seine Mutter ist eine Prinzessin von Hannover und Herzogin von Braunschweig-Lüneburg. Auf diesem Umwege ist der Mecklenburger verwandt mit den Cumberlands. Außerdem ist er der Neffe der Königin von Dänemark.

Man wurde im Haag zuerst darauf aufmerksam, daß sich bei Hofe etwas Besonderes anbahnt, als der Auftrag erteilt wurde, den königl. Palast in Amsterdam, der nur sehr selten benutzt wird, herzurichten — und zwar für etwa Mitte Januar. Daraus zog man den Schluß, daß einige größere Empfänge geplant seien. Es kam hinzu, daß man erfuhr, daß Kronprinzessin Juliana einige sehr schöne Schmuckstücke für einen Herrn in Auftrag gab, die die Initialen des Mecklenburgers trugen. Allmählich sickerte dann der Tatbestand durch, der kaum mehr eine Aenderung erfahren dürfte.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, 30. Dezember 1934 (1. Sonntag nach Weihnachten)

Trinitatiskirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Werner.
Konkordienkirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Brenner.
Christuskirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Scheerer; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Zeltinger.
Neuostheim: 10 Hauptgottesdienst, Missionar Benz.
Friedenskirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Bach.
Johanniskirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Emlein; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Ochs; 6.00 Abendgottesdienst, Vikar Ochs.
Lutherkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Höfer; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Höfer.
Melanchthonkirche: 10 Hauptgottesdienst, Cand. h. Theol. John.
Gemeindehaus Zellerstr. 24: 9.30 Gottesdienst, Vik. Brüdler.
Diakonissenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Scheel.
Feudenheim: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kommerer; 11 Kindergottesdienst, Vikar Vogel; 1.15 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Kommerer.
Friedrichsfeld: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schönthal; 10.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Schönthal.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Schlefinger; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schlefinger; 1.30 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Schäfer; 8.00 Abendgottesdienst, Vikar Gisch eiblen.
Käfertal-Süd: 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Gisch eiblen; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Gisch eiblen.
Neckarau: 9.45 Hauptgottesdienst, Pfarrer Murschler; 10.45 Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfarrer Murschler; 1 Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfarrer Kühn.
Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kühn; 11 Kindergottesdienst, Pfarrer Kühn.
Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Henninger; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Henninger.
Pfingstberg: 9 Gottesdienst, Vikar Henninger; 10 Kindergottesdienst, Pfarrer Bach.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Dr. Fuchs; 11 Kindergottesdienst, Vikar Dr. Fuchs.
Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Enderle; 12.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Fricke; 1 Christenlehre für die männliche Jugend, Pfarrer Fricke; 7.30 Abendgottesdienst, Pfarrer Fricke.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Clermann; 10.45 Kindergottesdienst, Pfarrer Clermann.
Wallstadt: 9 Christenlehre, Pfarrer Münzel; 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Münzel; 10.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Münzel.

Montag, den 31. Dezember 1934 (Silvester)

Jahresschlußgottesdienst

In allen Gottesdiensten Kollekte für die hiesigen Kleinkinderschulen und Schwesternstationen.

Trinitatiskirche: Nachm. 6 Pfarrer Speck (Frauenchor); abends 9 Pfarrer Fieser (Kirchenchor).
Konkordienkirche: Abends 8 Pfarrer Speck.
Konkordienkirche: Abends 8 Pfarrer Horch (Verein für kirchliche Kirchenmusik).
Christuskirche: Nachm. 6 Pfarrer Dr. Weber (Posaunenchor, Bachchor).
Neuostheim: Abends 8 Pfarrvikar Staudtig (Jugendchöre u. Lieder der Jugend).
Friedenskirche: Abends 8 Pfarrer Bach (Kirchenchor).
Johanniskirche: Abends 8 Pfarrer Jerch (Kirchenchor).
Lutherkirche: Abends 8 Pfarrer Kraußmann (Kirchenchor), heiliges Abendmahl (Einzelkelch).
Melanchthonkirche: Abends 8 Vikar Wallenstein (Kirchenchor).
Gemeindehaus Zellerstraße: Abends 8 Pfarrer Bach.
Städtisches Krankenhaus: Nachm. 2.30 Abendmahlsfeier auf der Chirurgie, Pfarrer Haas; abends 8.30 Jahresschlußgottesdienst, Pfarrer Haas.
Diakonissenhaus: Abends 8 Pfr. Scheel (Schwesternchor).
Heinrich-Lanz-Krankenhaus: Nachm. 6 Pfarrer Emlein.
Feudenheim: Abends 8 Pfarrer Kommerer (Kirchenchor), heiliges Abendmahl.
Friedrichsfeld: Abends 8 Pfarrer Schönthal.
Käfertal: Abends 9 Pfarrer Schäfer (Kirchenchor).
Käfertal-Süd: Abends 7.30 Pfarrer Schäfer.
Neckarau: Abends 8 Pfarrer Kühn (Kirchenchor).
Gemeindehaus Speyerer Straße: Abends 7 Vikar Müller (Kirchenchor).
Rheinau: Abends 8 Pfarrer Bach; 9 Feier des heiligen Abendmahls mit Vorbereitung.
Pfingstberg: Abends 7 Pfarrer Bach.
Sandhofen: Abends 6 in der Kirche, Pfarrer Bartholomä.
Seckenheim: Abends 7.30 Pfarrer Fricke (Kirchenchor).
Waldhof: Abends 7.30 Pfarrer Lemme (Kirchenchor).
Wallstadt: Nachm. 6 Pfarrer Münzel; abends 8.30 Pfarrer Münzel.

Dienstag, den 1. Januar 1935 (Neujahr)

In allen Gottesdiensten Kollekte für das Winterhilfswerk.

Trinitatiskirche: 10 Hauptgottesdienst, Missionar Benz; 11.15 Kindergottesdienst, Missionar Benz.
Konkordienkirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Brenner.
Christuskirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Zeltinger.
Neuostheim: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Staudtig; 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrvikar Staudtig.
Friedenskirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Rupp.
Johanniskirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Emlein.
Lutherkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Walter.
Melanchthonkirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Stähler.
Gemeindehaus Zellerstr. 24: 9.30 Gottesdienst, Pfr. Bahn.
Städtisches Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfr. Haas.
Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Scheel (Schwesternchor).
Feudenheim: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Vogel; 11 Kindergottesdienst, Vikar Vogel.
Friedrichsfeld: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schönthal.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Schlefinger.
Käfertal-Süd: 9 Hauptgottesdienst, Vikar Schlefinger.
Neckarau: 9.45 Hauptgottesdienst, Vikar Müller; 10.45 Kindergottesdienst der Südpfarrei, Vikar Müller.
Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 10 Hauptgottesdienst; 11 Kindergottesdienst.
Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Henninger.
Pfingstberg: 9 Gottesdienst, Vikar Henninger.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Dr. Fuchs.
Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Enderle.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Clermann.
Wallstadt: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Münzel.

Wochengottesdienste:

Friedenskirche: Montag bis Samstag 8 Abendandacht.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstraße 34: Sonntag vorm. 8.45 Gebetsstunde; abends 8.00 Evangelisation (Dr. Windisch). Montag abend 8.30 Silvesterfeier. Dienstag (Neujahr) nachm. 3 Gemeinschaftskonferenz; abends 8 Bibelstunde. Mittwoch abend 8.00 Bibelstunde. Samstag abend 8.15 Männerbibelstunde. — **Jugendbund für EC.,** a) jg. Männer: Freitag abd. 8.15; b) Jungfrauen: Sonntag nachm. 4 u. Donnerstag abd. 8, Freitag nachm. 3.30 Bibelkreis für Kinder. — **Neckarstadt, Uhlandstraße 11, part.:** Mittwoch nachm. 5 Frauenstunde, Donnerstag abd. 8 Bibelstunde. — **Feudenheim, Schwanenstr. 30:** Sonntag abend 8 Evangelisation, Montag abend 9 Silvesterfeier. Dienstag (Neujahr) nachm. 3 Gemeinschaftskonferenz (Mannheim, Lindenhofstraße 34); abends 8 Bibelstunde. — **Wallstadt, Kapellenstraße 4:** Sonntag nachm. 3.30 u. Neujahr abends 8 Bibelstunde.

Evang.-luth. Gemeinde

(Diakonissenhauskapelle, P 7, 20): Dienstag (Neujahr), nachm. 5 Predigt, Pfarrer Fritze.

Evangelische Freikirchen

Ev. Gemeinde gläubig-getaufter Christen (Baptisten) Mannheim, Max-Joseph-Straße 12. Sonntag vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst, Dr. Scharfer; 11 Sonntagsschule. Montag abend 8 Jahresschlußfeier. Dienstag abend 8 Uhr Neujahrsgottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 23. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Prediger Göhr; 10.45 Sonntagsschule; nachm. 3 Weihnachtsfeier der Gemeindejugend. Montag (Silvester) abends 8 Predigt, Prediger Göhr. Dienstag (Neujahr) vorm. 10 Predigt, Prediger Sautter.

Blaukreuzverein Mannheim I, Meerfeldstraße 44, Hofg.: Dienstag abend 8 Neujahrsfeier, Mittwoch nachm. 4 Uhr Hoffnungsbund; abends 8 Blaukreuzstunde.

Ahorniermeinde Mannheim, J 1, 14. Sonntag abend 8.00 Lichtbilder-Vortrag: „Rückblick — Ausblick — Ausblick". Montag abend 8 Jahresschlußfeier. Mittwoch abend 8 Bibelstunde „Christus und das Gesetz". Freitag abend 8 Besprechung „Die Bibel — unser Begleiter zur Ewigkeit". Samstag vorm. 9 Sabbatschule; 10 Predigt.

Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlung; 11 Kinderversammlg.; abends 7.30 Heilsversammlung. Silvester abends 10.30 Jahresschlußfeier. Neujahrstag abends 7.30 Neujahrsfeier. Donnerstag nachm. 5 Heimbund-Weihnachtsfeier. Freitag abend 8 Heiligungsversammlung.

Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage

Alphornstraße 13.

Sonntagsschule (f. Kinder u. Erwachsene) vorm. 10.30—12; 19: Predigtversammlung. Mittwoch 19.30 Hortbildungsverein. Mannheim, L 4, 4, 2. Stock.

Neu-Apostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Langerötter- u. Moltkestraße. Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 2.30 Gottesdienst. Mittwoch abd. 8 Gottesdienst. — **Mhm.-Sandhofen,** Zwerchgasse 18: Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 2 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannh.-Neckarau,** Giehenstr. 1: Sonntag nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 7.45 Gottesdienst. — **Mannh.-Friedrichsfeld,** Neudorfstr. 68: Sonntag nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannheim-Seckenheim,** Kloppenheimerstr. 87: Gottesdienst.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11

Bewegung zur religiösen Erneuerung.

Sonntag vorm. 10 Menschenweihehandlung mit Predigt; 11 Sonntagsfeier für Kinder.

Katholische Gemeinde

Sonntag, 30. Dezember (Sonntag nach Weihnachten)

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): Von 6 an Beichtgelegenh.; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 1.30 Jubiläumsandacht mit Segen; 4.30 Kirchenmusik, Weihnachtsandacht durch den Cäcilienchor und Knabenchor.

St. Sebastianskirche — Untere Pfarrei: 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 Kindergottesdienst m. Predigt; 2.30 Weihnachtsandacht.

Heilig-Geist-Kirche: 4 hl. Messe, Beichte; 7.00 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Kleinkindervesper.

Liebfrauen-Pfarrei: von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2.30 Vesper.

Herz-Jesu-Kirche Neckarstadt-West: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Andacht zur Hl. Familie.

St. Joseph, Lindenhof: 6 Uhr Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Kindergottesdienst; 10 Predigt u. Amt; 11.30 Singmesse mit Predigt; nachm. 2.30 Weihnachtsandacht.

St. Bonifatius: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Weihnachtsandacht.

St. Peter: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse m. Predigt; abends 6.30 Weihnachtsandacht.

St. Jakobuspfarrei Neckarau: 7 Frühmesse; 8.15 Singmesse mit Predigt; 9.45 Hochamt mit Predigt; 11.15 Singmesse mit Predigt; abends 7 Jubiläumsandacht mit Segen.

St. Franziskuskirche Waldhof: 6 Beichte; 7 Kommunionmesse; 8 Singmesse m. Predigt in der Waldkapelle; 9.30 Predigt u. Singmesse in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Predigt und Amt; 11 Homilie u. Singmesse in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst mit Singmesse und Predigt; nachm. 2 Andacht.

St. Lauretiuskirche Käfertal: 6 hl. Messe; 6.30 Beichte; 7.15 hl. Messe; 9 Predigt u. Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Andacht für die hl. Weihnachtszeit.

St. Bartholomäuskirche Mhm.-Sandhofen: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; nachm. 2 Weihnachtsandacht.

St. Peter und Paul Mhm.-Feudenheim: 6.30 hl. Beichte, 6.30 Frühmesse; 7.30 Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; 11 Schülergottesdienst; nachm. 2 Weihnachtsandacht.

St. Aegidiuskirche Seckenheim: 7 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst; 9.40 Hauptgottesdienst; 1.30 Andacht.

St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 6—7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse mit Predigt; 9.30 Amt mit Predigt, nachm. 1.30 Andacht; 7 Abendandacht mit Segen.

St. Bonifatiuskirche Friedrichsfeld: 6.30 Beichtgelegenheit, 7.30 hl. Kommunion und Frühmesse; 9.30 Predigt und Amt; nachm. 1.30 Weihnachtsandacht.

St. Paul, Almenhof: 7 Frühmesse; 7.30—8.30 Beichte; 8.30 Singmesse mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachmittags 3 Jahresschlußandacht mit Predigt und Segen.

Pfarrkuratie St. Nikolaus, Mannheim: 6 Beichtgelegenh.; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; nachm. 2.30 Vesper; 7.30 Weihnachtsandacht mit Segen.

Neues Theresien-Krankenhaus Mannheim: 6.30 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt.

Montag, den 31. Dezember 1934 (Silvester)

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): nachm. 5—7 Beichtgelegenheit; abends 8 feierl. Schluß- und Dankgottesdienst mit Predigt, Andacht, Tedeum und Segen.

St. Sebastianskirche — Untere Pfarrei: 4—7 Beichte; 7.30 Jahresschlußfeier mit Predigt und Segen.

Heilig-Geist-Kirche: 4—6.00 Beichte; 7.30 Predigt und Jahresschlußandacht m. Tedeum u. Segen, nachher Beichte.

Liebfrauen-Pfarrei: 5—7.30 Beichtgelegenheit; 7.30 Silvesterpredigt und Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: von 5 an Beichtgelegenheit; abends 7 Jahresschlußfeier mit Andacht, Tedeum und Segen.

St. Joseph, Lindenhof: 5—7 Beichtgelegenheit; 7.30 Jahresschlußfeier mit Predigt, Dankandacht, Tedeum u. Segen.

St. Bonifatiuskirche: 4—6 Beichtgelegenheit; 7 Jahresschlußfeier und Dankgottesdienst mit Predigt Andacht u. Segen.

St. Peter: 5—7 Beichte; 7.30 Silvesterabendandacht mit Predigt und Segen.

St. Jakobus-Pfarrei Neckarau: 7 hl. Messe; 9 hl. Messe; nachm. 5—6.30 Beichtgelegenheit; 7 Dankgottesdienst mit Predigt, Tedeum und Segen.

St. Franziskuskirche Waldhof: 2.00 Beichte; 8 Silvesterpredigt mit Dankgottesdienst und Segen.

St. Lauretiuskirche Käfertal: 5 bis 7 Beichte; 7.30 Dankgottesdienst mit Predigt, Tedeum und Segen.

St. Bartholomäuskirche Sandhofen: 7 und 9 hl. Messen; nachm. 5—7 Beichtgelegenheit; abends 8 Silvesterandacht mit Predigt, Tedeum und Segen.

St. Peter und Paul, Feudenheim: nachm. v. 5 an Beichtgelegenheit; abends 8 feierl. Jahresschluß mit Silvesterpredigt, Andacht, Tedeum und Segen.

St. Aegidiuskirche Seckenheim: abends 7.30 Jahresschlußandacht mit Predigt.

St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 4—7 Beichte; abends 8 Silvesterpredigt mit Andacht.

St. Bonifatiuskirche Friedrichsfeld: nachm. 5—7 Beichtgelegenheit; 8 Predigt und Dankandacht.

St. Paul, Almenhof: nachm. 5—7 Beichte.

Pfarrkuratie St. Nikolaus, Mannheim; nachm. 4—7 Beichtgelegenheit; 8 Silvesterpredigt und Andacht am Jahresschluß mit Tedeum und Segen.

Neues Theresien-Krankenhaus, Mannheim: nachm. 5 Uhr Dankandacht mit Segen.

Dienstag, den 1. Januar 1935 (Neujahr)

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): Frühmesse von 6 an Beichtgelegenheit; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 9.30 Singmesse; 9.30 Festpredigt und levit. Hochamt; 11 hl. Messe m. Predigt; 2.30 Vesper m. Segen.

St. Sebastianskirche — Untere Pfarrei: 6.00 Frühmesse; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 2.30 Andacht zum hl. Namen Jesu.

Heilig-Geist-Kirche: 6 Beichte, hl. Messe; 7 Frühmesse; 8.00 Singmesse m. Predigt; 9.30 Festpredigt u. levit. Hochamt; 11.15 Singmesse mit Predigt; 2.30 feierliche Vesper.

Liebfrauen-Pfarrei: von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Amt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2.30 Vesper.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst; 2.30 Vesper.

St. Joseph, Lindenhof: 6 Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7.00 hl. Messe; 8 Singmesse m. Predigt; 9 Kindergottesdienst; 10 Predigt, feierlich levit. Hochamt; 11.45 Singmesse; abends 7 feierliche Vesper.

St. Bonifatiuskirche: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Festpredigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2.30 Andacht zu Ehren des hl. Namens Jesu.

St. Peter: 6 Beichte; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 levit. Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; abends 6.30 feierliche Weihnachtsvesper.

St. Jakobuspfarrei Neckarau: 7 Frühmesse; 8.15 Singmesse; 9.45 Hochamt mit Predigt; 11.15 Singmesse mit Predigt; abends 7 Weihnachtsvesper.

St. Franziskuskirche Waldhof: 6 Beichte; 7 Kommunionmesse; 8 Singmesse mit Predigt in der Waldkapelle; 8.15 Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Singmesse u. Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst mit Singmesse und Predigt; nachm. 2 Weihnachtsandacht.

St. Lauretiuskirche Käfertal: Gottesdienst wie an Sonntagen; nachm. 2 Vesper für die hl. Weihnachtszeit.

St. Bartholomäuskirche Sandhofen: 6.30 Beichtgelegenh.; 7 Frühmesse; 8 Hauptgottesdienst; 11 Schülergottesdienst; nachm. 2 Andacht zu Ehren des hl. Namens Jesu.

St. Peter und Paul, Feudenheim: Die Gottesdienste finden wie an Sonntagen; 9.30 feierl. Hauptgottesdienst; nachmittags 2 Andacht zu Ehren des hl. Namens Jesu.

St. Aegidiuskirche Seckenheim: 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst; 9.40 Hauptgottesdienst; 1.30 Andacht.

St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 6—7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse mit Predigt; 9.30 Amt mit Predigt; nachmittags 2 Andacht; 7 Abendandacht.

St. Bonifatiuskirche Friedrichsfeld: 6.30 Beichtgelegenh.; 7.30 hl. Kommunion und Frühmesse; 9.30 Predigt und Amt; nachm. 1.30 Vesper.

St. Paul, Almenhof: 7 Frühmesse; 7.30—8.30 Beichte; 8.30 Singmesse mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachmittags 2 Andacht.

Pfarrkuratie St. Nikolaus, Mannheim: 6 Beichtgelegenh.; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 10.00 Hauptgottesdienst mit Predigt; nachm. 2.30 Weihnachtsandacht mit Segen.

Neues Theresien-Krankenhaus, Mannheim: 6.30 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vormittag 10 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache. Montag (Silvesterabend) nachm. 6 Jahresschlußgottesdienst mit Predigt. Neujahrstag vorm. 10 Hochamt in deutscher Sprache mit Predigt.

Freireligiöse Gemeinde

Körperschaft öffentlichen Rechts.

Silvester abends 8 Jahresschlußfeier, Prediger Dr. Karl Guth über „Lebenslauf und Schicksal" im Casinosaal, R 1, am Marktplatz.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 29. Dezember 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 596

Rhein. Hoch- und Tiefbau AG. Mannheim

Die GV. dieser zum Konzern der Rheinelektra gehörenden Gesellschaft genehmigte den Abschluß per 30. Juni 1934, und beschloß, aus 24 059 ℳ Reingewinn eine Dividende von 6 v. H. zu verteilen und 4559 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Direktor Deutsch (Brühl-Walldorf) wurde wieder in den Aufsichtsrat gewählt. Ferner wurde beschlossen, das Geschäftsjahr auf das Kalenderjahr zu verlegen sowie die noch bestehenden Aktien zu je 20 ℳ durch Zusammenlegung in Aktien von je 100 ℳ umzuwandeln.

Laut Geschäftsbericht ist die erwartete Belebung nur für den Tiefbau eingetreten. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat die Gesellschaft eine Anzahl größerer Aufträge erhalten, die mit Rücksicht auf die längere Bauzeit im Berichtsjahr nur zum Teil abgerechnet werden konnten. Der Auftragseingang sei auch jetzt noch befriedigend. Von einem Bruttoertrag von 870 714 ℳ wurden 659 985 ℳ für Löhne und Gehälter, 80 621 ℳ für soziale Abgaben, 86 523 ℳ für Abschreibungen, 16 243 ℳ für Steuern, 60 581 ℳ für sonstige Aufwendungen und 2 701 ℳ für Zinsen erfordert.

In der Bilanz stehen Anlagewerten mit 0,48 Mill. Mark, Vorräte und angelangene Bauausführungen mit 0,12 Mill. ℳ, Forderungen mit 0,16 Mill. ℳ, liquide Mittel mit 0,07 Mill. ℳ gegen Aktienkapital mit 0,325, Reserve mit 0,09, Anzahlungen und Vorauszahlungen mit 0,17, Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften mit 0,12 Mill. Mark.

---

* **Kraftanlagen AG., Heidelberg.** Die Gesellschaft weist zum 30. Juni 1934 einen Bruttogewinn von 875 229 (888 446) ℳ aus. Nach 65 976 (66 602) ℳ Abschreibungen auf Anlagen und 154 909 (159 962) ℳ anderen Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 1309 (1. V. 3090) ℳ Reingewinn, um den sich der Gewinnvortrag auf 11 591 ℳ erhöht. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): unv. 0,5 (ebd. Einlagen auf das Grundkapital, Maschinen, maschinelle Anlagen einschl. Leitungsanlage 1,38 (1,40), Beteiligungen 0,6 (0,6), Bankguthaben 0,31 (0,36), Forderungen an nahestehende Gesellschaften 2,13 (2,1), Darlehen (durch Grundschuld gesichert 0,45, sonstige Forderungen 0,4 (1. V. zul. sonstige Forderungen 0,09), dagegen RR unv. 3,0, Abschreibungsbeja. Erneuerungsfonds 0,08 (0,6), andere Wertberichtigungen 0,31 (0,21), Reserven 0,34 (unv.), Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Gesellschaften 1,05 (1,06), sonstige Verbindlichkeiten 0,17 (0,15).

* **Frankenthaler Brauhaus Frankenthal.** Der AR des Frankenthaler Brauhauses in Frankenthal hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der am 31. Januar 1935 stattfindenden o. HV die Verteilung einer Dividende von 5 (8) v. H. in Vorschlag zu bringen. (Aktienkapital 900 000 ℳ).

* **NSU/D-Rad.** Nach einer Zulassungsstatistik der D. Bergm.-Sig. hat der Absatz an NSU/D-Rad-Krafträdern in den Monaten Januar-November 1934 mit 14 638 gegenüber 6961 in der Vergleichszeit des Vorjahres eine Steigerung um 109 v. H. erfahren und sich damit an die zweite Stelle unter den deutschen Motorradfabriken herausgeschoben. An erster Stelle steht DKW mit 20 790 (11 179) Krafträdern und einer Steigerung von 116 v. H. Unter Berücksichtigung der Klassenzeitstellung (bis 200 ccm und über 200 ccm) ergibt sich, daß bei NSU/D-Rad der Anteil des Kleinkraftrades von 20 auf 26 v. H. gestiegen, bei DKW dagegen von 77 auf 66 v. H. zurückgegangen ist. Insgesamt ergibt sich bei den neun hauptsächlichsten Marktfirmen für 1934 (11 Monate) eine Steigerung des Kraftradabsatzes von 66 772 auf 93 488, d. i. 40,4 (70,4) v. H. des Gesamtabsatzes.

Von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war in dieser Woche geringer als in normalen Wochen. Gemacht waren wieder erstklassige ausgemästete Rinder und junge Ochsen sowie gute Farren. Auch bei Kühen war die Nachfrage noch guten Qualitäten zeigt. Die Schweine wurden innerhalb der vorgeschriebenen Grenze bis zu 50 Pfg. verkauft. Sämtliche Märkte in Baden wurden geräumt. Es ist damit zu rechnen, daß auch in den kommenden Wochen die Preise für gute Qualitäten sich halten werden, und es ist dringend erwünscht, daß die Landwirtschaft immer sehr gut ausgemästete Tiere zu den Märkten bringt.

Die Warenmärkte im Jahre 1934

Von Georg Haller-Mannheim

III. Spinnstoffe

Der deutsche Markt der Spinnstoffe war zeitweise einer starken, aber unbegründeten Beunruhigung ausgesetzt. Die Ursache ging von der Einfuhrbeschränkung für Wolle und Baumwolle aus. Sehr bald konnte sich jedoch der Käufer davon überzeugen, daß von einer wirklichen Knappheit an Spinnstoffen nicht die Rede sein konnte, und die Entwicklung des Weihnachtsgeschäftes ist der beste Beweis dafür, daß das Vertrauen zur deutschen Ware nicht geschwunden ist. Die Marktregelung für Textilstoffe wurde durch die beiden, eingangs erwähnten Beweggründe bestimmt; die Rücksicht auf die Devisenlage gebot, für alle jene Waren, in denen noch genügend Inlandsvorräte vorhanden waren, die Einfuhrmöglichkeiten zu beschränken oder aufzuheben; das war bei Baumwolle zweifellos der Fall; auf Grund der außerordentlich günstigen Konjunktur des Jahres 1933, das infolge der Wiederbeschäftigung zahlreicher Arbeitsloser, infolge der in vielen Fällen gewährten Ehestandsbeihilfe und nicht zuletzt wegen der starken „Uniformierung" weiter Kreise der Bevölkerung die Baumwollnachfrage erheblich anschwellen ließ, hatten sich zahlreiche Fabrikanten mit Rohstoffen in größtem Umfang eingedeckt, so daß ein weiteres Einfuhrbedürfnis nicht bestand. Wenn die Regierung unter diesen Umständen die Einfuhr von Wolle und Baumwolle beschränkte, so lediglich, um den knappen Devisenvorrat für dringlichere Bedürfnisse freizuhalten.

Es steht außer Zweifel, daß im Augenblick einer wirklichen Knappheit die Einfuhrmöglichkeiten sofort wieder erschlossen werden können, zumal besonders der internationale Wollmarkt infolge des Ausfalles des deutschen Kunden sehr niedrige Preise verzeichnet. Außer diesen Beweggründen sind in Deutschland selbstverständlich Bestrebungen im Gange, den deutschen Bedarf zu einem erheblichen Teil aus eigenen Rohstoffen zu decken; Vermehrung der Schafzucht, Förderung des Anbaues von heimischen Spinnstoffen und verstärkte Heranziehung der Kunstfaserstoffe sind dafür Belege. Aber man ist sich doch darüber im Klaren, daß Erfolge auf diesem Wege erst im Laufe der Jahre herantreten können. Man hat in der Oeffentlichkeit vielfach diese beiden, grundsätzlich verschiedenen Gedankengänge durcheinander gebracht; eine Furcht vor dem „Ersatzstoff" entstand daraus, aber auch und gerade für den Textilmarkt besteht das Wort des kommissarischen Reichswirtschaftsministers zu Recht, daß eine Wiedereingliederung Deutschlands in den Weltmarkt am meisten von ihm selbst begrüßt würde.

Die Preise für Baumwolle, die in den letzten Jahren einen katastrophalen Tiefstand erlebt hatten, befestigten sich auf Grund der Tatsache, daß die diesjährige Ernte die niedrigste seit fast 40 Jahren ist. Da aber immer noch recht hohe Vorräte an den Hauptmärkten vorhanden sind, hielt sich die Erhöhung in verhältnismäßig engen Grenzen. In Neuyork betrug der zuletzt genannte Preis 12,80 cts, je lb. gegen 10,20 cts, am Schluß des Vorjahres. Um ein neues Absinken der Preise zu verhindern, hat sich die Regierung Roosevelts bereit erklärt, die Vorräte der Farmer auf der Grundlage eines Preises von 12 cts. zu beleihen. Am Wollmarkt hielten sich die Preise bis zum Mai auf der Höhe der Vorjahrspreise. Dann aber ließen sie stark nach, was in der Hauptsache auf den Ausfall der deutschen Käufe, aber auch auf die Entwicklung des Wollverbrauches in Amerika — der USA-Markt nimmt weniger als die Hälfte der Vorjahresmengen auf — zurückzuführen ist. Heute steht der Preis für Merino-Kammzug in Antwerpen, umgerechnet in Mark je Kilogramm auf etwa 2,60, während er Ende letzten Jahres sich etwa um 4 Mark bewegte.

Häute und Leder. Für die Häuteauktionen sind Höchstpreise festgesetzt worden, die sich gegen Schluß des Jahres immer mehr als Festpreise auswirkten. Seitdem es den deutschen Käufern durch Verrechnungsabkommen möglich gemacht ist, wieder am La Plata zu kaufen, ist eine Deckung des lebhafter gewordenen Bedarfs gesichert. Die Stimmung an den Ueberseemärkten war während des größten Teiles des Jahres schwach, da infolge der Futtermittelschwierigkeiten oftmals zu Notschlachtungen geschritten werden mußte. Die deutsche Lederindustrie bekundete starke Nachfrage nach Häuten, da sie von dem guten Geschäftsgang der Schuhindustrie Nutzen ziehen konnte.

Metalle.

Eisen. Die deutsche Eisenerzeugung hat die Vorjahresziffern wesentlich überschreiten können und hält sich etwa auf der Höhe von 1930. Bemerkenswert ist, daß nicht nur für die von der Reichsregierung durchgeführten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und für Hauptzwecke Stahl und Eisen angefordert wurden, sondern in zunehmendem Maße auch von der Maschinenindustrie; man darf dies als Zeichen dafür ansehen, daß die günstige Entwicklung der deutschen Konjunktur schon bis zum letzten, entscheidenden Punkt vorgedrungen ist, denn gerade die Maschinenindustrie konnte einen merkbaren Beschäftigungszuwachs nur in Zeiten aufblühender Wirtschaft verzeichnen. Auch die Tatsache, daß es im Jahre 1934 gelungen ist, die Einfuhr von ausländischen Erzen zu vermindern und dafür in vermehrtem Maße deutsche Erze zu verarbeiten, verdient beachtet zu werden. Und schließlich ist auch eine Belebung, freilich bisher nur geringen Umfanges, im Ausfuhrgeschäft zu verzeichnen.

In den meisten Fällen kamen die Umsätze im Kompensationsverkehr und unter Anwendung von Verrechnungsabkommen zustande. Mit Rußland wurde für 1935 ein Vertrag auf Lieferung von Mangancrzen abgeschlossen. Die Eisenindustrie hat im Durchschnitt der letzten 10 Jahre einen jährlichen Ausfuhrüberschuß von mehr als 2 Milliarden RM. eingebracht, und erhofft, daß ihr auch weiterhin die Möglichkeit, die ihr fehlenden Erzmengen aus Schweden zu decken, erhalten bleibt. — Von den ausländischen Eisenerzeugern konnte nur England eine wesentliche Steigerung aufweisen; Ursache war neben einer stärkeren Nachfrage auf dem englischen Markt selbst, eine Belebung des Geschäftes mit den Dominions auf Grund des Ottawa-Abkommens. So hat Indien seinen Eisenzoll erhöht und nur dem Mutterland Ausnahmezölle zugestanden. Die Absatzvermehrung in den Vereinigten Staaten geht nur sehr langsam vor sich. Nach einem Berichte von Stahl und Eisen ist man erst bei einer Ausnutzung der Erzeugungsfähigkeit von 28,5 Prozent angelangt. Noch ungünstiger liegt der Markt in Frankreich, wo von einer Belebung überhaupt nichts zu spüren ist und wo man auf neue Regierungsaufträge hofft. Mit dem diesjährigen Ergebnis der Stahl- und Eisenproduktion liegt Deutschland wieder wie in der Vorkriegszeit an zweiter Stelle hinter den Vereinigten Staaten, während es vordem von Rußland und Frankreich auf den vierten Platz verdrängt war.

Uebrige Metalle. Für die deutsche Bewirtschaftung von Nichteisen-Metallen wurden am 7. August Richtpreise festgesetzt, die zum Teil über den Weltmarktpreisen liegen; zugleich wurden Bedarfsscheine für Inlandmetalle eingeführt, und auf diese Weise, da Auslandsmaterial ja schon vorher nur auf Grund von Einkaufsgenehmigungen erworben werden konnten, die gesamte deutsche Metallwirtschaft kontrolliert. Als wesentlichstes Ereignis auf dem deutschen Binnenmarkt ist die Inbetriebnahme der Magdeburger Giesche-Zink-Anlage zu erwähnen, die auf dem Wege der Elektrolyse aus oberschlesischen Erzen ein Zink von außerordentlich hohem Reinheitsgrad herstellt. An den Weltmärkten haben die Kupferbestände im Laufe des Jahres abgenommen; gleichwohl war die Preisentwicklung rückläufig. Für Elektrolytkupfer, das Ende 1933 in Berlin auf 49,50 RM. stand, ist ein Abschlag um rund 10 RM. eingetreten. Die Londoner Kupfer-Notierung für Standard ging von 32½ bis auf etwa 27 Lstr. zurück. Man erwartet eine Verständigung der Kupferproduzenten für die nächste Zeit.

Die Preisschwankungen für Blei waren wesentlich geringer, zumal die europäische Nachfrage gegen Jahresende zunahm. Die Zink-Vorräte nahmen im ersten Halbjahr beträchtlich ab, sind aber in der zweiten Jahreshälfte infolge vermehrter Erzeugung wieder gestiegen. Die Preise nahmen bis Jahresmitte leicht ab, stiegen aber im weiteren Verlauf wieder und sind heute etwa auf der Höhe der letzten Vorjahresnotierungen. — Auch für Zinn sind die Preise am Ende dieses Jahres kaum verschieden von denen vor Jahresfrist. Das Zinnkartell mußte jedoch durch Markt-Interventionen den Preis bei geringe Schwankungen zu halten.

Stiller Jahresschluß am Getreidemarkt

Weizen und Roggen angeboten ohne Nachfrage / Futtermittel weiter gesucht

* **Mannheim, 27. Dezember.**

Die letzte Woche des Jahres verlief am Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel, wie in Anbetracht der Weihnachtsfeiertage nicht anders zu erwarten war, sehr still. Von Umsätzen war kaum die Rede, man beschränkte sich lediglich darauf, Angebote entgegenzunehmen, ohne jedoch vorerst darauf einzugehen. Vom Ausland her wurde kanadischer Weizen zu etwa unveränderten Preisen angeboten; Hard Manitoba I, Atlantic, disponibel Antwerpen, kostete 5,40 hfl. cif Rotterdam, und zur Januar-Abladung 5,45 hfl. cif Rotterdam/Antwerpen. Für Manitoba I, Atlantic, wurden zur Januar-Lieferung 5,25 hfl., Parität Rotterdam, gefordert. Nachfrage nach diesen Herkünften bestand aus den mehrfach angeführten Gründen nicht.

Süddeutsche Weizen, bayerischer Herkunft, waren ausreichend zum Festpreis von 21,80 ℳ für Januar- und 21,75 ℳ für Februar-Lieferung angeboten. Auch aus der Wetterau sowie norddeutschen Weizen, wie mecklenburgischen und schlesischen, war genügend Material am Markte. Demgegenüber war von einer nennenswerten Nachfrage nichts zu verspüren; die Mühlen halten mit ihren Einkäufen zurück, da das stockende Mehlgeschäft ihnen keinen Absatz sichert. Bemerkenswert und für die lustlose Stimmung am Großmarkt bezeichnend ist die Tatsache, daß selbst die sonst so gesuchten kleberreichen Weizen aus Mitteldeutschland, wie beispielsweise Sachsen-Saale, die in kleinen Mengen an den Markt kamen, keine Käufer fanden, obwohl man für sie keinerlei Aufschläge oder sonstige Vergünstigungen verlangte. Natürlich darf man daraus keine Schlüsse für die zukünftige Entwicklung auf dem Getreidemarkt ziehen, da die Berichtswoche, als ausgesprochene Feiertagswoche und als Jahresende, keinen normalen Marktverlauf aufwies.

Am Roggenmarkt war das Angebot sehr klein. Hauptsächlich wurden ostpreußische Herkünfte dem Markt zugeführt; man verlangte die Festpreise von 17,60 ℳ je 100 Kg., Januar-Lieferung, cif Mannheim, und 17,75 ℳ Februar-Lieferung. Nachfrage bestand kaum, da die Mühlen zur Genüge eingedeckt sind, und da hier auch ostpreußische Ware sich nicht der gleichen Beliebtheit erfreut wie etwa pommersche oder mecklenburgische. Die Forderungen von Gegen- oder Tauschgeschäften haben auch beim Roggen vollständig aufgehört; ja es dürfte viel eher da und dort die Neigung bestehen, dem Großhandel zu Preisen, die unter dem Mühlenfestpreis liegen, Waren anzubieten. Nach den letzten statistischen Veröffentlichungen ergibt sich, daß der Roggenmehlverbrauch bedeutend stärker zurückgegangen ist als der von Weizenmehl, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil seit Beginn des Erntejahres eine höhere Ausmahlung für Roggen vorgeschrieben ist und daher die Bäcker vielerorts mehr Weizenmehl zumischen, als es früher üblich war. Hinzu kommt ferner, daß an der Roggenvermahlung die Landmühlen mit einem höheren Anteil beteiligt sind als bei der Weizenvermahlung, so daß also ein höherer Prozentsatz gar nicht erst an den Großmarkt kommt. Es besteht aber kein Anlaß, anzunehmen, daß diese Erscheinung auch für die Zukunft andauern wird.

Der Markt für Braugerste lag sehr ruhig. Bayerische Herkünfte waren mit 20,85 Mark zu haben, ließen hierher aber keine Rechnung. Die Brauereien warten mit ihren Käufen bis zur Frühjahrseindeckung, die Ende Januar oder Anfang Februar einsetzen wird. Aehnlich liegen die Verhältnisse für Industriegerste; die Fabriken sind zum größten Teil gut eingedeckt und wollen die geforderten Preise vorerst nicht bewilligen. Bayerische Industriegerste, 70 Kg. Hektolitergewicht, war zu 20,40 Mark, Januar-Lieferung angeboten, ostpreußische, 68/69 Kg., gab zur Januar-Lieferung auf 20,10 Mark je 100 Kg. cif Oder- und Niederrhein, nach, ohne daß sich ein Umsatzgeschäft entwickeln konnte. Der Mangel an Futtergerste hielt unverändert an.

Auch Hafer ist im freien Markt nicht zu haben; man verlangt als Gegenlieferung kalkhaltige Futtermittel, die aber nicht am Markte sind. Neuerdings ist man auch dazu übergegangen, Kleie als Gegenlieferung zu verlangen. Vereinzelt sollen für Hafer Preise geboten worden sein, die über dem Festpreis liegen, doch ging man auf solche Geschäfte, die einen Verstoß gegen die getroffenen Verfügungen bedeuten würden, nicht ein.

Der Mehlabsatz hat keinerlei Belebung erfahren, da der Konsum offenbar noch gut versorgt ist. Auch die Abrufe aus alten Kontrakten gehen nur langsam vor sich.

Am Futtermittelmarkt hat die Nachfrage angehalten. Kleie und Nachmehle waren weiter gesucht, aber infolge des geringen Mehlgeschäftes der Mühlen schwer zu haben. In ölhaltigen Futtermitteln ist das Angebot weiter sehr klein, da Zuteilungen von Sojaschrot oder Oelkuchen nicht erfolgt sind. Johannisbrot und Johannisbrotschrot, die in den vergangenen Wochen in stärkerem Maße zur Deckung des Futtermittelbedarfs herangezogen wurden, sind nunmehr durch eine Verordnung des Reichsernährungsministeriums dem Maisgesetz unterstellt worden; über eine marktmäßige Auswirkung dieser Maßnahme kann noch nicht berichtet werden, da der ungewöhnlich stille Verlauf dieser Feiertagswoche Umsätze nicht begünstigte. Am Markt für Rauhfuttermittel hat sich die Nachfrage nach Stroh verstärkt.

Waren und Märkte

Frankfurter Abendbörse

Auch die letzte Abendbörse im Jahre 1934 nahm auf der ganzen Linie einen außerordentlich stillen Verlauf. Es zeigte sich sowohl seitens der Kundschaft als auch der Spekulation feiertäglich Unternehmungslust. Die Stimmung war nicht unfreundlich. Indessen blieben die Berliner Schlußnotierungen nicht immer voll behauptet, so J.G. Farben mit 181¾, Phönix mit 46,75 und Schubert mit 92,75. Der Rentenmarkt begnügte ebenfalls nahezu unbemerkt, etwas Geschäft bei kaum veränderten Kurs hatten Reichsschuldbesitz, ferner waren späte Reichsschuldverschreibungen mit 97,75 noch eher gesucht. Von fremden Werten lagen 4 v. H. Silberrentenkäufer mit 45 p. H. gut behauptet.

Der Verkehr brachte keines Interesse für Zerstörungsaktie und Reichsbankanteile, die um ½ v. H. auf 200¾ und um 1 v. H. auf 145,50 anzogen. Auf den übrigen Marktgebieten blieb es bei kaum behaupteten Kursen gegen den Berliner Schluß sehr still. Das Rentengeschäft war ebenfalls minimal bei unveränderten Kursen. Für Pfandbriefe bestand auf Basis der Mitteilung weiter etwas Nachfrage. Nachbörse: J.G. Farben 181,75—182, Rha 46,50, Kilbelly 108¾, späte Schuldbuchforderungen 97,75 Geld. U. a. notierten: Dresdner 78, Reichsbank 146,50, Chem. Albert 76,25, Gefürtel 100,75, Holzmann 77,50.

Bestandsaufnahme von Baumwollgespinnsten

Die Ueberwachungsstelle für Baumwollgarne und -Gewebe hat im Einvernehmen mit der Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide, Kleidung und verwandte Gebiete eine Anordnung erlassen, die im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht wird. Nach ihr sind die Bestände an Baumwollgespinsten der Tarifnummern 440—448 des Statistischen Warenverzeichnisses und an Baumwollmischgarnen der Tarifnummern 308, soweit letztere weniger als 25 v. H. Anteile an künstlichen Spinnstoffen enthalten, von dem Stichtag bis zum 15. Januar 1935 an die Ueberwachungsstelle für Baumwollgarne und -Gewebe, Berlin SW 68, Schützenstraße 69/70, zu melden. Erstattung der Meldung ist der 31. Dezember 1934. Soweit die Meldepflichtigen bis zum 5. Januar 1935 keine Fragebogen zugesandt sind, haben sie diese sofort bei der Ueberwachungsstelle für Baumwollgarne und -Gewebe anzufordern. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung, insbesondere verspätete Meldung der Bestände, werden bestraft.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork, 28. Dez. (Eig. Drt.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen Manitoba Nr. 1 87,75; roter Sommer-Winter Nr. 2 108¾; dto. hard 110¾; Mais zur ankommender Ernte 103¾; Roggen Nr. 2 (ab Neuyork 69¾) Gerste Malting 99¾; Mehl und Frachtsätze unverändert.

Chicago, 28. Dez. (Eig. Drt.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (lieferbar) per Dez. 98¾; Mai 100¾—100,25; Juli 94¾—94; Mais (lieferbar) Dez. 84,75; Mai 90¾; Juli 87¾; Hafer (lieferbar) Dez. 37¾; Mai 38,25; Juli 38,25; Roggen (lieferbar) Dez. 76,50; Mai 79¾; Juli 76,75. — Lokopreise: Weizen roter Winter-Sommer Nr. 2 101,50; Hafer weißer Nr. 2 38,50; Gerste Malting 75—122.

Buenos Aires, 28. Dez. (Eig. Drt.) Schluß (in Pesopreise per 100 Kilo) Weizen per Febr. 6,10; März 6,19; Mais per Jan. 6,17; Febr. 6,30; Mai 5,21; Hafer per Febr. 5,05; Leinsaat (beständig) Febr. 11,76; März 11,95.

Rosario, 28. Dez. (Eig. Drt.) Schluß (in Pesopreise per 100 Kilo) Weizen per Febr. 6,15; März 6,20; Mais per Jan. 6,00; Febr. 6,20; Leinsaat per Febr. 11,50; März 11,85.

Winnipeg, 28. Dez. (Eig. Drt.) Schluß (Tendenz fest) Weizen per Dez. 79; Mai 84; Juli 84¾; Hafer per Dez. 42,75; Mai 44,25; Juli 44¾; Roggen per Dez. 59¾; Mai 62¾; Juli 63¾; Gerste per Dez. 56¾; Mai 57¾; Juli 57¾; Leinsaat per Dez. 140; Mai 148¾; Juli 149; Manitoba-Weizen (ab Kanthern) 1 79,75; dto. 2 76; dto. 3 74,50.

Rotterdam, 28. Dez. (Eig. Drt.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 5,07½; März 5,17½; Mai 5,27½; Juli 5,50. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 71,25; März 70,50; Mai 67; Juli 65,75.

Liverpool, 28. Dez. (Eig. Drt.) Schluß (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz fest: Dez. 4,9½; März 4,11½; Mai 5,1½; Juli 5,5½. — Mehl (100 lb.) Tendenz fest: Dez. 20,7½ B.; Jan. 21,4½ B.; Febr. 21,7½ B. — Mehl unverändert.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Neuyork, 28. Dez. (Eig. Drt.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz fest: Schmalz prime Western loco 10,95; dto. Middle Western 10,70—10,80; Talg unverändert.

Chicago, 28. Dez. (Eig. Drt.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz fest: Schmalz per Dez. 12,55; Jan. 12,47,50 B; Mai 12,87,50 B; Juli 13,00,50; Schmalz loko 12,60; Bauchspeck (lir. gef.) per Dez. 15,45; Jan. 15,00; Preise für leichte Schweine 645—695, schwere 705—717; Schweinezufuhr in Chicago 19 000, im Westen 61 000.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 28. Dezember (Schluß amtlich)

Paris	20,35—	London	21,22½	Prag	17,00	Konstanti.	350
London	16,15¾	Mailand	22,07—	Budapest	58,25	Budapest	90
Neuyork	3,04,37	Berlin	119,60—	Madrid	—,—	Pol. Gold	1
Brüssel	51,37½	Wien vor 4. 1.	79,20—	Belgrad	7,00	Tägl. Geld	1
Italien	26,42½	Lissa	—,—	Athen	2,02,—	Privatgeld	—
						Monatsgeld	3½

Paris, 28 Dezember (Schluß amtlich)

London	74,75—	Italien	107,75	Kopenhagen	—,—	Wien	—,—
Neuyork	15,14—	Italien	119,50	Mailand	19,44½	Berlin	405,—
Belgien	355,—	Madrid	531,—	Stockholm	374,75	Warschau	380,25

Amsterdam, 28 Dezember (Schluß amtlich)

Berlin	59,61½	London	34,90—	Italien	16,07½	Prag	617½
London	7,75,35	Neuyork	7,09—	Kopenhagen	32,67½	Budapest	½
Neuyork	147½	Brüssel	21,09½	Stockholm	37,62½	Tägl. Geld	1
Paris	9,78,—	Madrid	30,25—	Wien	—,—	1. Monatsg.	1

London, 28 Dezember (Schluß amtlich)

Neuyork	494,33	Kopenhagen	22,40—	Prag	130,63	Madrid	1,463
Montreal	499,—	Stockholm	19,39½	Budapest	492,—	Amsterdam	12,200
Amsterdam	7,90,—	Oslo	19,40½	Belgrad	610,—	Athen	129,—
Paris	74,81½	Madrid	115,12	Athen	131,—	Berlin	20,—
Brüssel	23,35½	Buenos Aires	22,62	Wien	26,75	Konstantin.	—,—
Italien	17,77—	Prag	116½	Warschau	25,10	Schweiz	—,—
Berlin	12,09½	Budapest	26,—	Buenos Aires	26,37	Sofia	—,—
Madrid	63,32½	Belgrad	216,—	Rio de Jan.	6,13 —	auf Lissabon	27,63
Danzig	26,04—	Athen	458,—	Montreal	1,875	Südafrika	100,12

Neuyork, 28 Dezember (Schluß amtlich)

Berlin	40,25—	Wien	23,80—	Italien	5,27½	Goldbestand (107½) t.	—,—
London-Sig.	492,75	Budapest	24,90—	Brasilien	13,60—	dto. Gold	½
„ 10-t.-B.	492,82	Prag	4,18,50	Madrid	13,70—	Tägl. Geld	1
Paris	6,63,12	Belgrad	2,67,50	Montreal	100,06	Privatdiskont	—
Amsterd.	52,43½	Kopenhagen	18,—	Buenos Aires	33,4—	short	½
Italien	5,26½	Oslo	24,87½	Bombay	8,42—	dto. lokal	1
Madrid	6,72	Stockholm	25,05—	Japan	29,75—	Silber	—

Hamburger Metallnotierungen vom 28. Dezember

	Hamburg Brief	Hamburg Geld	Berlin-u. Mitteld.-Börse Brief	Berlin-u. Mitteld.-Börse Geld	
Januar	34,50	33,75	—,—	33,75	—,—
Februar	34,25	33,75	—,—	33,75	—,—
März	34,25	33,75	—,—	33,75	—,—
April	37,—	36,25	—,—	36,25	—,—
Mai	37,75	37,—	—,—	37,—	—,—
Juni	38,—	37,—	—,—	—,—	—,—
Juli	38,50	38,50	—,—	—,—	—,—
August	41,—	40,—	—,—	—,—	—,—
September	41,75	41,—	—,—	—,—	—,—
Oktober	42,—	41,25	—,—	—,—	—,—
November	42,—	41,25	—,—	—,—	—,—
Dezember	34,50	33,75	—,—	33,75	—,—

	Brief	Geld
Raffinierte Kupfer-Kabel (1 kg)	58,—	56,—
Zinnblock-Zinn (1 kg ab Station)	—,—	11,97
Weichblei-Kabel (1 kg)	—,—	40,—

Weichblei (100 kg)	17,50	17,25
Hartblei (100 kg)	19,25	19,25
Feinzink (100 kg)	3,04	3,79
Zinkstangen (100 kg)		
Zinnstangen (100 kg)	3,85	3,65
Zinkblech (100 kg)	3,75	3,50

* **Preiss-Notierungen vom 28. Dez.** (Eig. Drt.) Berlin; Erzeuger: Pl. per Jan. 9⅛ (9⅛); dto. 9¼ per Dez.-Jan. 11,50 (unv.); Feinzink lofo 10,25 (unv.); Jan. 10,25 (unv.); Jan.-April 10⅝ (10,50); Mai-August 10⅝ (10,75); Baumwoll-Oel Agypt. 20 (unv.); Baumwoll-Oel Agypt. per Dez. 6⅝ (unv.). Neuyork: Terp. 49,75 (49,50). Savannah: Terp. 44,75 (44,50).

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 29. Dez.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,30 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 1,45 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,30 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 45,70—50,50 je Kilo; je nach Abnahme von 50 bzw. 1—9 Kilo.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Nachfrage nach Kahnraum war heute nicht besonders groß. Die Bergfracht schwächte infolge des nachlassenden Bedarfs um 10 Pfg. je Tonne ab und betrug zur Zeit 1,80 ℳ ab Ruhrort und 1,60 ℳ ab Kanal Wesel Datteln — Mannheim. Die Talfracht blieb unverändert, ebenso die Schlepplöhne.

MARCHIVUM

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. dent. Hermann Wesche
Ellen Wesche
geb. von Borcke

Dezember 1934
Freiburg i. Br., Lorettostraße 36

Zur Silvester-Feier

meine **Pfalz-, Rhein- und Moselweine**
Schaumweine, Edelbranntweine, Liköre
nicht vergessen!!

Wachenheimer Rotwein Wachstum Winzerverein Wachenheim — Liter **55** Pfg
Alsenztäler Weißwein . Liter **60** Pfg.

Wein-Singer

VERKAUFSSTELLEN: FERNSPRECHER 28618
G 7, 16 - N 5, 21 - Mittelstr. 35 - Meerfeldstr. 66
Neckarau, Friedrichstr. 66 - **Feudenheim,** Hauptstr. 31

Für

Silvester

empfehle:

Arrak und Rum hochgradig
in Original-Bastflaschen.

	1/1 Flasche	1/2 Flasche
Arrak-Verschnitt 45 %	4.10	2.25
Rum-Verschnitt 42 %	3.80	2.10
Arrak-Punsch-Essenz	4.90	2.65
Rum-Punsch-Essenz	4.40	2.40

Zur Bereitung von **Glühwein:**
1934er Rotwein offen Liter **55** ₰

Schaumweine:
Kupferberg Gold u. Henkell trocken 1/1 Flasche **4.50** — 1/2 Flasche **2.75** netto
Burgeff grün u. Matheus Müller 1/1 Flasche **4.50** netto
Kurpfalz Riesling . 1/1 Flasche **3.25**
Wachenheimer Cabinett 1/1 Fl. **2.50**

SEKT
„Hausmarke Schreiber" gar. Flaschengärung. 1/1 Flasche **2.10**

Obstsekt Luginsland . 1/1 Fl. **1.40**
Obstsekt Urbeller Extra . . 1/1 Fl. **1.40**

Weinbrand und Weinbrandverschnitt
Kirschwasser und Zwetschgenwasser
Liköre in großer Auswahl

Ferner:
Orangen Pfd. 16 ₰ Mandarinen Pfd. 20 ₰
Walnüsse . . . . . Pfd. 54 ₰
Haselnüsse — Krachmandeln

3% RABATT
mit Ausnahme weniger Artikel.

Schreiber

Wichtig! Bitte lesen!

Hotel **Wartburg-Hospiz, F 4, 8-9 in Mannheim**
allen Besuchern, deren Haarboden nicht in Ordnung ist, (starker Haarausfall, Beißen und Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen, auch zu frühzeitiges Ergrauen) genaue Auskunft, was zu machen ist, um zu einem gesunden Haarwuchs zu kommen. Die mikroskopische Haaruntersuchung kostet RM 1.—. Haben Sie Vertrauen, wir retten auch Ihre Haare. *409

Gg. Schneider & Sohn, f. Württ. Haarbehandlungsinstitut, **Stuttgart und Karlsruhe**
Mannheimer Niederlage: **Albert Gossmann,** Stengelhofstraße, H 1, 10

Rehrücken u. Schlegel in jeder Größe
Ragout Pfund 40 ₰

Wildbrühwürfel Pfd. 1.- Rücken „ 1.20 Ragout „ 0.60
Fasanen v. 2 Mk. an
Gänse sowie alle Sorten Geflügel. *7443
Ieh. Karpfen, Schleien, Forellen, sowie Seefische aller Art.
Belugo-Malossol.
Weinbergschnecken.
Schaumweine von M. 2.50 an
Punsche, Arrak, Rum
H. v. St. George
Tel. 30172 O 7, 29 (früher Straube) gegenüber Rosengarten

Erstklassig und vorzüglich zum Mischen v. Wein- u. Fruchtsäften geeignet ist:
Peterstaler Mineralbrunnen
das tägl. Getränk für Erwachsene und Kinder
1/1 Liter-Flasche Mk. -.25
1/2 Liter-Flasche Mk. -.15
bei Abnahme von 25 Flaschen frei Haus.
Hauptniederlage: **Peter Rixius** G. m. b. H. Mineralwasser-Spezialgetränke Tel. 26766 u. 26767

Weinhaus Rieth
U 1, 24 Tel. 32468
Original-Ausschank Winzervereinigung Freinsheim.
Jeden Samstag
Verlängerung
Gemütl. Aufenthalt! 5014

Gold. Lamm S 2, 14
Schlachtfest Heute Spezialitäten
Schrempp-Prinz-Fidelitas und **Bock-Bier**
Es lädt höfl. ein **J. Neumann**

Palast Kaffee Rheingold
Das große und neue Konzerthaus Mannheims

Café „Vaterland"
Ludwigshafen
Ludwigstr. 10
Täglich TANZ

Amtl. Bekanntmachungen
Am Mainzer, den 31. Dezember 1934 (Silvester) ist die Straßenbahnhalle, Gottlieb. 5, von 2 Uhr bis 17 Uhr durchgehend für den Verkauf von Straßenbahn-Wertzeichen geöffnet. 10

Die neuen Lohnsteuer-Tabellen
LOHNBÜCHER
Stadtl. Lohnsteuerhaftpflichtversicherung Größte Betriebsversicherung Aus
Erstes Fachgeschäft
Jakob Krumb
C 1, 7 Breite Straße

Regenmäntel
Übergangsmäntel
Wintermäntel
Jos. Goldfarb
P 7, 23 Alhambrahaus

Diesmal fröhlich ins neue Jahr!

In der letzten Stunde des Jahres 1934 möchte Ihnen „Kupferberg Gold", der vorzügliche Schaumwein, Gesellschaft leisten. Seine prickelnde, anregende Art und sein hervorragend feiner Wohlgeschmack werden Sie auf schönste Weise ins neue Jahr geleiten. Seine munter perlenden Geister werden Ihnen ein fröhliches „Prosit Neujahr" zuraunen.

Vergessen Sie nicht, daß „Kupferberg Gold" durch seine **ausgezeichnete Bekömmlichkeit** berühmt geworden ist. (Am Neujahrsmorgen werden Sie dies aufs angenehmste empfinden!)

Kupferberg Gold
In allen guten Gaststätten, sowie Weinhandlungen und Feinkostgeschäften.
General-Vertreter für den Großhandel u. Lagen: Emil Kopp, Mannheim, Friedrichsring 18, Fernsp. 41036

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÜLLER
MANNHEIM H 7, 29 • TEL. 30275

Verkäufe

Gelegenheit! **Schlafzimmer** Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor, 2 Nachttische, 2 Betten mit Rähmen, komplett, nur 135 RM. Möbelhaus Meisel, N 3, 9. *7476

Fast neue Küche preiswert zu verkaufen. *7477 Möbelhaus **Meisel,** E 3, 9.

Schnauzer prima Wachtelhund u. Wachtelhündin, stellig abzugeben. *7460 Goldbach-Stellg., Kl. Rheinau 37.

Zu Silvester Großes Lager Deutsch. Sekte, Deutsch. Weine, Feinste Weine, Spezialmarke Auslese, Tischwein Fuchs 0.22 l Flasche, Fuchs Mannheim Rheinvorstadt, Lindenhofplatz 1, Telephon 32000

Zum Jahreswechsel empfehle ich meine **Hybriden- u. Apfelweine** weiß, Lit. 30 u. 40 ₰, rot . . Liter 50 ₰, Apfelwein, Lit. 25 ₰, Rotwein, Liter 20 ₰ im Faß billiger. Leihfaß und Korbflaschen werden gestellt. 10479 **Kelterei Six** G 5, 2 Tel. 32039.

1 Küche Eichenfarb., etwas beschädigt, Anzahlung, mit Uhr, Buffet, Tisch, Stühle, Lacker, komplett 195 RM. Ohne Anzahlung. Gebr. Hermann, K 3, 27. *7001

Deutsch. Schäferhund Rüde, 1 J., a. d. Hof bei Alb. Bieber, Heidelbergerstr. 51, b. Untermühlaustr. *7461

Berücksichtigt unsere Inseranten

IHREN Mantel u. Anzug vom der Herrenschneiderei **BUBEL** O 7, 20

Kauft bei den Inserenten unseres Blattes

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

---

Für den Bürobedarf

Terminkalender „Für Pult und Tasche" . . . . Stück **25** ₰
Wochen-Abreißkalender St. 45 **35** ₰

Umlegekalender und Ersatzblöcke für den Schreibtisch

Quartbriefordner mit Register, Spezial-Hebelmech. und Kantenschutz . . 10 Stück **7.75** Stück **85** ₰
Ablegemappen Quart mit Stockmechanik . 10 Stück **2.25** Stück **25** ₰
Schnellhefter Quart in vielen Farben . . . 10 Stück **65** ₰
Locher . . . . . 8 cm Lochweite **50** ₰
Löscher gute Ausführung . . . **50, 45** ₰
Stempelkissen schwarz, violett . . . . . **70, 45, 25** ₰
Geschäfts Briefumschläge grau, grün, blau meliert . . . 1000 Stück **1.95**
Schreibmasch.-Durchschl.-Pap. Quart, weiß oder farbig 1000 Blatt **1.20**
Schreibmasch. Merkpostpapier . . . . . 1000 Blatt **4.90 3.95 2.25**
Schreibmasch.-Farbband Paun 1.35
Quart-Briefblock „Gaia" . . . . . 100 Blatt **30,** 50 Blatt **25** ₰
Strazzen Schmelfolio . . . **95, 45, 25** ₰
Bestellzettelbücher 150 Doppelblätter steif broschiert . **50** ₰
Lieferscheinbücher 150 Doppelblätter steif broschiert . **45** ₰
Einholiswechsel Heft = 50 Stück **25** ₰
Durchschreibebücher für Aufträge . 2x50 Blatt **45, 35, 22** ₰
Notizblocks . . . . Stück **12, 10, 8** ₰
Postkarten . . . . . 100 Stück **35** ₰

Sämtliche KONTOBÜCHER in preiswerter Auswahl

Besichtigen Sie unser Spezialfenster!

SCHMOLLER

Offene Stellen

Versicherungs-Vertreter
Bekannter Verlag sucht zum direkten Vertrieb erstklass. Verl.-Zeitschriften tücht., zuverläss. Vertreter. Sehr hohe Verdienstmöglichkeit. Angebote unter W T 8 an die Geschäftsstelle d. Bl. 81083

Jg. Damen welche Lust und Talent haben, in mein reizendes Kabarett-Ballett einzutreten, wollen sich mit eigenhändiger Zeugnisabschrift melden. *7400 **Felden,** Ludwigshafen am Rhein, Bayerischer Hof, Varieté.

Servierfräulein gesucht. Weinhaus K 1, 7. *7401

Reinliches **Mädchen** für Küche und Haushalt 10 053 sofort gesucht. Mühlstr. Nr. 22, Romer.

Ehrliches **Hausmädchen** bei gutem Lohn gesucht. Gefälligst persönlich zu melden. Gloria-Café Gedenk. Str. 11a

Braves, fleißiges **Mädchen** für k. Haushalt zum 1. Januar gesucht. Ihren Bled. U 3, 14, 2. Stk.

Für Silvester empfehle ich meine **Naturweine**
Weißwein Ltr. **55** Pfg.
Rotwein Ltr. **60** Pfg.
Apfelwein Ltr. **25** Pfg.
Faßwein Korbflaschen inbegriffen. *7446
Kelterei Dünkel Langst. 43 Tel. 524 89

Jede Anzeige in die NMZ

km Ofen Herde Gasherde Waschkessel Waschmaschinen **Kermas & Manke** Mannheim, Qu 5, 3 Fernruf 221 02 - Installationsarbeiten - Reparaturen - Beanstandungen

12 Flügel wie 4130 Bechstein Blüthner, Ibach, Schiedmayer Steinway & Sons wenig gespielt, sehr günstig abzugeben. — Pianos nehme in Tausch **Ohnesorg N 2, 12 Mannheim** gegründ. Rosenstock

Zu Silvester Fleischsalat Heringssalat Räucher-Aal Räucher-Lachs **Kaviar** Japan-Krebs Dose 1.25 Mk sowie viele andere Fisch-Feinmarinaden **Zerr** O 1, 1 Tel. 26677

Vermischtes

Friedr. Schlemper Mannheim G. 4. 15 Telefon 31944

Mietgesuche

2 gut möblierte Zimmer mit Bad, evtl. kl. Küche, Heizung, Hei., von Ehepaar zum 15. 1. zu mieten gesucht. Ang. unt. V X 78 an die Geschäftsst. d. Bl. *7480

1 Zim. u. Küche eventuell 2 leere Zimmer Gas, el. Licht, gesucht. Stadtzentrum bevorz. Ang. u. W K 69 a. d. Geschäftsst. *7490

Gut möbl. Zimm. mit Bad (auch Heizung, Gas) zu miet. gesucht. — Angeb. m. Preis an **G. Hanz,** Werkzeugmaschinenfabrik, Stuttgart. 8967

Jüngerer Kfm. sucht **möbl. Zimmer** möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, für M 12.— bis 16.— monatlich, gegen Vorauszahlung. — Ang. u. W M 1 a. d. Geschäftsst. *7492

Möbl. Zimmer mit Bad, Zentr., z. Pr. v. ca. 20 ₰, v. berufstätig. H. z. 1. 1. gesucht. Ang. u. W Y 10 an Geschäftsst. *7488

Vermietungen

5 bes. schöne Büro-Räume part., sehr hell, Zentralheiz., zum 1. 4. 35 zu vermiet. Karl-Ludwig-Straße 28/30 (Lindenhof). Näh. b. Heliger, Hermsen, 411 68. 10082

T 5, 6, 2 Tr. bei Kohn: **Großes Eckzimmer** gut möbl. m. el. Licht, tel., zu vermiet. *7449

Nähe Bahnhof 4 mit Heizung, Bad, möbl. Zim., Bad, Tel., zu vermiet. Schmahl, Große Merzelstr. 6, II. *7486

Laden in verkehrsreicher Lage (früher ob. jetzt) zu vermieten. Näheres 10 086 **H 2 Nr. 14,** 1 Treppe.

5-Zim.-Wohng. 1. Etage Lage am Rhein, z. 1. 4. 35 zu vermieten. Näheres 10 126 Schmitt, Hermsen, 407 66.

Zum 1. 4. 1935 **große schöne 4-Zim.-Wohng.** mit Bad, Mansarde, Keller, el. Licht und Gas, 1 Treppe hoch, zu vermiet. 10 455 Merkur-Apotheke, Vandenhoeckstraße 41.

Schöner, sonniger **3- u. 4-Zimm.-Wohnung** mit Bad u. Zubehör, z. 1. 4. 35 zu vermieten. Näheres u. V W Nr. 77 an die Geschäftsst. 8967

Zwei 2-Zimm.-Wohnungen mit Küche, evtl. 4-Zim.-Wohnung, geräumig, Mansardenzimmer, sonnig, a. Lagerraum, Waschküchenanteil, Bodenanteil, Bäder Dauermieter, sof. zu vermieten. — Angebote: *7400 Eberle, G 3, 19.

Leeres Zimmer zu verm. Meerwiesstr. 31, 2. St. r. *7409

Sehr gut möbl. **Zimmer** zu verm. 10 000 Werderstraße 18, Stern (Meier).

Gut m. Zimm. zu verm. *7488 L 13, 1 1 Tr. Brühl

S 6, 18, 2 Tr. r. Ein lädiertes möbl. **ZIMMER** an ruh. Mieter zu vermieten. 10 067

Schön möbl. Zimmer m. Bad, 20.—, zu vermiet. Jungbusch, U 1, 9, Hertwig. 10 083

Gut möbl. Zimmer m. Schreibt. zu vermiet. D 7, 10, 2. St., Rheinstr. *7491

Frdl. mbl. Zim. zu vm. K 2, 26, 3. Stock, r. *7465

Gut möbl. *7414 **Wohn- u. Schlafzim.** sof. zu vm. U 3, 6 1 Tr., R. Schloß und Rheinbrücke.

Frdl. mbl. Zim. el. L., fließ. Wasser zu vm. Kremer, P 1, 3a, 4 Tr. *7410

Möbl. Zimmer gut heiz. zu verm. U 4, 11, 2. Stock *7458

Um Bekanntschaft! Bess. ldl. gemütl. möbl. Zim., mit evtl. Pens. zu v. Seckenheimerstraße 13, Mayer. *7403

Möbl. Zimmer z. sof. frei, a. d. Schwetz. Str. 210 1 Tr. lks. *7406

Möbl. Zimmer zu verm. *7470 P 3, 4, 3 Tr.

Mannheimer Großwäscherei
KARL KRATZER 667
Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.)
Rufen Sie durch Telefon Nr 33001. Wird sofort erledigt!
Mannheim, Hochstraße 34

Kl. möbl. Zim. 5 ₰ wöchtl. zu v. K 4, 25, 1 Tr. l. *7457

Sehr gut möbl. **ZIMMER** mit Bad, Bohnenboden, zu verm. Tattersallstraße 2 Zimmerwaxn. *7488

Schlafstelle frei, an Herr zu v. Gütz, U 3, 22. *7407

O 7, 26 l.: Gut möbl. Zim. m. Pension und Zentralh. zu v. *7409

Möbl. Zimmer zu verm. *7409 S 1, 3, parterre.

Gut möbl. Zim. Super. Eingr., zu verm. Neuhäuser, Chemikerstr. 1/3, 2 Treppe. *7400

J 4a, 9, 1 Tr. r. Schön. Zim., mit mögl. zu verm. *7474

Rupprechtstr. O 7, 20, 2 Tr.: Sep. gut möbl. Zimmer, evtl. m. Badbenutz. zu verm. *7468

Automarkt

Automobile und Motorräder Framo- Drei- und Vierrad-Lieferwagen **Lövenich D 3, 7 Planken** Tel. 22835

Opel Cabriol., r. 1930, sehr gut erhalten, preiswert, s. verf. Preis 600.— Bar. Café N 7, 8, Telephon 237 30. 8107

5 Tonnen Diesel-Deutsch-**Lastwagen** neuwert., preiswert zu verkauf. Ang. u. X D 150 a. d. Geschäftsst. 10 089

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Telegh. 208 45, Goldhein, T 4a, 1

Ich suche einen **Lagertisch** 2x3 Meter, Platte 2½ Stärke, Gundrose etc. Otto Gerassa, Q 7, 22. 10017

Für Silvester **sämtliche Feuerwerkskörper** **Rosa Armbruster, E 1, 14** Tel. 22010 10084

Jeder kennt es . .
Jeder braucht es
Jeder kauft es . .
Das Kleine Kursbuch für Baden, Pfalz und Hessen
Überall zu haben. 80 Pfg.

Prosit Neujahr!

Trinken Sie an Silvester Liköre, Wein, Sekt oder Bowle? Bei uns finden Sie die passenden Gläser.

Wollen Sie ungetrübte Stimmung oder wollen Sie die Wahrheit des Sprichwortes „Scherben bringen Glück" erproben? Dafür haben wir ganz heilige Gläser.

Kommen Sie und dann Prosit Neujahr!

Firmer, Hammerer seit 1742 R 1, 15/16

Die größte Schau der Welt!

CLEOPATRA
Das prunkvollste Monumentalgemälde, das je gedreht wurde!
Ab Montag in beiden Theatern:
Alhambra und Schauburg

MARCHIVUM

Letzter Tag: Sonntag!

„Sieger" — „Draufgänger" — „Greifer"

Hans Albers

— — der Beherrscher der Welt — —
— der Gletscher und große Abenteurer —

In der Krone seiner Schöpfungen
die Tausende von Menschen in ihren Bann zieht! Die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt!

PEER GYNT

Schicksal eines großen Abenteurers
mit erster deutscher Besetzung:
Hans Albers - O. Tschechowa - Ellen Frank
Lucie Höflich - Zehra Achmed - O. Warnicke usw.
Hamburg - London - Italien - Afrika - Aegypten
Reiche und Macht - Heimat und Fremde - Spekulationen - Frauen, Schönheit und Lebensgenuß - Ein Wirbel durch die neue Welt!

NEUESTE FOX TONWOCHE!
„Rund um die Wiesent"
Beginn: Wo. 2.00, 5.00, 8.00 Uhr, So. 2.00, 4.00, 6.00, 8.00 Uhr

ALHAMBRA

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse und **GLORIA PALAST** Seckenheimerstrasse

Erstaufführung für Mannheim

Das Gesellschafts- u. Hofleben des Rußlands der Vorkriegszeit zeigt die Millionen-Operette, der größte Prunk- u. Ausstattungsfilm dieser Saison

„Der letzte Walzer"

Nach der weltberühmten Operette von Oscar Straus.
Ein fesselndes Liebesdrama am russischen Hofe der Vorkriegszeit.
Als Tonfilm neu inszeniert von Georg Jacoby. Die große Besetzung:

Jvan Petrovich, Camilla Horn

Adele Sandrock, Ernst Dumcke, Susi Lanner, Tibor v. Halmay

Dieses Hohelied aufopfernder Liebe stellt durch glanzvolle Ausstattung, hervorragende Darstellung und erstkl. Regie eine Meisterleistung deutscher Filmkunst dar.

Die weltberühmten Klänge des „letzten Walzers" u. die melodiöse Musik russischer Meister bilden eine beglückende Bereicherung der bunten packenden Handlung.

Dazu das Hermann-Picha-, Anna-Müller-Linke-Lustspiel „Ferner liefen..." „Kulturfilm u. Wochenschau"

Ab heute in beid. Theatern: 4.00, 6.15, 6.55, 8.20, Sonn- u. Neujahrstag ab 2.00 Uhr

Ein Sonntag des Humors!

Die Liebe und die erste Eisenbahn

Ein Ufa-Film

Ida Wüst — Karin Hardt
Fritz Kampers, Hans Schlenck, Max Gülstorff, Jakob Tiedtke, Paul Westermeier, Genia Nikolajewa

Diese lustige Garde prachtvoller Filmkanonen bringt überschäumende Freude im neuen köstlichen Lustspielschlager der Ufa, denn:

Lachen ist die Parole auch am Jahresschluß!

Auch im Beiprogramm viel des Guten: u. a. der herrliche Film „Was die Isar rauscht"

WO 3.00 5.30 8.30 SO 2.00 4.00 6.00 8.30 Jugendfrei

UNIVERSUM

Große Nacht-Vorstellung

Heute 10.50 Uhr abends
Der erste Tonfilm aus Australiens Busch

Die blonde Sklavin

Der größte Expeditionsfilm nach dem 5. Erdteil über exotische Märchenländer!

Hawaii – Tahiti – Samoa – Bali
Ein hochinteressantes
Überseе-Abenteuer
quer durch tropische Märchenländer d. Natur-Schönheiten — Träume von Hawaii — Schönste Evaféchter des paradiesischen Bali — Sidney und Melbourne.

Exotisches Milieu der Südsee-Welt

Alhambra

Morgen-Aufführung in der
ALHAMBRA

Letzter Tag: Sonntag!

Abenteuer- u. Sensations-
Schauspiel, wie es spannender intriguierender und sensationeller noch nie gezeigt wurde!

Hochspannung! Film der 1000 Sensationen!
In deutscher Sprache!
Zum Bersten erfüllt mit den abenteuerlichsten Kämpfen über Wasser — unter Wasser — a. d. Lande!

Daneben packend und atemraubend:
„Der brennende Fluß"
Wild-West-Fortsetzung aus kalifornischer Wildnis

Neueste Deulig-Tonwoche der Ufa
Beginn: 3.00 5.00 7.10 9.25 Uhr
Sonntag: 2.00 Uhr.

SCHAUBURG

Pfalzbau-Konzertsaal, Ludwigshafen

Sonntag-Abend 8 Uhr

Öffentlicher Tanz

Eintritt —.50 incl. Steuer

Der anspruchsvolle, urteilsfähige Biertrinker geht in den
Brauerei-Ausschank der Aktienbrauerei Ludwigshafen-Rh.
Ecke Kaiser-Wilhelm- und Schillerstraße, am Marktplatz. Telefon 60476

Jede Anzeige in die **N. M. Z.**

LIBELLE
KABARETT-VARIETE
O 7, 8
Tel. 23871
Nur noch wenige Tage
Ensemble Bernd Königsfeld
mit
Else Elster
Haben Sie schon Ihren Tisch für Silvester in der „Libelle" reserviert?

National-Theater Mannheim

Samstag, den 29. Dezember 1934
Vorstellung Nr. 113
Nachmittagsvorstellung Nr. 11

Aschenbrödel
(oder „Der gläserne Pantoffel")
Weihnachtsmärchen in sechs Bildern nach dem gleichnamigen Märchen von C. A. Görner
Musik von Ed. Stegmann
Regie: Hans Becker
Musikalische Leitung: Rolf Schröder
Anfang 15 Uhr — Ende 17 Uhr

Samstag, den 29. Dezember 1934
Vorstellung Nr. 114 — Miete C Nr. 8

Schön ist die Welt
Operette in 3 Akten
von Ludwig Herzer u. Fritz Löhner
Musik von Franz Lehár
Musikalische Leitung: Karl Klauß
Regie: Hans Becker
Anfang 20 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Tanz-Schule K. Helm, D 6, 5 Tel. 319 17
4. und 7. Januar beg. Anfängerkurs
12. Jan. Ball - Tanzschule - Friedrichsparkett

Tanzdiele Tusculum
N 7, 8
Von Samstag bis Neujahr 4 Tage Hochstimmung!

Feuerwerk
und
Scherzartikel
in großer Auswahl liefert billig
Springmann's Drogerie
P 1, 6 zwischen Lotterhof u. Deul gegenüber Firma Landauer

Wellenreuther
am Wasserturm
Für Silvester-Stimmung sorgt der sächsische Komiker
Arthur Türke

Inserieren bringt Gewinn!

UNIVERSUM

Morgen Sonntag
vormittags 11.30 Uhr

Große Kulturfilm-Vorstellung

England

Der Mittelpunkt des britischen Weltreichs.

Mitten im Winter eine hochinteressante Reise über den Kanal, die uns vom bequemen Sessel aus in 1½ Stunden mit einer Fülle von Sehenswürdigkeiten aller Art überrascht. Auf dieser einzigartigen Entdeckungsfahrt, für alt und jung von reichstem Erlebnis, besuchen wir unter vielem anderen:

Die Insel Wight - Die Badeorte Brighton, Southsea, Bournemouth - Portsmouth - Seebaden Southampton - Bath Bristol - Schloß Windsor - Norfolk - Norwich - Leben u. Treiben in den berühmten Universitätsstädten Oxford - Cambridge - Die große Ruderregatta, das Ereignis für ganz England - Cornwall und Wales - Exeter - Im Kriegshafen von Plymouth - Die „englische Riviera" - Clovelly (Schlitten u. Esel ersetzen den Wagenverkehr) - Ilfracombe - Die beliebten Ferien-Camps - Englisches Militär im Manöver - Cardiff, Englands größter Kohlenausfuhrhafen - Im schönen Nordengland - Chester, das englische Hildesheim - Stratford-on-Avon, die Shakespeare-Stadt - York - Das Seengebiet - Der Fischereiplatz Grimsby - Die Riesenschiffswerften von Newcastle - Birmingham - Manchester - Liverpool, die Millionenstadt - London, das Herz des britischen Weltreiches, mit 10 Millionen Einwohnern und einer ungeheuren Fülle v. Sehenswürdigkeiten aller Art.

An der Orgel: Paul Schlageter

Vorher der köstliche Ufa-Kulturtonfilm:
„WAS DIE ISAR RAUSCHT"

Billige Eintrittspreise: 0.60, 0.70, 0.90 und 1.— Mark. Jugendliche: Saal u. Balkon 0.50 - Alle Plätze sind numeriert. Vorbestellungen auch telefonisch 33219 — Ende gegen 1 Uhr.

Fabos Brautfahrt

Ein spannendes, abenteuerreiches Drama in der fremdartigen Umwelt der Arktis!

Die Spielleitung:
Liebe, Eifersucht, Kampf, Sieg und Dramatik von Anfang bis Ende

Neueste FOX-Tonwoche!

Kleine Preise ab 60 Pfg.
Jugendliche
auf halbe Preise!

Liköre — extra fein: 0.75 1.30 2.20 / 2.50 3.20 3.60
Weinbrände — Ia. Qualität: 1.50 1.85 2.75 / 3.30 3.80 4.50
Branntweine — gut und billig: 0.95 1.65 1.80 / 2.45 2.95 3.50
Wein — ausgesuchte Qualitäten: 0.80 0.90 / 1.— 1.10 1.60
Südweine — Zur Kräftigung: 0.65 1.20 / 1.80 2.20 2.60

Rumpunsch / Schwedenpunsch / Rotweine / Flaschenweine / Marken-Sekte

Weinbrennerei
Branntwein- und Likörfabrik
Wein-Großhandlung
KRAUT
Verkaufsstellen:
R 1, 7, Breitestraße
O 7, 9, Heidelbergerstraße
Telefon 30273

MARCHIVUM